

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Einlegerlohn. — Vierteljährlich durch alle benannten Buchhändler, ausschließlich Verlagsort. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Preussische Zeitung“ Nr. 29, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die dortigen Buchhändler und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Schiedsmat“ und „Kleiner Anzeiger“ in reichlicher Zahl; 20 Pf. in davon abweichender Satzführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Werben; 2 Mt. für auswärtige Werben. Ganze, halbe, viertel und Viertel Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unversetzter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Verkauf: für die Abend-Ausg. bis 11 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf, Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Mittwoch, 10. Juni 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 265. • 62. Jahrgang.

Wir und Albanien.

○ Berlin, 8. Juni.

Man sagt nichts Neues, wenn man wiederholt feststellt, daß die Ereignisse in Albanien an hiesigen politischen Stellen mit wachsender Sorge beobachtet werden, zumal seitdem die Verhaftung von Italienern, die angeblich den Aufständischen Dienste geleistet haben, den österreichisch-italienischen Gegensatz in das grellste Licht gerückt hat. Es ist die selbstverständliche Aufgabe unserer Politik, diesem Gegensatz nach Möglichkeit die gefährlichsten Spitzen abzubrechen oder doch umzubiegen, und man darf überzeugt sein, daß das in geeigneter Weise durch unsere Botschafter in Wien und in Rom geschieht oder doch versucht wird. Aber wie schwierig die Aufgabe ist, braucht nicht erst gesagt zu werden, und es wäre auch vergeblich, von „Missverständnissen“ zu sprechen und auf sie die neuen Irrungen und Wirrungen schieben zu wollen. Vielmehr wird es wohl so liegen, daß unsere beiden Verbündeten gleichermaßen ihre guten oder vielmehr schlimmen Gründe dafür haben, einander mit ausgeprägtem Mißtrauen zu begegnen. Es hat wenig Sinn und Zweck, über diese heiklen Dinge beschönigend und vertuschend hinwegzugehen zu wollen. Man braucht den Gegensatz gewiß nicht unnötigerweise noch zu unterstreichen, aber er läßt sich nicht nur nicht wegleugnen, er ist vermutlich sogar noch bedrohlicher, als durch die vorhandenen Tatsachen bezeugt wird. Für uns tritt das Schicksal Albanien und auch des Fürsten Wilhelm weit zurück hinter die Frage, ob sich wegen dieses gekünstelten Staatswesens eine breite und tiefe Kluft zwischen dem Balkan und dem Durrinial aufspannen soll oder ob der Spalt noch ausgefüllt und begehbar gemacht werden kann.

Wenn in Wien der Verdacht herrscht, daß die italienische Politik in Albanien Hintergedanken verfolgt, so steht in Rom genau derselbe Argwohn gegenüber dem Donauraiche, und man kann nicht gut bestreiten, daß für diesen Argwohn mindestens glaubhafte psychologische Gründe vorhanden sind, die sich vor allem auf die Tätigkeit und die Bestrebungen der Nebenregierung im Belvederepalast stützen. Erzherzog Franz Ferdinand ist wahrlich kein Freund der „Verbündeten“ am Tiber. Die zweckmäßigste Behandlung der albanischen Frage von uns aus wird immer auf der Vermutung fußen müssen, daß Europa und nicht ausschließlich die Adriamächte eine gemeinsame Richtungslinie innehalten. Es wäre unratam, gerade bei diesem Problem den Gegensatz zwischen den beiden Mächtegruppen aufleben zu lassen, besonders weil anerkannt werden darf, daß die zweite Mächtegruppe unter dem Einfluß der ausgleichenden englischen Politik steht und, bisher wenigstens, nicht zu erkennen gegeben hat, sie gehe auf eine Ver- und auf eine Säufung der Schmierseiten aus.

Aus manchen Anzeichen gewinnt man den Eindruck, daß in Wien wieder einmal eine gewisse Mißstimmung über vermeintlich ungenügende Unterstützung der dortigen Politik durch die unsrige herrscht. An dies Schicksal sind wir nun freilich im

Verlaufe der letzten beiden Jahre so gewöhnt worden, daß es auch diesmal dem Gewicht der weiteren Entwicklung überlassen bleiben kann, unsere etwas nervösen Freunde an der Donau davon zu überzeugen, daß eine Politik der mäßigen Zurückhaltung gerade im Interesse Österreich-Ungarns selber liegt. Wenn wir den Staatsmännern des Balkan auf jedem, oft genug überraschenden Wege gefolgt wären, so stände es heute um die Krone des Weltteils vielleicht nicht so gut, wie es tatsächlich steht. Es sei nur an die verhängnisvollen Entschlüsse erinnert, gegen die Bestimmungen des Bukarester Friedens Sturm zu laufen, ein Unterfangen, dem wir uns bestimmt verjagen mußten und an dessen üblen Nachwirkungen Österreich-Ungarn noch heute durch die leider noch nicht überwundene rumänische Verstimmung leidet. Vergütigen, beschwichtigen, einrenken, das wird jetzt in dem albanischen Wirrwarr wieder unsere Aufgabe sein müssen. Wenn der Kaiser demnächst der Gast des Erzherzog-Thronfolgers ist, wird er die Gelegenheit haben, seinem Freunde die Überzeugung von der Nützlichkeit dieser deutschen Betätigung für das Nachbarreich zu verschaffen.

Sir Percy Scott und der Seekrieg.

In dem stillen, doch hartnäckigen Kampf zwischen Geschütz und Torpedo, der im allgemeinen nur von Fachleuten mit Aufmerksamkeit verfolgt und richtig beurteilt wird, hat nunmehr die breite Öffentlichkeit Gelegenheit mitzuspüren erhalten. Wahrscheinlich ist sogar, daß das Wort, das kein Geringerer als Sir Percy Scott durch seinen „Times“-Aufsatz (vergl. die Morgen-Ausgabe vom letzten Samstag unter Letzte Drahtberichte) über den Wert der Kriegsschiffe wie einen Stein ins Wasser in die breite Menge geworfen hat, immer weitere Kreise ziehen und der Wasserleitung der öffentlichen Meinung erst spät zur Ruhe zurückführen wird. Sir Percy hält bekanntlich die Entwicklung des Unterseeboots- und Luftwesens schon für soweit vorgeschritten, daß kein großes Kriegsschiff nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten wagen könne, auf die hohe See zu gehen. Daß der Altmeister der englischen Schiffsartillerie, der bis zu seinem erst vor kurzem erfolgten Ausscheiden aus dem königlichen Dienst durch seine mächtige Förderung der Entwicklung und Verwendung der Großartillerie vielleicht am meisten zur Schaffung moderner Großkampfschiffe beigetragen hat, zu diesem vernichtenden Urteil kommt, muß billig überraschen, denn er ist nicht als Percy Heißsporn, sondern als kluger, bedächtig erwägender Seemann auch außerhalb Englands bekannt geworden. Allerdings weiß man andererseits auch aus mehrfachen Zwischenfällen mit seinen Vorgesetzten, daß er so recht der Mann danach ist, von sich reden machen zu wollen, und das schädigt jede etwaige Wirkung seiner jetzigen Auffassung doch recht erheblich. Man wird daher sich nicht darauf beschränken dürfen, zu entgegnen, daß schon vor 100 Jahren, als Fulton sein erstes Unterseeboot gebaut hatte, man von einer völligen Umwälzung des Seekrieges gesprochen habe, die aber bis heute noch nicht eingetreten sei; denn das heutige

U-Boot gleicht dem damaligen so wenig wie der Neut einer Qualle. Wohl aber kann nicht unerwähnt bleiben, daß Percy Scott sowohl das Unterseeboot wie das Flugzeug oder Luftschiff, von denen er ein Zusammenwirken nach der Fabel vom Blinden und Lahmen sich denkt, doch erheblich überschätzt. Beide sind an den Tag und an verhältnismäßig ruhiges Wetter gebunden; bei Nacht sind beide blind, und schwerer Seegang, der stets mit schwerem Wind verbunden, macht beiden das Handwerk so schwer, daß mit sicheren Erfolgen nicht gerechnet werden kann.

Geht schon hieraus hervor, daß den großen, wetter-tüchtigen Kriegsschiffen ein weites Feld der Tätigkeit übrig bleibt, so muß auch die übermäßig hohe Einschätzung der Torpedowaffe, der Hauptwaffe des Unterseebootes, durch Sir Percy Bedenken erregen. Gewiß ist ihre Trefffähigkeit und vor allem auch ihre Tragweite in den letzten Jahren gewaltig gesteigert worden, aber jeder Fachmann weiß, wie sehr viel die Trefffähigkeit des Torpedos gegenüber der der Artillerie zurückbleibt, besonders vom U-Boot aus, und aus naheliegenden Gründen immer bleiben wird, und daß das Schicksal wie auch die Zelleinteilung moderner Schiffe einen, wenn auch nicht allen Forderungen entsprechenden Schutz gegen Torpedos gewährt. Niemand wird ferner zweifeln, daß schneidig geführte U-Boote unter günstigen Umständen und bei Aufopferung vieler Einheiten auch einen Hafen forcieren und die darin liegenden Schiffe angreifen können. In den allermeisten Fällen aber, z. B. in den gefährlichen Fahrwassern unserer Nordseemündungen, dürfte ein solches Unterfangen mit einem vollen Mißerfolge endigen, ganz abgesehen davon, daß U-Boote ebenso wie die großen Schiffe gegen Minenperren nicht gefeit sind. Und noch manches andere könnte hinzugefügt werden.

So könnte aus Percy Scotts Ausführungen nur das eine mit Bestimmtheit abgeleitet werden, daß die neuen Unterwasser- und Luftwaffen feindliche Flotten zwingen werden, sich bei Tage reichlich weit von der Küste fernzuhalten und daß auch Schiffe in Hafen andauernd auf ihre Sicherheit bedacht sein müssen. Die Durchführung des Seekrieges zu seinem Endzweck wird aber ohne große Kriegsschiffe wahrscheinlich niemals möglich sein. Es ist ganz selbstverständlich, daß alle Flotten sich die wertvollen Eigenschaften der erkannten Waffen nach Möglichkeit dienstbar machen werden; daß aber irgendeine Macht die Erhaltung und Entwicklung ihrer Flotte deshalb aufgeben werde, ist kaum zu erwarten. Die genannten Gegenstände sind selbstverständlich auch dem verdienten englischen Admiral nicht fremd. Wenn er trotzdem die für die U-Boote und Luftwaffen sprechenden allzu optimistisch einschätzt, so mögen ihn dabei vielleicht noch, abgesehen von seinem persönlichen Ehrgeiz, andere, auf dem Gebiet der Politik liegende Gründe oder der Wunsch geleitet haben, der auf der ganzen Erde wahrnehmbaren Zunahme kriegsmaritimer Kräfte Einhalt zu gebieten, die allesamt, und gehörten sie selbst den gegenwärtig Großbritannien politisch nahestehenden Mächten an, letzten Endes eine Schwächung der englischen Suprematie bedeuten. Man wird daher gut tun, abzuwarten, wie sich der Dreierverband zu dieser immerhin interessanten Frage stellen wird.

Die Flottenreise nach Westafrika und Südamerika.

X.

Chile.

(Talcahuano—Concepcion. Valparaiso. Santiago.) Die weiteren Häfen, die die deutsche Division in Chile anließ, beschäftigten uns den ersten Eindruck. Der Empfang, den man uns zuteil werden ließ, wurde, wenn er schon herzlich garricht werden konnte, so doch immer grobhartiger, und der Höhepunkt einmütiger Begeisterung für Deutschlands Ruhm und Größe wurde im Hafensplatz Valparaiso und der in fünf Stunden Bahnfahrt zu erreichenden Landeshauptstadt Santiago erreicht.

Das war das Erhabene an diesem Stück der Reise: nicht die glänzende Aufnahme an sich oder das überall zutage tretende Bestreben, die Anwesenheit der Schiffe, dieser Städte deutschen Landes und deutschen Fleisches nach Kräften zu feiern — sondern daß all die vielen nur zu zerstreut liegenden deutschen Ansiedlungen vereint und die deutschen Herzen zusammengeführt wurden zu einer mächtig emporschlagenden Erinnerungsfest an Vaterland, die mit einem Schlage den gleichgültigsten deutschen Landsleute wie den feinsten Ausländern klar machte, daß alle Deutschen Mitglieder einer Nation sind, die, dank ihrer Einigkeit, in kurzer Zeit zu einer der ersten Weltmächte geworden ist, und der anzugehören einen jeden mit berechtigtem Stolz gerade dem Ausland gegenüber erfüllen muß. So hielt in vorgerückter erhebender Feierstunde beim Festkommers ein älterer chilenischer Seeoffizier in gebrochenem Deutsch eine begeisterte Ansprache: er habe

schon früh in seiner Heimat das „Deutschland, Deutschland über alles“ singen hören und es früher als Volkshymne betrachtet, ohne ihn besonders Sinn beizulegen. Aber angesichts dieser mächtigen Erhebung, dieses mächtigen Zusammenschlusses der in Chile allerorten als besonders fleißig, zuverlässig und tüchtig bekannten Deutschen zum Empfang der grobhartigen Schiffe, fühlte er, daß er den eigentlichen Sinn dieser Worte jetzt verstehe: „Deutschland, Deutschland über alles.“ — Diese Empfindungen hat der Besuch der deutschen Kriegsschiffe dort zur höchsten Blüte gebracht, und allgemein war der Eindruck, daß man in dieser Hinsicht von einem vollen Erfolg der Reise der Division sprechen könne.

Die einzelnen Bilder, die uns während des Aufenthalts in den chilenischen Häfen übertrugen, wünschte ich in einem riesigen Kinematographen aufgefängt, für alle Zeiten festgehalten und der Heimat mitgebracht zu haben. Die Feder kann das unmöglich ersetzen. Bevor ich einzelnes kurz schildere, hier die Worte eines alten deutschen Ansiedlers drüben, der, fern von der Küste lebend, es sich nicht hatte nehmen lassen, hinunterzureiten nach der Stadt Concepcion, um in ihrem Hafensplatz Talcahuano die Schiffe zu sehen und, wenn auch für kurze Minuten nur, zu betreten. Er schreibt folgendes an den Admiral:

„Zu unseren armen Venen zurückgekehrt, stehen wir noch immer unter dem Eindruck eines Ereignisses, eines Besonderen, das uns aus der Alltäglichkeit herausgerissen, unseren Sinn mit Freude geschwellt hat, weil es ein Stück Heimat, nicht nur sein können und seine Nacht, sondern sein Wesen und Zufahrt. Wir konnten uns als Deutsche unter Deutschen fühlen; und nur der Deutsche, der im Ausland, wenn auch unter noch so vielen Deutschen lebt, kann die Be-

deutung dieses Umstandes ganz empfinden. So haben wir mit tiefer Trauer im Herzen von dem Erlebnis Abschied nehmen müssen, und mit dem Schwinden des deutschen Panzers war es uns, als würde ein Stück Lebensglück aus uns herausgerissen und in die Ferne gerückt. Mögen auch die Absicht und die Bedeutung des Besuchs der Flotte auf anderem Gebiet als auf dem des Gefühls zu suchen sein, mögen viele sie in gaslichen Festen und in der Erhöhung des Preitiges erfüllt finden, so wiegt doch das Gemäch der Empfindung schwerer mit in der deutschen Wagschale. Deshalb drängt es mich, all denen, die diese Empfindungen, ihnen selbst wohl unbekannt, in so starkem Maße in uns wachgerufen haben, unseren Dank auszusprechen.“

Die Fälle von Gaben, die namentlich in Gestalt von Obst in Kisten auf die Schiffe herüberströmte und mit Schmunzeln von den Seeleuten „wahrgenommen“ wurde, mag im allgemeinen Ähnliches haben ausdrücken sollen.

Von Scharen kleiner und größter Dampfer wurden wir kurz vor dem Anker in Valparaiso empfangen. Aus Hunderten von Rehlen scholl uns brausender Jubel entgegen, weiße Tücher flatterten ungenügend in der Luft, das Herz ging einem auf bei diesem Empfang. Kaum waren die Schiffe freigegeben, da drängten sich die Vorstehenden deutscher Vereine im feierlichen Besuchsanzug an Bord, um dem Admiral und dem Kommandanten persönlich ihre Aufwartung zu machen, die Grüße ihrer Kommissionen zu überbringen und womöglich gleich bestimmte Zusätze zu einer der festlichen Veranstaltungen zu erlangen, die in endloser Reihe jede Stunde des Aufenthaltes für Offiziere und Mannschaften festgelegt halten. Fast war es zu viel, denn die freie Selbstbestimmung war von vornherein ausgeschlossen, und die

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kronprinz traf gestern um 11.15 Uhr mit den Herren des Großen Generalstabes in Köln ein und ist im „Hotel du Nord“ abgeblieben. Er gedachte nachmittags die Reichs-Konferenz zu befehligen und am Abend Sr. Eminenz dem Kardinal von Saragossa, der gestern von Rom zurückgekehrt ist, einen Besuch abzustatten.

Das kaiserliche Königspaar in Augsburg. König Ludwig besuchte gestern zum ersten Male nach seiner Thronbesteigung Augsburg. Um 9 Uhr trafen der König und die Königin mit den Prinzessinnen-Töchtern auf dem Bahnhof ein, wo sie von dem Regierungspräsidenten und den beiden Bürgermeistern begrüßt wurden. Dann erfolgte der Einzug durch die feierlich geschmückten Straßen der Stadt. Im goldenen Saale des Rathhauses wurden die Majestäten durch den Oberbürgermeister Wolfram begrüßt, worauf Frau Wolfram dem König den Ehrenring reichte. Der König trank auf das fernere Wohlergehen der Stadt. Die Majestäten stiegen in dem Hotel „In den drei Röhren“ ab, worauf der König im Offizierskafé des 4. Ulanenregiments frühstückte. Um 2 Uhr nachmittags fand im Hotel „In den drei Röhren“ Tafel statt.

Npc. Eröffnung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin. Die feierliche Eröffnung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin findet in Anwesenheit des Kaisers am 17. Juni, vormittags 11 Uhr, beim Schleusenabstieg Pieschitz statt. Nach Beendigung des Festaktes wird der Kaiser den Weg zur Schleuse 2 nehmen, um daselbst die Hofjacht „Alexandria“ zu besteigen und nach Durchfahrt zur Schleuse 1 sowie Hochschleusen daselbst eine Fahrt auf dem Kanal zu machen.

Die Ansiedlung von Landarbeitern wird von der königlichen Staatsregierung durch Bereitstellung reichlicher Mittel tatkräftig gefördert. Der im landwirtschaftlichen Haushalt für 1914 zur Förderung der inneren Kolonisation eingesetzte Betrag von einer Million Mark dient in der Hauptsache dem vorerwähnten Zweck. Aus dem Fonds sollen Beihilfen für Landarbeiteransiedlungen gewährt werden, und zwar in den Ostprovinzen in Höhe eines Pauschalbetrags von 800 M. für die Stelle und 10 M. pro Hektar behandelten Landes, in den westlichen Provinzen in Höhe von 500 M., beginnend mit den neuesten Anordnungen des Landwirtschaftsministers werden aus dem Fonds weiter auch Mittel bewilligt, um die Ausbesserungen, die sich bei dem Verkauf der Rentenbriefe ergeben, zum Teil auszugleichen.

Zur Frage eines Staatsarbeiterrechts hat die deutsche Reichsregierung eine umfassende Denkschrift über die Rechts- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter in den eigenen Betrieben des Reiches und der Einzelstaaten in Aussicht gestellt. Die Regierung hat aber schon von vornherein ihre ablehnende Haltung deutlich zu erkennen gegeben. Die großen Staatsarbeiterverbände planen deshalb für den Herbst neue große Kundgebungen zur Propaganda des von ihnen gewünschten Staatsarbeiterrechts. Il. a. wird der in diesem Monat tagende Delegiertentag des Verbandes deutscher Eisenbahnarbeiter und -arbeiter, der größten deutschen Staatsarbeiterorganisation, sich mit dieser Frage befassen.

Npc. Sonntags- und Nachtruhe der Binnenschiffer. Die Durchführung einer angemessenen Sonntags- und Nachtruhe für die Schiffsmannschaften auf den großen Strömen bildet schon seit längerer Zeit den Gegenstand von Erwägungen seitens der königlichen Staatsregierung. Eine gesetzliche Regelung, wie sie von mehreren Seiten empfohlen wurde, kommt bei den großen Verschiedenheiten der tatsächlichen Verhältnisse nicht in Betracht; es kann hier nur der Weg der Polizeiverordnung beschritten werden. Demnach sind ganz bedeutende Schwierigkeiten vorhanden, eine den Anforderungen des Betriebes und den berechtigten Ansprüchen der im Betriebe beschäftigten Personen entsprechende Ordnung zu schaffen; daraus erklärt sich auch, daß die Verhandlungen hierüber längere Zeit in Anspruch nehmen. Zunächst wird eine Regelung der Sonntags- und Nachtruhe für den Rheinstrom erfolgen.

Der Begriff der absoluten Mehrheit. Ein eigenartiger Präzedenzfall ist vor kurzem im Bezirk Dornach bei Mülhausen aufgestellt worden. Es waren drei Listen mit je vier Kandidaten da, wobei die Kandidaten der sozialdemokratischen Liste durchweg nur wenige Stimmen über die absolute Mehrheit erhielten. Drei von ihnen wurden denn auch als gewählt erklärt; den vierten aber erklärte der Wahlvorsteher als nicht gewählt, weil er bei einer Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen von 1715, also einer absoluten Mehrheit von 857½, nur 858 Stimmen erhalten habe. Der Wahlvorsteher vertat den Standpunkt, daß dieser Kandidat

nur eine halbe Stimme mehr als die absolute Majorität besitze und demnach nicht gewählt sei. Von sozialdemokratischer Seite ist gegen diese Entscheidung Beschwerde eingelegt worden.

Npc. Anstellungsverhältnisse der höheren Techniker. Die Anstellungsverhältnisse der höheren Techniker in der Hochbauverwaltung wie auch in der Wasserbauverwaltung Preußens sind andauernd ungünstige. In der Hochbauverwaltung vergehen jetzt etwa 7 Jahre 6 Monate bis zur etwa mäßigen Anstellung und in der Wasserbauverwaltung 8 Jahre. Die Wartezeit des jüngsten zur Anstellung gelangten Beamten beträgt bei der Hochbauverwaltung 8 Jahre und bei der Wasserbauverwaltung 8 Jahre 3 Monate.

Ein Lob des deutschen Schulwesens. Der bekannte Engländer Lord Galdane hat das Vorwort zu einer Übersetzung des Buches von Dr. Georg Kerchensteiner, betitelt: „Die Schule und die Nation“, geschrieben, die von einem Londoner Verlag herausgegeben wird. Es handelt sich in dem Buche hauptsächlich um Fortbildungs- oder Ergänzungsschulen. Lord Galdane sagt, daß der deutsche Arbeiter durch den Besuch dieser Schulen in den Stand gesetzt werde, den englischen Arbeiter zu überflügeln. In England gäbe es nichts, was sich mit den deutschen Schulen vergleichen lasse. Es sei eine Lebensfrage für die britische Nation, hier Wandel zu schaffen, aber die öffentliche Meinung ließe sich schwer für derartige Dinge in England mobilisieren.

Die Produktionserhebungen in der allgemeinen Weberei sollen für das Jahr 1914 auf Grund eines erheblich vereinfachten Fragebogens wiederholt werden. Die Versendung der Fragebogen kann erst in einigen Monaten erfolgen. Wenn schon jetzt, so wird offiziell geschrieben, auf die Wiederholung der Erhebungen aufmerksam gemacht wird, so geschieht dies deshalb, damit die Industrie ihre Buchführung rechtzeitig so einrichtet, daß die Beantwortung der Fragebogen für 1914 sofort nach deren Eintreffen erfolgen kann.

Der Verband Marienburg. Die Wiederherstellungsarbeiten an der Marienburg sind im großen und ganzen beendet. Es erweist sich aber als notwendig, die Umgebung der Marienburg in geeigneter Weise auszugestalten. Infolgedessen ist damit zu rechnen, daß voraussichtlich im nächsten Staatshaushaltsetat noch eine Kostenforderung gestellt werden wird.

Der Verband deutscher Diplom-Kaufleute, die Vereinigung der Inhaber des kaufmännischen Diploms der deutschen Handelshochschulen, hielt in der Pfingstwoche seinen 9. Verbandstag in Hamburg ab, mit dem zum erstenmal Fortbildungskurse verbunden waren, die der Verband auch Nichtmitgliedern zugänglich gemacht hatte. Der Bericht des Vorstandes ließ eine gedeihliche Entwicklung des jetzt etwa 800 Mitglieder zählenden Verbandes erkennen. Als Ort des nächsten Verbandstags wurde Köln bestimmt. Als organisatorische Erneuerung wurde die lebenslängliche Mitgliedschaft gegen Zahlung eines einmaligen Beitrages von 250 M. eingeführt.

Bund privater deutscher Mädchenschulen. Unter großer Teilnahme von Vertretern aus allen Teilen des Reiches fand in diesen Tagen in Hamburg die fünfte Hauptversammlung des Bundes privater deutscher Mädchenschulen statt. Aus dem von der Vorsitzenden erläuterten Tätigkeitsbericht ist folgendes zu entnehmen: Der im Februar 1908 gegründete Bund privater deutscher Mädchenschulen gliedert sich in 17 Bundesvereine mit über 2000 Mitgliedern. Die Gesamtzahl der privaten mittleren und höheren Mädchenschulen in Deutschland beträgt etwa 1200, in Preußen allein etwa 880, in Hamburg 35; in Preußen allein werden etwa 100 000 Mädchen in Privatschulen unterrichtet, in Hamburg 1707. Den 240 Jungen, 72 Oberlyceen (wissenschaftliche Fortbildungsklassen), 30 Frauenlyceen, 29 Studienanstalten öffentlichen Charakters stehen im Jahre 1913 224 Lyceen, 57 Oberlyceen (wissenschaftliche Klassen), 32 Frauenlyceen und 4 Studienanstalten privater Art gegenüber. Hamburg zählt 13 private Lyceen gegenüber 2 staatlichen und 6 halbstaatlichen und 22 private höhere Mädchenschulen. Der Bund erstrebt die Schaffung einer rechtlichen Grundlage für die Stellung der Privatschule und eine Regelung der Anstellungs- und Gehaltsfragen, sowie der Krankenversicherung und Altersversorgung der an ihnen wirkenden Lehrkräfte. Eingaben an Ministerien und den preussischen Landtag haben zum Teil die erbetene Berücksichtigung gefunden; in den Sitzungen vom 5. und 6. Mai d. J. sind einstimmig die Parteien des preussischen Abgeordnetenhauses abermals für die Privatschule und ihre Lehrerinnen eingetreten, und von einem zur Beratung stehenden Gesetzentwurf erwartet man eine größere Rechtsicherheit. Ein Erlaß des preussischen Kultusministers vom 7. März d. J. empfiehlt den Kommunen Rücksichtnahme auf bestehende Privatschulen und deren Lehrkräfte bei Errichtung oder Verlegung öffentlicher Lehranstalten, Köln hat neuerdings den

an Privatschulen wirkenden Lehrkräften eine Zuschussentscheidung von jährlich 800 M. bewilligt, nachdem eine große Reihe von Städten, darunter Breslau, Berlin, Düsseldorf, hierzu bereitgegangen waren. In Hamburg, so hob die Vorsitzende mit besonderer Betonung hervor, ist gerade jetzt ein großzügiges Gesetz geschaffen. Der Staat hat die Garantie für die Pensionierung der Privatschullehrerinnen übernommen und ihre Altersversorgung in glänzender Weise geordnet. An die Kaiserin wurde ein Guldigungsdiplom abgeschickt. Es wurden dann eine Reihe interessanter Vorträge über das Privatschulwesen gehalten.

Berlin deutscher Ingenieure. Die diesjährige Tagung der Ingenieure findet gegenwärtig in Bremen statt. Die offiziellen Verhandlungen begannen gestern vormittag mit einer Festigung im Künstlerverein unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Baurat Dr.-Ing. Oscar von Miller, Reichsstatos der Krone Bayern, der die zahlreich erschienenen Vertreter der Behörden und die aus allen Teilen Deutschlands zusammengeführten Teilnehmer mit warmen Worten begrüßte. Nach der Begrüßung sprach zunächst Herr Professor Dr. Schumacher (Wann) über „Die deutsche Schiffahrt im Weltverkehr“, dessen feiseltenden Ausführungen außerordentlich lebhaftes Interesse erweckten. Hieran schloß sich der Vortrag des Herrn Staatsbaurat Clausen aus Bremerhaven: „Der gegenwärtige Stand der Staatsbrennischen Häfen in Bremen und Bremerhaven“.

Rechtspflege und Verwaltung. Die Ausgaben Preußens für die staatlichen Beamten betragen direkt 100,2 Millionen. Dazu kommen noch die Beiträge für nichtpensionsfähige Zulagen, die Bezüge für staatliche Nebenämter und für 100 000 im Lohnverhältnis stehende Hilfsbeamte.

Heer und Flotte. X Pferdeankäufe für die Armee. Die preussische Heeresverwaltung wird, wie eine offiziöse Korrespondenz mittelt, im September und Oktober d. J. eine größere Zahl volljähriger, warmblütiger Pferde ankaufen. Die Pferde sind für die Kavallerie- und Telegraphentruppen sowie den Train als Zug- und Reitpferde bestimmt. Sie müssen 1,62 Meter bis 1,66 Meter Stodmaß (ohne Eisen gemessen) groß und dürfen nicht älter als zehnjährig sein. Tragende Stuten sind vom Ankauf ausgeschlossen und müssen, wenn sich Fruchtbarkeit bei der Truppe herausstellt, zurückgenommen werden. Der Ankauf wird in allen Teilen des Reichs — ausschließlich Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Hochlotharingen, Thüringische Staaten sowie Rheinprovinz und Hessen-Nassau — stattfinden.

Schiffs-Nachrichten. S. M. S. „Wochen“ mit dem Chef der Mittelmeerdivision am 5. Juni in Alexandria, S. M. S. „Blitz“ am 6. Juni in Odde, S. M. S. „Rürnberg“ am 6. Juni in Panama, S. M. S. „Eber“ am 7. Juni in St. Paul de Loanda, S. M. S. „Pineta“ am 8. Juni in Saigon, S. M. S. „Späne“ am 8. Juni vor Helgoland (ab 8. Juni), S. M. S. „Grille“ am 8. Juni in Kiel (ab 8. Juni), S. M. S. „Kaiser“ mit dem Chef der detachierten Division und S. M. S. „König Albert“ am 8. Juni in Vigo.

Post und Eisenbahn. Postpflichtige Dienstsache! Wegen dieses amtlichen Vermerks auf Briefen, der bekanntlich die Richterhebung des Strafportos bei unfrankierten Briefen zur Folge hat, ist soeben von der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Berlin eine interessante Entscheidung gefällt worden, der sich die beiden Oberpostdirektionen zu Stettin und Danzig angeschlossen haben. Die dem Verband der öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungsvereine in Deutschland angeschlossenen Provinziallebensversicherungsanstalten nämlich, offenbar, um dadurch ihren „behördlichen Charakter“ zu leugnen, ihre Sendungen in der Regel mit dieser Bezeichnung, was zur Folge hatte, daß der keine Nam, dem alles beherrschende besonders wichtig ist, diesen Sendungen eine besondere Aufmerksamkeit schenkte. Von Seiten der Privatversicherung wurde wiederholt auf die Ungültigkeit dieser Maßnahme der Öffentlichkeit hingewiesen. Doch ohne, daß diese die Bezeichnung unterließen. Die genannten Oberpostdirektionen haben nunmehr dem ein Ende gemacht, indem sie übereinstimmend entschieden, daß die Provinziallebensversicherungsanstalten nicht als öffentliche Behörden im Sinne der Bekanntmachung des vormaligen Generalpostamts vom 28. November 1871 anzusehen seien, daher sei auch die Anwendung der postpflichtigen Bezeichnung „Postpflichtige Dienstsache“ auf Briefen dieser Anstalten unzulässig.

Das Nichtsein der Eisenbahnwagen. Die außerordentlich kalten Nächte des Monats Mai und der Anfangstage des Juni sowie die niedrige Tagestemperatur haben zur Folge, daß auch in den Eisenbahnabteilen über Tage eine

Derren Ersten Offiziere mögen manche schwere Stunde gehabt haben, um möglichst allen Genüge zu tun und doch den Schiffen die nötige Bewandlung zu lassen. Auch über den Admiral und die Kommandanten war von vornherein seitens der Festkomitees verfügt worden: „Herr Admiral, wollen Sie nicht am nächsten Donnerstagnachmittag einer kleinen sportlichen Festlichkeit für einen Teil Ihrer Leute auf meiner Besitzung drauhen beizuwohnen? Um 4 Uhr sollen die Endstämme und die Preisverteilung stattfinden, und Sie trinken eine Tasse Tee bei mir drauhen?“ — „Ja, sehr gern, aber ich kann jetzt wirklich nicht übersehen, ob ich Zeit...“ — „Sie haben Zeit, Herr Admiral.“ — Das Frühstück beim chilenischen Admiral L. am Donnerstag ist um 3½ Uhr spätestens zu Ende, ich lasse Sie mit dem Automobil abholen und bringe Sie um 8 Uhr zum Diner der chilenischen Presse rechtzeitig zurück.“ — Was half's! Und schließlich mag der Herr Admiral alles gern getan haben, obwohl es eine ungewöhnliche Anstrengung gewesen sein muß — mit durchschnittlich täglich 3 bis 4 deutschen, englischen, französischen, spanischen Reden.

Der Anfang unseres Aufenthalts in Valparaiso stand im Zeichen der Gegenwart des Prinzen und der Prinzessin Heinrich. Der Besuch des hohen Paares, der anfangs gar nicht bis Chile geplant, später jedenfalls nicht offiziell gedacht war, hatte infolge der enthusiastischen Aufnahme seitens der südamerikanischen Staaten allmählich doch einen fast offiziellen Anstrich genommen. Jedenfalls erging es auch den hohen Herrschaften so, daß die Plut der chilenischen Begeisterung ihnen jedes Selbstbestimmungsrecht zu nehmen schien; sie hatten während der drei Tage ihres Aufenthalts in Santiago und in Valparaiso, wo selbstverständlich die Schiffe der detachierten Division von dem Großadmiral Prinz Heinrich, dem Generalinspekteur der Marine, befehligt werden mußten, kaum eine freie Minute.

Am 8. April führte ein Ertragzug den Admiral, die Kom-

mandanten und Offiziere der deutschen Schiffe und 300 Mann als Abordnung in 5 Stunden hochinteressanter Fahrt hinauf zur Landeshauptstadt Santiago. Der in Valparaiso herrschende Nebel wurde, während die Bahn in die Vorhöflichen einstieg, immer dünner, und nicht weit vor dem Ziel brach die Sonne hervor und gewährte uns einen überraschend großartigen Ausblick auf die schneebedeckten Hochfildern, deren Säupter, gut um die Hälfte höher als der Montblanc, voller Majestät den Himmel ragen.

Es wurde ein prachtvoller Tag. Am Nachmittag war Parade der Garnison von Santiago zu Ehren des Prinzen angeordnet, und auf dem Paradeplatze, wohl dem schönsten der Erde, auf einem von grünen Bäumen umfängten Plateau, auf das die Schneespitzen der Anden herniedersehen, standen die glitzernden Reihen der chilenischen Infanterie, Kavallerie, Artillerie, eine starke Division, in Aufstellung. Unter Vorkaufs fuhr der betagte chilenische Präsident mit der Prinzessin die Fronten ab, dann schwoh das Brausen der umstehenden Menge zum Orkan: der Prinz erschien zu Pferde in der Generalfeldmarschalluniform mit seinem Stabe. Das Bild, das sich uns bot, sucht seinesgleichen. Der blaue strahlende Himmel tauchte den ganzen großartigen Platz in Feiertagsstimmung. Vor der Präsidententribüne nahm der Prinz nach ehrerbietigem Gruße zu Pferde Aufstellung, neben ihm der chilenische Divisionär, General Barra, eine tadellose preussische Generalfeldmarschallfigur. Und dann begann die Parade, die für jedes deutsche Herz ein hocherfreuliches Schauspiel war. Nach allgemeinem Urteil waren die Leistungen bei jedem einzelnen der chilenischen Regimenter glänzend, und besonders Pferde und Reiter machten einen vorzüglichen Eindruck. Als das schöne Schauspiel mit einem Paradezug der Kavallerie und Feldartillerie im Galopp schloß, und nun die 300 zuschauenden deutschen Marinemannschaften einschwohnten, um unter Ehrenbezeugung gegen die Präsidententribüne und den Prinzen abzumarschieren, da konnte der Jubel der Chilenen

keine Grenzen. Der Prinz führte die chilenischen Truppen zu Pferde in die Stadt zurück, und unsere Leute konnten nur mit Mühe festgeschlossen durch die Straßen gelangen, umlärm und bedrängt von einer riesigen Volksmenge, die wieder und wieder „Biba Alemania“ rief.

Als wir abends befaßt und müde mit der Bahn nach Valparaiso zurückkehrten, weil am nächsten Morgen die königlichen Hoheiten die Schiffe besuchen wollten, waren wir voll der großartigsten Eindrücke, und niemand, der dabei war, wird diese prächtige Parade und diese gewaltige Kundgebung von Sympathie zwischen den beiden Völkern vergessen.

W. T. B.

Aus Kunst und Leben.

Aus den Frankfurter Theatern. Im Schauspielhaus zehrt man vorerst noch an den zahlreichen Stücken, die die Ara Holländer hinterlassen hat. Nach dem Streifen „Kampf“ des Engländers Galsworthy haben wir jetzt dessen dreiaktige Komödie „Der Zigarettenkasten“, in dem die Klagengegensätze effektvoll und realistisch behandelt werden. Das Ganze schmeckt aber gar zu sehr nach einer jener Geschichten, wie man sie tagtäglich in den englischen Expence-Magazins zu lesen bekommt; sie sind unterhaltsam, anregend und spannend. Mehr sind sie nicht, und mehr wollen sie auch nicht sein. Unterhaltsam ist auch „Der Zigarettenkasten“, in dem Galsworthy dem englischen Liberalismus einen kräftigen Hieb versetzt. Der Sprößling eines Parlamentarismus liberaler Richtung, der in Oxford dem Studium obgelegen hat, kommt nachts in betrunkenem Zustand nach Hause. Ein Arbeitslofer ist ihm beim Öffnen der Haustür behilflich, und der befrachtete Jüngling, bei dem im Augenblick jeder Klagenunterchied geschwunden ist, nimmt den armen Teufel mit in sein Heim, regaliert ihn dort mit Whisky und sagt, er solle ganz so tun, als ob er zu Hause

Kälte vorhanden ist, die dringend ein Heizen der Wagen erfordert. Statt dessen sind die Wärmeleitungsflächen abgeschraubt, und es ist dadurch eine Heizung unmöglich gemacht. Nun sind die Reisenden darauf angewiesen, die Mäntel während der Fahrt anzubehalten und sich in Decken einzuhüllen, die man gewöhnlich doch in diesen Monaten nicht mitzuführen pflegt. Wenn der Minister der öffentlichen Arbeiten in den letzten Wochen die harten Urteile gehört hätte, die in den Eisenbahnabteilen über diese der Bureaucratie entspringenden schreienden Mißstände gefällt wurden, so würde er zweifellos Abhilfe geschaffen haben. Das Heizen der Eisenbahnabteile soll sich nicht nach den Monaten, sondern nach dem Wärmegrad richten, den die Lufttemperatur aufweist. Das Gegenteil ist unsinnig, und unsinnig darf am allerwenigsten bei den Staatsbahnen gebildet werden.

Die neue Lohnordnung, welche von der preussisch-hessischen Eisenbahnverwaltung am 1. April eingeführt worden ist, hat bei diesen Diensten und bei manchen Gruppen von staatlichen Handwerklern und Arbeitern Härten herbeigeführt, deren Beseitigung die Eisenbahnverwaltung beabsichtigt. Es wird deshalb augenblicklich der Plan erwogen, im Lauf des Sommers oder des Herbstes noch einmal den Lohnausschuß zusammenzutreten zu lassen, welcher den Entwurf zu der neuen Lohnordnung vorbereitet hat und dem auch zehn Mitglieder aus den Kreisen der staatlichen Handwerker und Arbeiter angehören.

Deutsche Schutzgebiete.

Npc. Vom Kolonialgerichtshof. Von parlamentarischer Seite wird einer offiziellen Korrespondenz geschrieben: In kolonialpolitischen Kreisen ist es allgemein bedauert worden, daß die Vorlage über die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes zum zweiten Male gescheitert ist. Wenn diese Kreise aber damit rechnen, daß die Vorlage in der nächsten Session wiederum eingebracht werden wird, so muß hierzu bemerkt werden, daß die Einbringung nur dann einen Zweck hätte, wenn vorher feststände, daß der Reichstag Berlin als Sitz des Kolonialgerichtshofes zustimmen würde. Eine neue Vorlage ohne diese Gewissheit könnte nur zweifelhafte und getraubende Arbeit verursachen.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Eine offizielle Begrüßung des Großadmirals v. Tirpitz. Wien, 9. Juni. Die „Reichspost“ gedenkt in anerkenntenden Worten der Bedeutung des Staatssekretärs Tirpitz für die Schaffung der gemaltigen deutschen Flotte: Wenn Deutschland heute eine Seegewalt besitzt, so dankt es sie in allererster Linie seinem Kaiser und seinem Großadmiral v. Tirpitz. In Osterreich aber freut man sich ausdrücklich, daß der Kaiser gerade von dem großen Flottenorganisator begleitet ist, wenn er diesmal nach Konopischt fährt. Osterreich steht am Wendepunkte seiner Flottenpolitik. Niemand hat der Kriegsmarine, wenn sie jetzt sich kräftig zu entwickeln vermag, wärmere Förderungen angedenken lassen, als ihr Admiral der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand, der unserer Seewehr so viele neue Impulse gab. Unter dem fürchtlichen Dache von Konopischt wird der große Organisator der deutschen Flotte ein lieber und hochgeschätzter Gast sein, dessen Werk ganz Osterreich zu ehren weiß.

Frankreich.

Das neue Kabinett. Paris, 9. Juni. Herr Ribot hat sich heute vormittag 11 Uhr 30 Min. ins Elisee begeben, um dem Präsidenten die definitive Bildung des Kabinetts anzugeben. Das neue Ministerium setzt sich wie folgt zusammen: Präsidium und Justiz: Ribot; Inneres: Behral; Aulieres; Leon Bourgeois; Krieg: Rouleux; Marine: Delcasse; Finanzen: Clemenceau; Unterricht: Desjardins; öffentliche Arbeiten: Jean Dupuy; Handel: Marc Rucelle; Kolonien: Chaumont; Ackerbau: Dauriac; Arbeitsministerium: Strauch. — Heute nachmittag 6 Uhr wird Ministerpräsident Ribot mit seinen neuen Mitarbeitern eine erste Besprechung haben, und es ist möglich, daß bei dieser Gelegenheit die allgemeinen Richtlinien der künftigen Politik des Ministeriums festgelegt werden. Die vereinigten Kabinete hielten heute morgen eine stürmische Versammlung ab, in der einstimmig beschlossen wurde, dem Ministerium Ribot den Krieg zu erklären.

Verteidigung einer Inselgruppe. Paris, 9. Juni. Gegen Ende dieses Monats wird die zwischen Korsika und Sardinien gelegene Inselgruppe Laverti, die sich in französischem Besitz befindet, öffentlich verteidigt werden. Die hiesigen Blätter sprechen die Befürchtung aus, daß die Inseln in den Besitz einer fremden Macht kommen könnten und fordern die Regierung auf, ein Vorgebot auf die Inseln abzugeben.

geben. An einer der Inseln hat sich am 11. Februar 1855 eine furchtbare Marinestürmung ereignet. Die französische Fregatte „Semiante“ scheiterte dort auf dem Wege nach Konstantinopel während eines Sturmes. 750 Mann der Besatzung kamen damals in den Fluten um.

England.

Ausbauung chinesischer Eis- und Mineralerze. London, 9. Juni. Die das Meutische Bureau erfährt, sind zwischen der Gester-Pioneer-Compagny und zwei bedeutenden britischen Häusern Abkommen zustande gekommen, um die Provinz Szechuan durch britisches Kapital aufzuschließen. Die Konzession wurde vom Kaiser Kwangtsue im Jahre 1890 Friedrich Morgan erteilt. Sie enthält das ausschließliche Recht für die Engländer, in Gemeinschaft mit den Chinesen den großen Distriktum und die Mineralerze der Provinz industriell auszubauen.

Italien.

Der große Proteststreik. Rom, 9. Juni. Der allgemeine Proteststreik dauert an. Die Läden sind fast alle geöffnet. Der private Automobil- und Wagenverkehr ist durch den Streik unberührt. Die Behörden haben die Versammlung untersagt, die der Generalrat der Arbeitervereinigungen auf der Piazza del Popolo veranstalten wollte. Gruppen von Manifestanten, die sich auf die Piazza del Popolo begaben, wurden von der Polizei zerstreut. — Der in Ancana ausgebrochene Proteststreik erstreckt sich mehr oder minder auch über Bologna, Florenz, Venedig, Genua, Mailand, Turin, Bergamo, Terni, Brescia, Civita Vecchia, Bari und Livorno. In Bologna verkehren die Straßenbahnen weiter und die Läden sind geöffnet. Im Hafen wird überall gearbeitet. In Mailand verkehren die Straßenbahnen in den ersten Morgenstunden. Der öffentliche Wagenverkehr geht in Turin weiter, wo auch der größte Teil der Läden geöffnet ist.

Gründung eines Handelsvertragsvereins. D. L. C. Rom, 9. Juni. Vor kurzem haben in Rom italienische Parlamentarier und Vertreter der Wissenschaft u. a. ein Komitee gegründet mit dem Zweck, bei den kommenden Handelsvertragsverhandlungen jede Verhinderung des Protektionismus zu bekämpfen. Der Verein will keiner Interessengruppe dienen. In erster Linie soll der Zentralverband italienischer Industrieller bekämpft werden, der eine durchgängige Erhöhung des jetzigen Industrieschutzes gelegentlich des Abschlusses der neuen Verträge anstrebt.

Balkanstaaten.

Die rumänischen Parlamentswahlen. Bukarest, 9. Juni. Bei den Wahlen des zweiten Wahlkörpers des Senats für die konstituierende Versammlung wurden gewählt: 45 Liberale, 3 Konservative, 1 Demokrat, 1 Unabhängiger. Erforderlich werden zwei Stichwahlen.

Türkei

Die Schifffahrt auf dem Euphrat. O. W. Berlin, 8. Juni. Der wirtschaftliche Wettbewerb der Europäer in Kleinasien ist ein ungemein harter und nimmt einen Umfang an, der mit den Umständen in gar keinem richtigen Verhältnis mehr steht. Ein Beispiel bildet die Bewässerung von Mesopotamien, die bald vollendet sein wird, so daß die Frage der Schifffahrt auf dem Euphrat aktuell geworden ist. Bisher geschah dieselbe durch die amerikanische Gesellschaft Lynch, aber auch die Bagdadgesellschaft hat das Recht, ihr für den Bau nötiges Material auf dem Fluß selbst zu transportieren. In 1912 schlossen nun die beiden Gesellschaften einen Vertrag und gründeten eine neue „Société des transports fluviaux en Orient“, die ihren Sitz in Belgien hat. Es wurden auch Verhandlungen mit der „Turkish Trade Society“ angeknüpft, um mit dieser eine Vereinigung herbeizuführen, damit eine englisch-deutsche Gesellschaft sich unter der türkischen Flagge bilden könnte. Gegen die Bildung der belgischen Gesellschaft erhoben sich aber in London Bedenken, weil die Engländer fürchteten, ihre Interessen würden nicht genügend gewahrt werden, und es wurde dort wiederum ein Unternehmen errichtet, die „British-India Co.“, die aber den Euphrat befahren soll. Damit noch nicht genug, errichteten einige Türken mit englischer Hilfe eine weitere Schifffahrtsgesellschaft, die mit der englisch-deutschen verschmolzen werden wird. Endlich ist noch eine weitere englisch-deutsche Gesellschaft geplant, bei der die Engländer 50 Prozent, die Deutschen und die Türken je 25 Prozent des Kapitals übernehmen. Damit jedoch noch nicht genug, ist eine deutsch-englische Gesellschaft für den Petroleumhandel in türkisch-Asien gebildet worden. Offiziell wird sie eine türkische sein und den ersten Schritt zu einem Petroleummonopol bilden.

Mahnahmen gegen die Verfolgung der Griechen. Konstantinopel, 9. Juni. Eine offizielle Bekanntmachung stellt fest, daß die Regierung alle Mahnahmen ergriffen hat, um die Auswanderung der Griechen zu verhindern, daß sie

Detachements abgehandelt, um den Leuten das geraubte Vieh wieder zuführen zu lassen, Beamte, die sich Nachlässigkeiten zu Schulden kommen ließen, abberufen und die Behörden angewiesen habe, die Anordnungen der Regierung bei Strafe der Abberufung auf das genaueste zu beobachten. Die Regierung — so sagt die Bekanntmachung — ist fortgesetzt bemüht, die Auswanderung gemäß der früheren Anordnung zu verhindern.

Nordafrika.

Überfall auf eine französische Kamelreiterpatrouille in Algerien. Paris, 8. Juni. Aus Colombes (Südoran) wird gemeldet: Eine französische Patrouille von 12 Kamelreitern wurde am Daura-Fluß etwa 200 Kilometer von Delile-Abbes aus dem Hinterhalt von Berbern überfallen. Die Franzosen verloren drei Tote. Die Berber, die ebenfalls drei Tote und zahlreiche Verwundete hatten, entzogen sich der Verfolgung, indem sie schwimmend des jenseitigen Ufers des Flusses gewannen.

Vereinigte Staaten.

Ein katholischer Beistand der Ausstellung von San Francisco. New York, 9. Juni. Die großen katholischen Vereine haben beschlossen, die Panama-Ausstellung in San Francisco zu baykottieren. Während der Ausstellung sollte dort ein großer internationaler katholischer Kongress stattfinden. Der Grund zu dieser unmarxistischen Maßregel soll in der Ernennung des ehemaligen Bürgermeisterstellers von Rom, Nathan, zum offiziellen Vertreter der italienischen Regierung auf der Ausstellung sein.

China.

Eine Ergänzungsanleihe. Peking, 8. Juni. Heute fand die erste Unterredung zwischen dem Finanzminister und den Bankiers der Fünfgrößengruppe statt, wobei es sich um die Besprechung der Bedingungen der fünfprozentigen Ergänzungsanleihe über 8 Millionen Pfund Sterling handelte. Die Bedingungen ähneln im allgemeinen denen der Währungsanleihe. Zweck der neuen Anleihe ist die Rückzahlung von kurzfristigen Darlehen von annähernd 2.500.000 Pfund, die von Ausländern und Chinesen gewährt worden ist. Die neue Anleihe wird durch den Überschuss aus der Salzsteuer gedeckt, der alle Erwartungen übertrifft.

Zeitungsschau.

Als Beitrag zu der Psychologie der modernen Studenten veröffentlicht der Jener Professor Levin A. Schäding in der Zeitschrift „Die Tat“ eine Reihe interessanter Beobachtungen:

„Die Studentin vor zehn Jahren glaubte in sehr vielen Fällen ihrem äußeren Menschen wenig schuldig zu sein. Ihre gründliche Verachtung aller Äußerlichkeit schuf den Entschens einflößenden Typ der Studentin mit dem Strohkolb, der schlechthühenden Bluse von unbestimmter Farbe, den schlotterigen Röcken und der mehr als naturgemäßen Fußbekleidung, der heute fehlt. Dieser Typ Studentin schwangte niemals das Kolleg, sondern gestattete es sich höchstens einmal, zu spät zu kommen. Kam er mit festigen und ungenügsamen Schritten eilig von der Tür auf seinen Platz gesteuert, so nahm das Scherzen die besondere Antipathie gegen seine ganze Erscheinung auszubrüden. Der wichtigste Unterschied gegen früher aber liegt in der Verjüngung; ihr ist die Möglichkeit des Unbesüßelbesuches nicht viel anders als den Studenten in den Schoß gefallen, und so nimmt sie ihn hin wie er. Sie hat eine ähnliche Vorbedingung, hat auch an Lebenserfahrung wenig voraus, und so ist erst heute eigentlich ein Vergleich zwischen den Leistungen beider möglich. Heute ist die frühere Ueberlegenheit der Studentin unfraglich weggefallen und also offenbar auf ihr durchschnittlich höheres Lebensalter zurückzuführen. Allerdings kommen auch schon Frauen zur Unversität, deren Intelligenz man in der Zeit der Pioniere unfraglich nicht für ausreichend gehalten hätte. Geblieben ist auch bei ihnen ein Fleiß, der wohl immer noch den des Studenten durchschnittlich übertrifft. Ohne die peinlich regelmäßige Kollegbesucherin von ehedem zu sein, ist die Studentin doch meist im Hoofoal an ihrem Platz. Handelt es sich nur im Seminar um produktives Arbeiten, das auf die selbständige Kombination neuer Zusammenhänge gerichtete Denken verlangt, so liegen aber ansehend sehr selten besondere Leistungen vor. Die tündervolle Gabe manches Studenten, in ein ihm unbekanntes Wissensgebiet als höherer Pfadfinder vorzudringen, sich von Buch zu Buch selber weiter zu helfen, eine eigene Stellung zu den Quellen zu gewinnen, ist heute meist verjagt. Es fehlt ihr leicht an der Selbständigkeit und dem wissenschaftlichen Wagemut. Wäre die rein intellektuelle Fähigkeit da, so mangelte es ihr an dem

wäre. Dann schläft er ein. Auf dem Tisch findet der fremde Mann einen silbernen Zigarettenkasten und eine kleine Damenbörse mit Inhalt. Beides steht er zu sich und verschwindet. Der betrunkene Jüngling hat ja gesagt, er solle „nehmen“, was er Lust hat! Am anderen Morgen wird der Kasten vermisst. Der Parlamentarier will der Sache „aus Prinzip“ auf den Grund gehen, beauftragt die Polizei und diese findet den Zigarettenkasten in der Dachstube der Putzfrau, deren Mann zufällig jener Arbeitslose ist. Die unschuldige Frau wird verhaftet, und da ihr Mann sich ins Mittel legt, wird auch er festgenommen. Die Sache wäre nun sehr schnell aufgeklärt, wenn der Sohn reden dürfte. Aber er darf nicht, weil so was in die Zeitung kommt. Aus dem gleichen Grund wird auch der rolleibene Geldbeutel nicht weiter erwähnt, den der Sohn des Parlamentarier selbst im Kausch einem Dämchen stiehlt hat. So endet die Gerichtsverhandlung mit der Verurteilung des Arbeitslosen, der mit der Frage: „Ist das Gerechtigkeit?“, die Barre verläßt. Die Aufführung — in den ersten Partien waren die Damen einzig, Klinkhammer und Fuchs und die Herren Pfeil und Janssen tätig — ließ keinen Wunsch unbefriedigt.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. „Das Familienbad“, Schwank von Max Haydamer und Kurt Reander, erlang sowohl in Bad Homburg wie auch in Marburg einen starken Feiterleiserfolg.

Im Großherzogt. Hoftheater zu Karlsruhe gastierten vorgestern zum erstenmal französische Opernkünstler in den Hauptrollen in der Aufführung des Bizetschen Meisterwerks „Carmen“. Die mit einer schicklichen vollendeten Grazie der Darstellung gepaarte edle Sangeskunst der französischen Gäste, Fräulein Arne als „Carmen“ und Fräulein May als „Micaela“, sowie des Herrn Signeo, sämtlich von der Opéra Comique in Paris, und des Herrn

Kudoin vom Theater des „La Ronnaie“ in Paris als Stierkämpfer, Escamillo bezw. Sergeant Don José, fanden reichen Beifall, der sich wiederholt durch stürmischen Applaus auf offener Szene äußerte.

Die gestrige „Mirakel“-Aufführung im Circus Busch in Berlin erlitt eine vorübergehende Störung dadurch, daß sich ein Mann aus dem Publikum erhob und gegen eine derartige Verhöhnung des Katholizismus protestierte. Wie das „B. L.“ hört, sei der Störenfried der Direktor der Betriebsstelle des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller, Dinter, gewesen. Die Szene hatte wohl vorübergehend eine Aufregung hervorgerufen. Als aber der Inhalt der Ansprache Dinters bekannt wurde, war das Verlangen allgemein, daß der Störenfried möglichst bald entfernt werde, was auch geschah.

Der in Leipzig demnächst erscheinende Bau der Deutschen Bücherei, der nationalen Zentralbibliothek, wird über 10 Millionen Bände fassen können. Seht man die jährliche deutsche Bücherproduktion, die heute etwa 35.000 Bände ausmacht, mit durchschnittlich 50.000 Bänden an, so wird also der Gesamtbau mit den in Zukunft geplanten Erweiterungsbauten rund 200 Jahre lang ausreichen. Den nahezu 17.000 Quadratmeter großen Bauplatz schenkt die Stadt Leipzig. Von den 2.200.000 M. betragenden Baukosten trägt der Staat 1.850.000 M., den Rest die Stadt.

In Paris bewirbt der ehemalige Ministerpräsident Louis Barthou sich um den durch den Tod des Schriftstellers Henry Roujon erledigten Sitz in der Académie Française.

Wilde Kunst und Musik. Das städtische Kunstmuseum in Essen hat Hans Thomas Gemälde „Die Negerinnen“ für 25.000 Mark erworben. Nach der amtlichen Feststellung der englischen Erbschaftsbehörden beträgt die Hinterlassenschaft Hubert von Perlamers 806.000 M. Der Vater, der bekanntlich Ende

März d. J. in London starb, hat seinen drei Kindern je 20.000 Mark ausgesetzt, während der Rest seines Vermögens seiner Witwe zufällt.

Aus Anlaß des 50. Geburtstag von Richard Strauß wird Nicolaus Hanssopf in Frankfurt ein Richard Strauß-Museum gründen, das im Laufe des kommenden Winters eröffnet werden soll.

Wissenschaft und Technik. Die Technische Hochschule in Karlsruhe wird in diesem Jahre von 1067 Studierenden (darunter 4 Frauen) und 79 Gästen, zusammen 1146 Personen, besucht.

Die Universität Leipzig ist im laufenden Sommersemester von insgesamt 6221 Personen besucht. Davon sind 5350 Studierende (einschließlich 200 Frauen) immatrikuliert. Unter den 682 Hörern befinden sich 67 Frauen.

Dem o. Professor der Zoologie an der Heidelberger Universität, Direktor des zoologischen Instituts und ordentlichen Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Geh. Rat Dr. Otto Bütschli, hat die Linnean Society in London auf ihrer Jahresversammlung für seine Verdienste auf dem Gebiet der Biologie ihre goldene Medaille verliehen. Kommerzienrat Dr.-Ing. h. c. Theodor Henning in Karlsruhe hat laut „Bad. Landesztg.“ der Technischen Hochschule Karlsruhe 20.000 M. zur Förderung des Unterrichts und der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiet des Eisenbahnbauwesens geschenkt.

In Montefiore bei Ancona ist eine große archaische Totenstadt entdeckt worden. Unter den zahlreichen Gräbern ist besonders, wie das „B. L.“ schreibt, eines bemerkenswert, das das Skelet eines jungen Mädchens enthält. Um das Skelet ist ein aus feinen Eisenblech, Glas- und Ambrosin gebildeter Mantel ausgebreitet. Außerdem ist es mit Spangen, Ringen und Steinen geschmückt. Ein anderes Grab enthält das Skelet eines gewanzten Krüger, über dem ein bronzener Krugwogen aufgestellt ist.

zwei Sachverständige beaufichtigen. Die drei obersten Jahrgänge der Schüler sind von der Regierung zu den Arbeiten beurlaubt worden. Da die Arbeit eilt, ist auch eine ganze Anzahl Soldaten zur Hilfeleistung herangezogen worden.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Tausendjahrfeier.

— Saiger, 5. Juni. Noch acht Tage trennen uns von den Festtagen, in welchen unsere Stadt die Feier der Stiftung seines 1000jährigen Gotteshauses begeht. In der evangelischen Kirche predigt im Hauptgottesdienst am Sonntag, den 14. Juni, Generalsuperintendent Hofprediger a. D. Ohly, ein geborener Saigerer, während in dem kleinen katholischen Gotteshaus Prälat Dr. Hilpert amtiert. Nachmittags erfolgt die erste Aufführung des von Hofrat Dr. Spielmann gedichteten Westerbälder Ritterstückes „Der Vogt von Saiger“ auf herrlich gelegener Waldnaturbühne an der Schützenhalle. Wiederholungen der Aufführung sind für Montag und Dienstag geplant. Die Regie des Festspiels liegt in Händen des Schriftstellers Elobes in Wiesbaden; die Titeltrolche spielt Schauspielers Wittgen (Koblenz). Für die Festsetzung der städtischen Körperschaften am Montag haben Oberpräsident v. Hengstenberg, Regierungspräsident v. Reiter, Landrat v. Zibewitz, die Eisenbahndirektionspräsidenten zu Frankfurt und Elberfeld u. a. ihr Erscheinen zugesagt. Am Vormittag erfolgt die Einweihung einer Gedenktafel an der Kirche. Anschließend bemegt sich der von Dr. Dönges (Dillenburg) entworfene historische Festzug von 20 Gruppen mit 350 Personen und 90 Pferden durch die Stadt. Am Dienstag erfolgt die Einweihung des neuen städtischen Spielplatzes auf dem Haarweg.

u. Schwanheim, 5. Juni. An der Höchster Fährte stand vor Zeiten eine alleherwürdige Linde, die man im Volksmund die „Lillilinde“ nannte. Unter ihr soll nämlich der kaiserliche Feldherr Lilla im dreißigjährigen Krieg geraht haben. Mit und morich war der Baum schon Mitte des vorigen Jahrhunderts. Als nun in dieser Zeit ein bedeutender Brand in Höchst entstand, geriet die alte Linde durch Flugfunken in Brand und wurde eingestürzt, ehe Rettungsmaßnahmen getroffen werden konnten. Herr Professor Dr. Kobelt hat nunmehr angeregt, die Stelle, an der die Linde ehemals gestanden hat, durch einen Denkstein zu markieren.

x. Diez, 8. Juni. Die von alljährlich besuchenden „Wingolitten“ von Marburg, Bonn, Siegen und Darmstadt haben wieder 3 Töne in unserer Stadt gewirkt und ihre Verbindungsfeier abgehalten. — In der abgelaufenen Woche fand auf dem alten Exerzierplatz an Oranienheim unter der Leitung des Lehrers Steber von Höchst ein Kursus zur Ausbildung von Leitern von Jugendspielen statt, wozu 1 Kreisinspektor, 2 Lehrer und 30 andere Personen, größtenteils Turner, teilnahmen.

Regierungsbezirk Kassel.

— Kassel, 8. Juni. Hier fand am Sonntag der diesjährige Gantag des Bundes der technisch-industriellen Beamten (Eig. Berlin) statt. Zu den Verhandlungen waren Vertreter der Provinz und des Hochbergwerks erschienen. Die außerordentlich reichhaltige Tagesordnung wurde eingeleitet durch den Jahresbericht des Leiters des Gewerkschaftsbundes, der darauf hinwies, dass die Entwicklung des Bundes im Berichtsjahr eine recht erfreuliche gewesen ist. Der Gau zählt heute rund 1200 Mitglieder. Auch die Kassenverhältnisse in den einzelnen Verwaltungsteilen haben sich dank der frischen Organisation und der opferfreudigen Mitarbeit der Mitglieder weiter erheblich verbessert, so daß der Bund mit seinem Kassenwesen an der Spitze aller Gewerkschaften markierte und auch hier kaum von den Arbeitergewerkschaften erreicht werde. Die Verammlungsstatistik im Berichtsjahr war eine außerordentlich rege, mehr als 150 Versammlungen wurden abgehalten, in denen ungefähr 70 Referate von Bundesbeamten entgegengenommen wurden. Recht erfreuliche Erfolge hat die gewerkschaftliche Betätigung der Mitglieder gegeben im Gau. In mehreren Aktionen ist es gelungen, erhebliche Verbesserungen der Arbeitsverhältnisse zu erzielen. Es steht zu hoffen, daß die Städte Offenbach und Frankfurt a. M. über Beschlüsse, den koalitionsfeindlichen Firmen keine Aufträge zu erteilen, durchzusetzen werden. Nachdem die Berichte über die Tätigkeit der einzelnen Verwaltungsteile sowie über die verschiedenen Bundestage des letzten Jahres gegeben worden waren, nahm die Versammlung ein Referat über „Geld und Werte“ entgegen, dem sich eine lebhaft und interessante Diskussion anschloß. Der Gantag sprach mit aller Entschiedenheit die Erwartung aus, daß die technischen Angestellten sich diesen gelben Verbänden fernhalten. Ingenieur Schweizer (Berlin) teilt dann weiter mit, daß der Bund eine über das ganze Reich ausgedehnte Verammlungsstatistik aufnehmen werde, zu der der letzte Bundestag reiche Mittel zur Verfügung gestellt habe und fordert zur energischen Mitarbeit an dieser Statistik auf.

Nachbarstaaten u. Provinzen.

Regimentsjubiläum.

— Mainz, 6. Juni. In den Tagen vom 13. bis einschließlich 16. Juni findet das 50jährige Gründungs-jubiläum des Infanterie-Regiments Nr. 3 in Mainz statt. Besonderes Interesse gewinnt das Fest dadurch, daß das Regiment in seiner Gesamtheit nunmehr fast 50 Jahre in Mainz liegt, während Teile des Regiments bereits länger als ein halbes Jahrhundert in Mainz garnisonieren. Die Erinnerungszeit geht bis auf österreichisch-deutsche Gedenkreise zurück. In mehreren Etappen werden die alten Regimentsangehörigen dem Fest zugeführt; über 3000 Teilnehmer haben sich bereits gemeldet. Der Nachmittags des 15. Juni ist den Teilnehmern zum Besuch aller Erinnerungsstätten und aller Freunde freigegeben; im übrigen steht das Festprogramm u. a. vor; für den 13. Juni ein großes Gartenfest im „Rab-Keller“ bei dem früheren Übungssplatz „Bastion Martin“; für den 14. Juni Regimentsdoppel und Parade auf dem Exerzierplatz des II./Gz., Festsessen in noch zu bestimmenden Lokalen der Stadt und Feier in der Stadthalle; für den 15. Juni artilleristische, reitliche und sportliche Vorführungen auf dem Exerzierplatz des II./Gz., gemeinschaftliches Mittagsessen innerhalb der Batterien in den Kasernen des Regiments und zwangloses, gemüthliches Zusammensein der Kameraden in Lokalen der Stadt nach Verabredung; für den 16. Juni Dampferfahrt nach St. Goar und zurück mit Besuch des Niederwaldensmals. Als Beitrag werden von jedem Teilnehmer 2 M. erhoben. Hierfür erhält der Betreffende außer dem gemeinsamen Wahlzettel freie Dampferfahrt und ein großes, künstlerisch ausgeführtes Gedenkblatt. Außerdem wird vom Regiment eine Denkmünze am Band

ausgegeben. Die Denkmünze dient als Ausweis bei den Veranstaltungen und ist sichtbar zu tragen. Für erwachsene Familienangehörige wird für die Dampferfahrt einfl. Wittagessen 1 M. 25 Pf. erhoben. Nähere Auskunft wird vom Regiment oder vom „Verein ehemaliger Infanteristen“ in Mainz jederzeit erteilt.

— Mainz-Rostheim, 9. Juni. Anlässlich des am 20. 21. und 22. Juni hier stattfindenden Bundesfestes des mittelhessischen Sängerbundes findet am Freitagabend, abends 7 Uhr, im „Frankfurter Hof“ hier eine Massenchorprobe für den Bezirk Mainz angehörende Vereine statt. Der Bundesdirigent Herr König, Musikdirektor Carlow (Frankfurt a. M.) leitet die Probe. Das Brillantfeuerwerk welches bei dem Bundesfest abends auf dem Mainstrom abgebrannt wird, wurde dem Kunstfeuerwerker Claus in Wiesbaden übertragen. Herr Claus, welcher durch seine hervorragenden Leistungen bei den Gartenfesten des Kurhauses in Wiesbaden rühmlichst bekannt und schon seit 1877 Mitglied des Kurhauses ist, wird die glänzende Aufgabe des Festabends (direkt am Main) nach jeder Richtung seinen Zwecken dienlich zu machen suchen.

— w. Darmstadt, 9. Juni. Die Zweite Kammer trat heute vormittag 10 Uhr wieder zusammen und nahm einige Regierungsvorlagen, darunter diejenigen, betreffend die Anstellungsverhältnisse der besseren mittleren Beamten in der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft und betreffend die Forderungen von Kraftwagenlinien, an. Die Beratung über die Regierungsvorlage, betreffend die Revision der Gesetze über die religiösen Orden und ordensähnlichen Kongregationen, wurde von der Tagesordnung abgesetzt, weil der freisinnige Abg. Korrell mehrere einschneidende Änderungen beantragt hatte, die erst im Ausschuss beraten werden sollen.

Gerichtssaal.

5. Ein ungetreuer Redner. Mainz, 6. Juni. Der 67-jährige Volksschullehrer Franz Rüdinger aus Erbes-Büdesheim, wohnhaft zuletzt in Spiesheim (Rheinbessen), zurzeit in Birstadt wohnhaft, hatte sich vor der zweiten Strafkammer in Mainz wegen Untreue, Unterschlagung und Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte soll in den Jahren 1899 bis 1913 als Redner des landwirtschaftlichen Konsumvereins in Spiesheim für den Verein vereinnahmte Gelder in Höhe von 32 000 M. veruntreut, außerdem einen Kreditchein, eine Schuldenfremdenkarte und ein Anerkennnisformular gefälscht haben. Der Angeklagte war seit 1883 Redner des Konsumvereins, er bekam hierfür jährlich eine von 3. bis 700 M. steigende Vergütung. Außer seinem Gehalt als Lehrer, der sich im Lauf von 13 Jahren von 1350 auf 2300 M. belief, hatte er noch als Gehilfe der Spar- und Darlehnskasse, als Organist, Religionslehrer und durch die Fortbildungsschule eine Nebeneinnahme von jährlich 8. bis 900 M. Er betrieb außerdem noch einen Weinhandel, so daß er eine jährliche Durchschnittseinnahme von mindestens 5. bis 6000 M. hatte. Rüdinger genoß großes Vertrauen, und waren deshalb die Revisionen meistens recht oberflächlich Natur. Der Direktor der Kasse, ein älterer Landwirt, war mit den Arbeiten des Angeklagten sehr zufrieden. Er war sogar der Ansicht, daß M. seine Sache „sehr gut gemacht“ hat. Der Angeklagte behauptete, daß schon bei seiner Übernahme der Kasse eine große Unordnung geherrscht habe. Als der Festbetrag in der Kasse entdeckt, stellte der Angeklagte sein Vermögen, das in Atern, Weidenbergen usw. bestand und auf 12 000 M. geschätzt wird, der Kasse zur Verfügung. Der Angeklagte wurde zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt, von einer sofortigen Verhaftung wurde abgesehen.

△ Eine Anklage gegen den „Simplizissimus“ wegen Majestätsbeleidigung. München, 9. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Gegen den „Simplizissimus“ hat die Staatsanwaltschaft Klage erhoben wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch das Titelbild von Gulbransen und durch ein Gedicht von Steiger. Das Titelbild, auf dem König Ludwig I. karikiert war, hieß „Das Erbe Ludwigs I.“. Es hatte die Unterschrift „Sorge er mir dafür, daß aus meinen Kunstsammlungen kein Mühldebel gemacht werde“. Die Verse Steigers kritisierten das Gedicht, das die Firma Heinemann u. Lippmann mit der Zivilliste bei dem Prinzregententheater gemacht hatte.

— Der geklügte Fieber. Der in Deutschland nur noch in wenigen Exemplaren vorhandene Fieber genießt bekanntlich, um ihn vor dem Aussterben zu bewahren, weitgehenden Schutz. Drei junge Uffiziere, die jetzt ihrer Militärpflicht genügen, hatten an der Elbe einen Fieberbau entdeckt, den sie erbrachen, während sie den daraus flüchtenden Fieber durch Schläge mit einer Hade und Knütteln löseten. Das Schöffengericht in Pechitz hielt eine exemplarische Strafe für angebracht und beurteilte die drei Militärs zu je 3 Monaten Gefängnis, wobei es ihre bisherige Unbescholtenheit und ihre Jugend als strafmildernd ansah.

Neues aus aller Welt.

Ein Bootunglück. Berne (Schweiz), 9. Juni. In der Nähe von Berne wurde auf der Rode ein mit 5 Arbeitern besetzter Kahn durch einen Windstoß zum Kentern gebracht. Drei Insassen erlitten, zwei konnten gerettet werden.

Rettung aus Seenot. Bremen, 9. Juni. Einem Telegramm aus Brisbane zufolge wurde der englische Dampfer „Gairnhill“, der wie vor einiger Zeit gemeldet, auf der Reise von Nauva nach Stettin bei Neu-Island in der Südpolarkreise in Gefahr geraten und seitdem hilflos trieb, durch den von der Agentur des Norddeutschen Lloyd nach ihm ausgesandten Dampfer „Kelfona“ und dem Dampfer „Sagor“ der Neapolitaner-Kompagnie in den Hafen von Rimini eingeschleppt. Die erste Nachricht von dem Schiffsunfall der „Gairnhill“ brachten 15. Welche und 19. Chinesen, die das Schiff verlassen hatten und nach vielen Strapazen in offenen Booten Rabaul erreichten.

Die flüchtigen Gefangenen aus Czernowitz wieder verhaftet. Petersburg, 9. Juni. Die aus dem Gefängnis in Czernowitz zusammen mit einem Gefangenenaufseher geflohenen Brüder Gerowitsch sind gefangen in dem russischen Grenzort Rano-Selitsa eingetroffen und, da sie keine Pässe vorweisen konnten, von den russischen Behörden verhaftet worden. Daran schließt sich die Kommissar in Petersburg sofort die nötigen Schritte bezügl. Minister des Innern ergreifen, um die Auslieferung dieser politischen Flüchtlinge an Österreich zu verhindern.

Wörter und Passwörter. Paris, 9. Juni. Die Polizei hat festgestellt, daß die kürzlich in Savre verhafteten Mitglieder des Berliner Chouffens-Kobler, Frus und Lamberts, in Paris ein Zimmer gemietet hatten, wo sie falsches Geld verstellten.

Zur Balkan-Katastrophe in Gexannes. Gexannes, 9. Juni. Von den Opfern der Balkan-Katastrophe in Gexannes sind heute drei gestorben, unter ihnen auch der Führer des Luftschiffes. Zwei andere Opfer liegen lebensgefährlich verletzt darnieder.

Abgeordnetenhaus.

Staener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“, 8. Berlin, 9. Juni.

Am Ministertisch: Kommissare. Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 3.17 Uhr.

Das Andenken des verstorbenen Abg. Wolff-Lissa (Ept.) wird in der üblichen Weise geehrt. — Vom Kaiser, vom Prinzen Oskar sind Danktelegramme eingegangen für die Glückwünsche des Hauses zur Verlobung des Prinzen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Gesetzentwurfes, betr.

weitere Beschäftigung von Hilfsrichtern bei dem Oberverwaltungsgericht.

Nach den Kommissionsschlüssen soll der Zeitraum, für den das Staatsministerium ermächtigt ist, dem Oberverwaltungsgericht Hilfsrichter zuzuweisen, bis zum 1. April 1916 verlängert werden. (Nach der Regierungsvorlage 1. April 1917.) In einer Resolution der Kommission wird die Staatsregierung ersucht, unabhängig von dem Schicksal der Novelle zum Landesverwaltungsgericht dem Landtage gesetzgeberische Vorschläge zur Herbeiführung einer organischen Geschäftsentlastung des Oberverwaltungsgerichts vorzulegen. Die Kommission hat im § 3 die Bestimmung eingefügt, daß die Mitwirkung von Hilfsrichtern im ersten Senat unzulässig ist.

Abg. v. Bodelberg (kons.) begründet seinen Antrag, wonach im wesentlichen die Regierungsvorlage wiederhergestellt werden soll.

Abg. Just (natl.): Das Hilfsrichtertum muß soweit als möglich beseitigt werden. Wir werden für die Kommissionsbeschlüsse stimmen.

Abg. Reinhardt (Zentr.): Wir halten es für dringend notwendig, daß Maßnahmen getroffen werden, welche geeignet sind, das Hilfsrichtertum zu beseitigen.

Unterstaatssekretär Drews: Das Hilfsrichtertum ist als etwas Anormales und geradezu zu Verneinendes zu betrachten. Durch die Zuwachssteuer und den Wehebeitrag sind die Geschäfte des Oberverwaltungsgerichts außerordentlich gewachsen. Daher mußte die Staatsregierung Maßnahmen ergreifen, um eine Entlastung herbeizuführen. Ich bitte dringend um Annahme des Antrags v. Koppelberg.

Abg. Lippmann (Ept.): Es vertritt sich nicht mit der Würde eines Oberverwaltungsgerichts, wenn dessen Geschäfte im wesentlichen Teile von Hilfsrichtern besorgt werden.

Abg. Liebnecht (Soz.): Das Hilfsrichtertum halten wir für einen großen Übelstand. Das Volk hat das Vertrauen zur Rechtsprechung schon längst verloren. Wir werden daher das Gesetz ablehnen.

Nach weiteren Ausführungen verschiedener Abgeordneter wird die Vorlage unter Ablehnung der Abänderungsvorschläge nach den Beschlüssen der Kommission angenommen. Die Resolution der Kommission wird angenommen.

Nach kurzen Ausführungen mehrerer Abgeordneter und der Erklärung des Unterstaatssekretärs Drews, daß die Regierung bestrebt sein werde, den in der Resolution geäußerten Wünschen nach Möglichkeit nachzukommen, wird der Gesetzentwurf ohne Debatte auch in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Ausführungsgesetzes zum § 1 des Reichsgesetzes über

Änderungen im Finanzwesen

vom 8. Juli 1913.

Nach der Vorlage sollen die kleinen Stadtgemeinden und Landgemeinden, welche mehr als 5000 Einwohner haben, das Recht erhalten, auch statutarische Vorschriften auf Einführung der Wertzuwachssteuer zu erlassen. Die Vorlage ist eine Konsequenz des Fortfalls des Reichsanteils an der Zuwachssteuer.

Abg. Bartcher (Zentr.) empfiehlt Überweisung der Vorlage an die Kommunalkommission.

Nach kurzer Debatte, an der sich die Abgg. Wenzell (natl.), Broß (freikons.), Waldstein (Ept.) und Liebnecht (Soz.) beteiligten, wird der Gesetzentwurf an die Kommunalabgabekommission überwiesen.

Die Tagesordnung ist damit erschöpft. — Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr: Zweite Lesung der Besoldungsnovelle.

Schluß 7 1/4 Uhr.

Letzte Drahtberichte.

Der Aufstand in Albanien.

Die Finanzlage des Landes verzweifelt.

○ Rom, 9. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Durazzo, die Finanzlage des Landes sei verzweifelt. Nachdem die Kontrollkommission bisher Ausgaben von 2 Millionen für den Hof und von 2 Millionen für den Staat bewilligt habe, die in wenigen Monaten verpulvert wurden, verweigere sie nunmehr einen neuen Kredit. Seit einigen Tagen seien die Gendarmen nicht mehr bezahlt worden.

Der neue deutsche Gesandte.

* Berlin, 9. Juni. Der bisherige erste Sekretär bei der deutschen Botschaft in Petersburg Herr v. Lucius ist nach Berlin berufen worden und weist jetzt hier. Er ist zum Gesandten befördert und mit der Vertretung des Deutschen Reiches in Durazzo betraut worden. Deutschlands Vertreter in Durazzo war gegenwärtig der Wirkliche Legationsrat v. Radolny, der wieder nach Berlin in das Auswärtige Amt zurückkehren dürfte. Herr v. Lucius dürfte als diplomatischer Agent und Generalkonsul mit dem Range eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers nach Durazzo gehen. Wahrscheinlich wird er die Reise nach der Residenz des Fürsten Wilhelm bereits übermorgen, also am Donnerstag, antreten.

Der Zwiespalt in der nationalliberalen Partei.

5. Berlin, 9. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich in ihrer heutigen ersten Sitzung nach den Ferien mit der Affäre von Cambe. Es handelte sich darum, daß der Landtagsabgeordnete v. Cambe über das Treiben der nationalliberalen Elemente innerhalb der Fraktion detarig empört war, daß er Berlin ver-

lassen und sein Mandat niederlegen wollte und daß es erst seinen Freunden auf dem Bahnhof gelang, ihn von diesem Schritte abzubringen. Es kam heute über diese Dinge innerhalb der Fraktion zu einer lebhaften Auseinandersetzung, in der die bisherigen Mitteilungen vollinhaltlich ihre Bestätigung fanden. Zu einer entscheidenden Beschlussfassung ist es bisher nicht gekommen.

Die Enquete über die Lage des Kleinhandels.

Berlin, 9. Juni. (Fig. Drahtbericht) Im Reichstag trat heute vormittag die angekündigte Konferenz zur Vorbereitung einer Enquete über die Lage des Kleinhandels zusammen.

Zum 50jährigen Dienstjubiläum des Admirals v. Bendemann. Wb. Berlin, 9. Juni. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz sandte an den Admiral v. Bendemann folgendes Telegramm: Eurer Erzählung sende ich in alter Freundschaft und Kameradschaft zugleich im Namen der kaiserlichen Marine meinen warmen und aufrichtigen Glückwunsch zu Ihrem 50jährigen Dienstjubiläum. Durch eine treue und an Erfolgen reiche Tätigkeit wird Eurer Erzählung als leuchtendes Vorbild auch zukünftig in der Marine weiter wirken. Gz. Tirpitz.

Ein neuer „Sofgänger“ in Bayern.

Δ Augsburg, 9. Juni. (Fig. Drahtbericht) Beim heutigen Besuch König Ludwigs in Augsburg wurde auch der sozialdemokratische Gemeindebevollmächtigte und Schriftführer des Gemeindefolklegiums Gewerkschaftsführer Bernauer dem König vorgestellt. Der König unterließ sich längere Zeit mit ihm.

Die französische Kabinettskrise.

Wb. Paris, 9. Juni. In der ministeriellen Erklärung, die Ribot heute abend seinen Mitarbeitern vorlegen wird, wird bemerkt, daß das Dreijahrgesetz erst vor einem halben Jahr angenommen worden sei, daß keine Anwendung kaum begonnen habe, daß in den Umständen, die zu seiner Annahme führten, sich nichts geändert habe und daher das Gesetz nicht zur Diskussion gestellt werden könnte. In finanzieller Hinsicht betriebe die erste Aufgabe des Kabinetts darin, das finanzielle Gleichgewicht herzustellen und eine Übereinstimmung mit den beiden Kammern über die Einkommensteuer, die in dem Finanzgesetz enthalten sei, herzustellen. Die Regierung werde nach einem Boden für eine Verständigung zwischen beiden Kammern über die Wahlreform suchen. Wenn diese

Frage wieder aufgeworfen werden sollte, werde die Regierung die Vertrauensfrage nicht stellen.

Der König von Schweden geht nicht nach Konopischt.

Wb. Berlin, 9. Juni. Die Meldung auswärtiger Mäler, König Gustav von Schweden treffe am 12. Juni auf Schloß Konopischt ein, entspricht nicht den Tatsachen. Der König dürfte sich vielmehr nach beendeter Karlsbader Kur nach Baden-Baden begeben, wo sich die Königin von Schweden zurzeit aufhält.

Die Verfassungsänderung in Dänemark.

Wb. Kopenhagen, 9. Juni. Das Folketing beriet heute die Vorlage betr. Verfassungsänderung. Der Bericht wurde von der Mehrheit (Rechtsradikalen und Sozialisten), dem vom Folketing und Landthing gemeinsam eingesetzten Ausschüsse in namentlicher Abstimmung mit 103 gegen 7 Stimmen der Rechten angenommen. Darauf wurde die Vorlage selbst mit 103 gegen 6 Stimmen angenommen.

Die Arbeiter-Unruhen in Italien.

Rom, 9. Juni. (Fig. Drahtbericht) In Florenz kam es, anlässlich einer Protostversammlung der ausländischen Eisenbahnarbeiter, zu schweren Ausschreitungen. Als die Polizei einen Trupp Manifestanten zerstreuen wollte, wurde sie von der Menge mit Ziegel- und Pfeilersteinen beworfen. Die Beamten gaben darauf Revolverkugeln ab; ein Polizeileutnant wurde schwer, mehrere Beamte leichter verletzt. Von den Demonstranten wurde ein junger Mann namens Poggioni getötet, zwei andere leicht verletzt. Reaktionskommande Beamte zertraten schließlich die Menge. In der Nähe des Bahnhofs von Fabriano wurde ein Eisenbahnzug durch Aufstehen der Schienen zum Stillen gebracht. In den Städten, in denen der Streik proklamiert wurde, erschienen keine Arbeiter. Auch das Sanität der Eisenbahnarbeiter in Ancona schloß sich dem Streik an und schloß sich für die Dauer des Ausstandes dem gebildeten Arbeiterausschuß an. Dieser Ausschluß führt die allgemeine Unzufriedenheit unter den Bahnarbeitern, doch wickelt sich der Streikverlauf ordnungsgemäß ab.

Neue Erfolge Marconis mit dem drahtlosen Telephon.

** London, 9. Juni. Marconi ist es gelungen, drahtlos mit Berlin vom hiesigen Hause der Siemenswerke zu sprechen. Außerdem spricht er täglich mit den Marconiwerken in Chelmsford über 31 Meilen, ferner mit seinem Sandhaus in Fawley auf eine Entfernung von 67 Meilen. Er hofft, in Kürze eine dauernde Verbindung zwischen London und den Kriegsschiffen in Spithead zu erzielen. Er konnte bereits Gespräche aufnehmen, die dort geführt worden. Jetzt gelang es ihm, mit Berlin über 600 Meilen sich zu verständigen.

allerdings nur insoweit, daß er viele, wenn auch nicht alle Worte aufnehmen konnte. Marconi erklärt die Versuche für überraschend und sehr erfolgreich.

Zeitgenähte Bergleute unverletzt geborgen.

Wb. Essen, 9. Juni. Die auf der Zeche Dorsfeld in der Nacht zum Montag verschütteten drei Bergleute, die man für tot hielt, wurden nach 18stündiger Aufräumungsarbeit unverletzt geborgen.

Wb. Berlin, 9. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Gesetz gegen den Verrat militärischer Geheimnisse sowie das Staatsgesetz für Preußen.

□ Berlin, 9. Juni. (Fig. Drahtbericht) Der Gouverneur von Reaguinea Dr. Sahl ist von Dualla eingetroffen und gedenkt, für die nächste Zeit in Berlin zu bleiben. Dr. Sahl arbeitet augenblicklich im Kolonialamt, wird aber als einer unserer dienstältesten höheren Kolonialbeamten nicht wieder auf seinen Posten zurückberufen.

Wb. London, 9. Juni. Das Unterhaus ist nach den Spingiterten wieder zusammengetreten. Das politische Interesse konzentriert sich jedoch jetzt auf das Haus der Lords, das vor Anfang nächster Woche nicht zusammentritt.

Wb. London, 9. Juni. Der Magistrat von Nottingham beschloß, allen Blinden Freifahrten auf der Straßenbahn zu geben.

Reklamen. Advertisement for a summer resort or similar service.

Im Sommer ist auf die Ernährung Ihres Säuglings besondere Sorgfalt zu verwenden. Darmkrankheiten treten in dieser Zeit häufiger auf, weil die Nahrung im Darm der Kinder schneller in Gährung übergeht. Wenn Sie Ihr Kind jedoch mit „Nuckel“ und Milch ernähren, so beugen Sie in wirksamster Weise den gefährlichsten Darmkrankheiten vor. F&L

Derlobte. Advertisement for August Schwab jr., Darmstadt, Marienplatz 9. Spez.: Kompl. Einrichtungen von 1000-10.000 Mk. Persp. Ansichten der einzelnen Zimmer. Lieferung nach allen Ländern. - Tüchtige Vertreter an allen Plätzen Deutschlands gesucht. F 63

Handelsteil.

Vom Futter- und Düngestoffhandel.

Der Verein deutscher Großhändler in Düngemittel- und Kraftfuttermitteln hielt in Leipzig eine Versammlung ab, in der Stellung genommen wurde gegen die geplante gesetzliche Regelung des Saat-, Düngemittel- und Futtermittelhandels. Dr. Waag-Berlin führte in einem längeren Vortrage aus, in welchen Kreisen habe es das lebhafteste Befremden erregt, daß im Reichstag sowohl wie im Preussischen Abgeordnetenhaus der neuerliche Antrag auf Erlass eines Saat-, Düngemittel- und Futtermittelgesetzes bei dem nicht agrarischen Teile der Abgeordneten so wenig Widerspruch gefunden habe. Bei dem Aufbau der Handelsgesellschaften in der Branche sei ein gesetzgeberischer Eingriff völlig überflüssig. Dann widerlegte der Redner eine Reihe von agrarischen Seiten ausgegangener Behauptungen über vorhandene Mißstände. Ein erheblicher Prozentsatz der von den landwirtschaftlichen Kontrollstationen untersuchten Waren solle minderwertig, z. T. verfälscht gewesen sein. Man vergesse aber hinzuzufügen, daß diejenigen Proben, die untersucht werden, zumeist eine Auswahl des Schlechtesten darstellen. Im Deutschen Reich würden jährlich 230 Millionen Doppelzentner Futtermittel, annähernd 100 Millionen Doppelzentner Düngemittel und einige Millionen Millionen Doppelzentner Saat verbraucht. Nun werde von gegnerischer Seite angeführt, daß von einer Versuchstation innerhalb zwei Wochen 36 Futtermittelprouben hätten beanstanden werden müssen. Merkwürdigerweise werde aber gerade die Notstandszeit herausgegriffen, in der man sich um die Ware nicht und in welcher darum der Händler trachten müßte, überhaupt nur Ware zu bekommen, um seinen Kunden die Durchhaltung des Viehes zu ermöglichen. Der Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Landwirtschaft, Prof. Gerlach, habe in der neuesten in amtlichem Auftrage bearbeiteten fünfjährigen Übersicht über die Tätigkeit der preussischen landwirtschaftlichen Versuchstationen ausgeführt, daß der Handel in Düngemitteln sich in durchaus realen, dem Landwirt zufriedenstellenden Bahnen bewege, und von Futtermitteln, daß die Zahl der Untersuchungen in gar keinem Verhältnis zu der Verwendung der gewerblichen Abfälle als Viehfutter stehe. Der Samenhandel sei gleichfalls schon von sich aus bemüht, das Beste zu leisten.

Obgleich nun etwa 80 Handelskorporationen und -Vereine in Resolutionen und ausführlichen begründeten Eingaben zum Ausdruck gebracht hätten, daß eine gesetzliche Regelung einerseits entbehrlich, andererseits ohne erhebliche Schädigung gerade des realen Handels nicht durchführbar erscheint, habe die Reichsregierung trotzdem die alsbaldige Vorlage eines neuen Gesetzentwurfes angekündigt. Da also regierungsseitig der Versuch der Ausarbeitung eines bezüglichen Gesetzes gemacht werde, müßten handelsseitig folgende Forderungen als unerlässliche Grundlagen einer solchen gesetzlichen Regelung erhoben werden:

Mit dem Handel und den landwirtschaftlichen Genossenschaften müssen ausnahmslos auch die Landwirte einem derartigen Gesetz unterstellt werden. Den Analysen von landwirtschaftlichen Versuchstationen müssen die Analysen der von Handelskammern öffentlich angestellten und besideten Chemiker völlig gleichgestellt werden. Ferner müssen Strafbestimmungen geschaffen werden für falsche leichtfertige Denunziationen, falsche unsachgemäße Probenahmen und für falsche Analysen. Die freie Beweiswürdigung vor Gericht darf keineswegs beschränkt und der Richter in seinem Urteile nicht an das der Anklage zugrunde gelegte Gutachten gebunden werden. Die Beurteilung der Handelswaren hat auf Grund der Definitionen zu erfolgen, welche im Weltmarkt üblich und seitens des Vereins Deutscher Großhändler in Düngemittel- und Kraftfuttermitteln mit genauer Begriffsumgrenzung festgelegt sind.

In der sich anschließenden regen Aussprache wurde u. a. die Schaffung einer Zentralstelle zur Abgabe von Gutachten angeregt. Weiter begründete Kaufmann Goldschmidt-Leipzig

die Stellungnahme gegen die erneuten Bestrebungen zur Herbeiführung eines Kleiezolles, die von den sogenannten Kartoffelstockfabriken und den Landwirten im Osten Deutschlands ausgehen. Man müsse diesen Bestrebungen energisch entgegenarbeiten, wenn der Handel mit Kraftfuttermitteln nicht schwere Schädigungen erleiden soll. Dem Ersuchen des Verbandes der deutschen Kleiehändler, ihn in seinem Kampfe gegen den Kleiezoll zu unterstützen, wurde zugestimmt.

Berliner Nachbörse.

Table with exchange rates for Berlin, 9. Juni. (Per Ultimo). Columns include location and rate.

Frankfurter Nachbörse.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Kurse von 1 1/2 bis 2 1/2 Uhr. Kreditaktien 190%, Dresdner Bank 149%, Petersb. Int. Handelsbank 179%, Staatsbahn 160%, Lombarden 18%, Baltimore und Ohio 91%, Phoenix 237%, Caro-Hogenschmidt 79%, Edison 243%.

Industrie und Handel.

= Saison- und Inventur-Ausverkäufe. Die Zeit der Saison- und Inventur-Ausverkäufe steht in Kürze wieder vor der Tür. Ihre Veranstaltung ist fast im ganzen Deutschen Reich durch die höheren Verwaltungsbehörden geregelt worden. Die für sie freigegebene Zeit fällt gewöhnlich in die Zeit vom 15. Juni bis 15. August. Innerhalb des festgesetzten Zeitraumes darf dieser Ausverkauf 2 bis 3 Wochen währen. Wie uns der „Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser, E. V.“ mitteilt, muß aus der Ankündigung einer derartigen Veranstaltung erkennbar sein, daß es sich um einen Saison- bzw. Inventur-Ausverkauf handelt. Daß gerade der Ausdruck „Saison-Ausverkauf“ bzw. „Inventur-Ausverkauf“ gebraucht wird, ist nach der vorliegenden Rechtsprechung nicht nötig; Ankündigungen, wie Verkauf von Restbeständen der Saison, Verkauf von Saisonartikeln, Sommerwaren-Räumungsverkauf, Saison-Räumungsverkauf und dergleichen, sind dem gleich zu erachten. Dagegen würden bloße Ausdrücke wie „Ausverkauf“ usw. der Vorschrift des Wettbewerbsgesetzes nicht genügen und daher als wirkliche Ausverkäufe behandelt werden. Werden während der Zeit der Saison- und Inventur-Ausverkäufe Sonderangebote in der dafür üblichen und zulässigen Form angekündigt, so sind diese als Saison-Ausverkauf oder als Ersatz für einen solchen nicht anzusehen, da sie irgendwelchen beschränkenden Bestimmungen nicht unterliegen und daher zu jeder Zeit abgehalten werden dürfen. Ein Inventur-Ausverkauf ist nur dann gestattet, wenn er mit der Lageraufnahme in einem zeitlichen Zusammenhange steht; da aber meistens im ganzen nur 2 Saison- bzw. Inventur-Verkäufe zugelassen sind, müßte der Inventur-Verkauf an die Stelle des Saison-Ausverkaufs treten.

* Die Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südssee-Inseln in Hamburg beantragt eine Dividende von wieder 12 Proz. auf die Aktien und 120 M. auf jeden Genuschein.

* Das Deutsche Bleiweißkartell hat die Preise mit Gültigkeit von heute um 1.50 M. für 100 Kilogramm erhöht.

* Erhöhung des Mennig-Preises. Die Mennig- und Glätte-Vereinigung hat ihre Preise (welche zuletzt am 6. April um 1 M. herabgesetzt worden waren) heute um 1 M. die 100 Kilo erhöht. Demnach kostet jetzt Mennig, rein, 46.50 M., Glätte, rein, 47.50 M., die 100 Kilo frei Köln bei Posten unter 1000 Kilo.

* Die Frankfurt-Finkenbeerder Braunkohlen-A.-G. in Charlottenburg weist einen Reingewinn von 4053 M. (35557 M.) aus bei 3 Mill. M. Aktienkapital. An Stelle des verstorbenen Herren Gustav Ahrens ist jetzt Dr. Otto Jeldels Aufsichtsratsvorsitzender.

Verkehrswesen.

* Ausdehnung des Schlepptriebs auf dem Rhein. Das Holländische Frachtenkontor, G. m. b. H., hat mit dem Sitz in Duisburg eine neue Abteilung für Schlepptrieb eingerichtet. Die Boote der Steenkolen Handelsvereinigung Rotterdam bilden einen Teil des neuen Unternehmens.

* Bedeutsame Erniedrigung von Dampfer-Fahrpreisen. Die Holland-Amerika-Linie hat den Fahrpreis für Personen von New York nach Rotterdam, und zwar für die 3. Klasse um 35 M. herabgesetzt.

Genossenschaftswesen.

* Der Verschleißverein Weilburg hielt am Sonntag seine 51. Generalversammlung ab. Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß der Verein wieder einen Verlust an den Effekten durch Kursänderungen von 8885 M. zu verzeichnen hat. Fast sämtliche Konti haben eine Erhöhung zu verzeichnen. Der Umsatz beträgt 11 764 865 M. Der Vorschlag des Vorstandes und Aufsichtsrates, 7 Proz. Dividende auf 340 734 M. dividendenberechtigtes Stammkapital mit 23 861 M. zu verteilen und den Rest mit 138 M. auf neue Rechnung vorzutragen, wurden genehmigt.

Marktberichte.

= Aus dem Bericht der Preisoberwachungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Mannheim, 8. Juni. Preise für 100 kg. Weizen 21.50 bis 22 M., Roggen 18.25 bis 18.50 M., Gerste 16.75 bis 18.25 M.; Hafer 18.25 bis 19 M., La Plata 16.25 M. — Mainz, 5. Juni. Preise für 100 kg. Weizen 21.25 bis 22 M., Roggen 17.50 bis 18.50 M., Hafer 18.30 bis 19.75 M. — Diez, 5. Juni. Rot-Weizen 21.25 M., fremder Weizen 20.70 M., Roggen 17.34 M., Gerste 15.40 M., Hafer 18 M.

O. Heu- und Strohmarkt zu Frankfurt a. M. vom 8. Juni. Man notierte: Heu per 50 kg 2.90 bis 3.30 M. Geschäft: schlepplend. Die Zufuhren waren aus Oberhessen, den Kreisen Dieburg und Hanau.

Schiffs-Nachrichten über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 4. bis 8. Juni 1914.

Table with shipping schedules including columns for Dampfer, Herkunft bzw. Reiseziel, and Ankunft bzw. Weiterfahrt.

Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt. Abfahrten von Biebrich: Morgens 6.20, 7.40 (Vorkaufschiff: Montags, Mittwochs und Freitags) 8.30, 9.25 (Salou-Express: Barmer, Augusta Victoria), 9.50 (Schnellfahrt: Barbarossa) und Bismarck, 10.30, 11.20 (Salou-Express: Bismarck und Kaiser Wilhelm II), 12.40 Die Köln, mittags 1.30 (Güterschiff: nur Werktagen) bis Koblenz, 2.30 (nur Sonn- und Feiertagen) bis Koblenz, 3.30 (nur Sonn- u. Feiertagen) bis Assmannshausen, 4.50 bis Adernach, abends 6.30 bis Bingen und zurück. Gepäckwaren von Wiesbaden nach Biebrich morgens 7.30. Billeter und Ankunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Bickel, Langgasse 20. Telefon 2348.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Verantwortlich: H. Degenhardt (verm.). Dr. S. Dr. phil. H. Schellenberg. Druck und Verlag der S. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Telefon:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Btg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegzettel. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Reichspost. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen. In Wiesbaden die Zentraldruckerei, in anderen Orten die Reichspost. — In den Bezugsstellen in allen Teilen der Stadt: in Wiesbaden die Reichspost, in anderen Orten die Reichspost. — Bei mehrerer Aufnahme ununterbrochener Ausgaben in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.



Abend-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 12 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin, Wilmersdorf, Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt 11144 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Blättern wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 10. Juni 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 266. • 62. Jahrgang.

Der Kaiserbesuch in Konopischt.

P. Berlin, 9. Juni.

Kaiser Wilhelm trifft am Freitag zum Jagdbesuch beim Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand in Konopischt ein, und in seiner Begleitung befindet sich der Staatssekretär des Reichsmarineamts Großadmiral v. Tirpitz, während gleichzeitig der österreichische Marinekommandant Admiral Haus, nachdem er soeben erst vom Kaiser Franz Joseph in längerer Audienz empfangen worden ist, in Konopischt eintreffen wird. Zur Jagd, wie die Offiziere versichern, die zugleich hinzusetzen, daß es sich hierbei um einen rein privaten Besuch handele, der lediglich dem Jagdvergnügen diene.

Es wird der Öffentlichkeit schwer fallen, an den rein jagdlichen Charakter dieses Besuches zu glauben. Wird doch immerhin zugegeben, daß Erzherzog Franz Ferdinand, von dem bekanntlich in erster Reihe die Initiative zu dem Ausbau der österreichischen Flotte ausgegangen ist, den Wunsch geäußert habe, den Staatssekretär von Tirpitz, der die treibende Kraft bei der Verstärkung der deutschen Flotte war, näher kennen zu lernen. Auch die Begrüßung, welche die bekanntlich dem Thronfolger nahestehende Wiener „Reichspost“ der Konopischer Entree widmet (vergl. die heutige Morgenausgabe), läßt zwischen den Zeilen unabweisbar erkennen, daß es sich hierbei trotz aller Ablehnungen nicht um einen rein privaten Besuch handelt. Schreibt doch das Blatt, man freue sich aufrichtig, daß der deutsche Kaiser „gerade von dem großen Flottenorganisator begleitet“ ist, und es weist darauf hin, daß Österreich an einem Wendepunkt in seiner Flottenpolitik stehe, der „niemand eine wärmere Förderung hat zuteil werden lassen als ihr Admiral Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand“.

Es ist in der Tat gar nicht daran zu zweifeln, daß man sich in Konopischt sehr eingehend über den geplanten weiteren Ausbau der österreichischen Flotte, die nach dem Wunsche der maßgebenden Staatsmänner auf dem Wege der Festlegung durch ein Flottengesetz nach deutschem Muster erfolgen soll, unterhalten wird, und nicht minder eingehend über die weltpolitischen Wandlungen, welche zu einer Flottenverstärkung dringenden Anlaß geben. Es kommen hierfür ebenso die Anstrengungen in Betracht, welche Frankreich zur Verstärkung seiner neuerdings sehr stark ausgebauten Stellung im Mittelmeer macht, wie die außerordentliche Betriebsamkeit, mit der das Zarreich zu Wasser und zu Lande rüstet, Rüstungen, die um so mehr Aufmerksamkeit beanspruchen, wenn man damit die mannigfachen Unfreundlichkeiten zusammenhält, die sich die russische Politik neuerdings gegen ihre beiden Nachbarn, gegen Österreich-Ungarn wie Deutschland, geleistet hat.

Der unlängst bekannt gewordene Erlaß des Zaren, wonach im Herbst drei Jahrgänge russischer Reservisten zu sechsöchigen Übungen einberufen werden sollen, findet sein Gegenstück in den Rüstungen zur See, die besonders auch dem Schwarzen Meer gelten. Stehen doch schon jetzt dort fünf Panzerschiffe bereit, und drei weitere sind im Bau, so daß hier bei einer etwaigen Erzwingung der Durchfahrt durch die Dardanellen die österreichische Flotte immerhin ernstlich bedrängt werden könnte, wenn sie bei einer Kooperation mit der italienischen Flotte der französischen Mittelmeerflotte gegenüberstände. Bekanntlich ist im Jahre 1912 zwischen Frankreich und Ruß-

land ein maritimes Abkommen zwecks gemeinsamen Vorgehens der beiden Flotten für den Bedarfsfall getroffen worden, und neuerdings werden offenbar von russischer Seite alle Hebel in Bewegung gesetzt, um ein analoges russisch-englisches Flottenabkommen zustandezubringen, dessen Vorteile freilich fast ausschließlich auf russischer Seite liegen würden. Eben deshalb zeigt man sich an der Thematik bisher noch durchaus abweisend gegen derartige Pläne, einmal, weil die russische Dardanellenpolitik den Interessen Englands, welches sich die freie Straße durch das Mittelmeer auf alle Fälle sichern muß, schroff zuwiderläuft, und zweitens, weil die britischen Staatsmänner keine Neigung haben, den Fortgang der deutsch-englischen Verständigungs-Verhandlungen durch eine Politik zu stören, die auf eine schroff gegen den Dreißigjährigen Centralisierung der Tripel-Entente hinauskommt.

Wenn also die englischen Trauben auch noch recht hoch hängen, so sind doch die französischen und russischen Rüstungen Grund genug für die Donaumonarchie, an einen weiteren Ausbau der Flotte zu denken, und diese Frage, über die in Konopischt, während der Jagdpausen“ eifrig gesprochen werden dürfte, ist auch für Deutschland von sehr erster Bedeutung, nicht nur, weil im Falle einer Blockierung der deutschen Küsten an der Nord- und Ostsee die Nahrungsmittelzufuhr auf dem Wege über das Mittelmeer von großer Bedeutung werden könnte, sondern auch weil in Frankreich bei einem etwaigen Kriege gegen Deutschland auf die Mitwirkung der 80 000 Mann starken Armee in Nordafrika gerechnet wird, eine Rechnung, die bei einer Sperrung des Mittelmeeres durch die österreichische und die italienische Flotte durchkreuzt werden würde. Dem Deutschen Reiche sind durch das Bündnis mit der Donaumonarchie sehr gewichtige Verpflichtungen militärischer wie politischer Art auferlegt worden, und es ist nur natürlich, daß wir hierfür von unseren Bundesgenossen entsprechende Äquivalente erwarten. Sollte von diesen nicht doch trotz aller offiziellen Ablehnungen in Konopischt die Rede sein?

Politische Übersicht.

Die preussische Besoldungsnovelle.

Die preussische Besoldungsnovelle ist bekanntlich in der Fassung des Regierungsentwurfs von der Kommission des Abgeordnetenhauses angenommen worden. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die rund 500 Beamtenpetitionen, die sich mit Besoldungswünschen befaßten, zur Erledigung gebracht. Es muß gesagt werden, daß der Kommission natürlich keine Zeit bleiben konnte, alle diese Petitionen mit ihren oft dutzendfachen Wünschen eingehend zu besprechen. Es mag das vom Standpunkt des gewissenhaften Volksvertreters und auch des Beamten bedauert werden, aber leider stellte sich eben in der Kommission die technische Unmöglichkeit heraus, ein anderes Verfahren einzuschlagen. Zum Teil aber sind die Beamten selbst mit daran schuld, wenn jetzt ihre übrigen Wünsche, die nicht mit der Besoldung im Zusammenhang stehen, nicht zur Besprechung gelangen. Die Beamtenverbände verfallen immer wieder in den alten Fehler, Besoldungsfragen und sonstige Beamtenfragen nur in einer Petition zu behandeln, so daß es dann unmöglich ist, bei der ungeheuren Menge der

Petitionen diese nach ihren verschiedenen Materien zu trennen. Die Kommission trat deshalb auch in eine eingehende Beratung der Petitionen nicht ein, es wurde vielmehr nur der Inhalt der Petitionen bekannt gegeben und diese sodann der königlichen Staatsregierung zur Erwägung überwiesen — ein Verfahren, das schon seit verschiedenen Jahrzehnten bei der Berücksichtigung der Besoldungsvorlagen eingeschlagen wurde. Die Petitionen aber, die nur reine Beamtensfragen unter Ausschluß der Besoldungsangelegenheiten behandeln, werden einer eingehenden Beratung im Herbst unterzogen werden.

Der Ausgang der Kommissionsberatungen kann nach den wiederholten Erklärungen des Finanzministers, Abänderungen des Gesetzes nicht zulassen zu können, nicht überraschen. Noch in der Kommissionsitzung gab der Finanzminister die wiederholte Erklärung ab, daß jede Abänderung der Besoldungsordnung über den Rahmen der Vorlage hinaus die Zurückziehung derselben im Gefolge habe. Angesichts dieser Haltung der Regierung waren die Abgeordneten der Meinung, die berechtigten Wünsche mancher Beamtenklassen, namentlich der „Gehobenen“, zurückstellen zu müssen, um nicht die ganze Vorlage zum Scheitern zu bringen und dadurch 174 000 Beamtenfamilien eine schwere Schädigung zuzufügen.

Das Zentrum hatte anscheinend keine bedenklliche Stellungnahme im Reichstag eingenommen und stimmte einhellig für die Regierungsvorlage. Nur der sozialdemokratische Vertreter lehnte in stolzer Unentwegtheit die Vorlage ab; er hatte offenbar von der ungeheuren Misktimung in den Unterbeamtenkreisen über die Haltung des Zentrums und der Sozialdemokratie im Reichstag nichts vernommen und glaubte, den konsequenten Mann markieren zu müssen. Die Beamtenschaft wird sich das Verhalten der genannten beiden Parteien für die Zukunft zu merken haben; sie haben durch ihre Taktik und ihre Abstimmung im Reichstag der Beamtenschaft schweren Schaden zugefügt.

Die Stundenverlegung im Sommer.

Auf der Tagesordnung des jetzt in Paris zusammengetretenen internationalen Kongresses der Handelskammern, an dem über 1500 Mitglieder teilnehmen werden, befindet sich auch der Antrag, die Tageszeit im Sommer um eine Stunde zu verlegen. Die Idee ist ja nicht neu, sie tauchte zuerst in England auf, wo sie nicht weniger als fünfmal — zuletzt in 1913 — vom Parlament beraten wurde, wobei sie die Unterstützung von 285 Mitgliedern des Unterhauses und 50 Mitgliedern des Oberhauses fand. Ein Gesetz entwickelte sich jedoch darüber nicht, obgleich König Eduard VII. sie auf seinen Gütern verwirklichte und damit ihre Durchführbarkeit erwies. Man führt u. a. zu ihrem Gunsten an: Verbesserung der allgemeinen Gesundheit, Verminderung der Kosten für künstliche Beleuchtung, die Möglichkeit, die Ruhestunden in gesunderer Weise zu verwenden usw. Es hat nun den Anschein, als ob jetzt die Idee, vom 1. Mai ab die Uhren um eine Stunde vorzurücken und vom 1. Oktober ab sie wieder um die gleiche Zeit zurückzustellen, einen wesentlichen Schritt zu ihrer Verwirklichung machen wird. Das Mitglied des preussischen Herrenhauses Voettingen hat im Auftrag der deutschen Handelskammern diesen Antrag eingebracht und verlangt vom Kongress den Beschluß, daß er eine allgemeine internationale Verständigung über diesen Punkt

Auerhahnbalz.

Die in der Jugend gewonnenen Eindrücke hatten auch bei der Jagd am festesten. Beim Auerhahn denke ich unwillkürlich immer zuerst an Weisfalten, an das Land der roten Erde, wo ich vor einem Menschenalter die herrliche Jagd zuerst kennen lernte. Dort, im Bergwald zwischen Ruhe und Röhrenflur, wo sie jetzt die große Talsperre angelegt haben, gab es damals recht viel Auerwild. Aber es ist schnell damit bergab gegangen. Kein Wunder, wenn, wie es Landesbrauch war, in manchen Revieren neben Hähnen auch die bekannten „bersehtlichen“ Hennen geschossen wurden. Vor einigen Monaten ist denn auch, wie die Zeitungen anlässlich einer Gerichtsverhandlung zu Hagen meldeten, der „einzige und letzte“ Auerhahn des Altenauer Bezirks glücklich zu Tode gebracht. Er wurde von drei Landwirten aus Brünninghausen im Walde mit Knüppeln totgeschlagen. Das Urteil lautete gegen den Anstifter auf drei, gegen die sauberen Kumpane auf je zwei Monate Gefängnis. Leider konnte das den letzten seines Stammes nicht wieder lebendig machen!

Der Auerhahn gehört zur hohen Jagd oder zum sogenannten fürstlichen Vergnügen; so mancher alte Jäger sirt darüber hin, ohne ihn jemals lebend gesehen, geschweige denn den Walzgefängnis zu haben. Nur wer selbst, und wäre es auch nur einmal, hinausgegangen ist in den schweigenden nächtlichen Wald, um den dolgenden Auerhahn zu belauschen und womöglich zu erlegen, nur der begreift den unbeschreib-

lichen Reiz, welcher in der Walzjagd auf den „Urhahn“ liegt. Ein Hauptreiz liegt in der Zeit und der Dämlichkeit. Im Mondschein oder Sternenschein, oft auch in dunkler Nacht, bei Laternen- oder Fackellicht geht es in die waldigen Gründe. Er geht der Weg zwischen alten Bäumen hindurch, welche sich in dem unsicheren Licht phantastisch ausnehmen, dem nächtlichen Wanderer die seltsamsten Gestalten vorkommen. Von Zeit zu Zeit lauscht man nach dem Walzrufe, nach dem sich der Jäger vielleicht noch mehr sehnt als die Henne, der es gilt. Sowie nun aber aus der dunklen Waldwildnis das „Schnalzen“ ertönt und das leise „Wehen“, da rührt sich das Jägerhild, da ist alle Aufmerksamkeit auf das Anspringen während des Wehens oder Scheitens gerichtet. Das Anspringen selbst will geübt sein, denn eine einzige unbedachtsame Bewegung reicht hin, den Hahn zu verschrecken, während dieser dem erfahreneren und geschickteren Jäger fast regelmäßig zur Beute wird.

Gar häufig kommt es vor, daß man das Stillstehen, womöglich auf einem Bein, kaum aushalten kann; nicht selten geschieht es, daß der Hahn den Schützen auch trotz der größten Vorsicht, welcher dieser beobachtet, rechtzeitig erspäht und „abreißt“, während ihn der Jäger bereits in seiner Gewalt wähnt. Und selbst wenn man glücklich bis unter den Baum gelangt, hat man meist noch keine Not, den großen Vogel zu Gesicht zu bekommen, denn die Morgendämmerung ist kaum erst eingetreten, wenn die rechte Zeit zur Jagd erschienen, und es hält trotz der Größe des Hahnes schwer, ihn in der dunklen Krone einer Nichte zu unterscheiden, noch schwerer,

ihn mit Sicherheit aufs Korn zu nehmen. Wenn aber der Schuß glückt, wenn der Hahn fallend heruntertaucht durch das Gezweige und schwer auf den Waldboden plumpst, wenn man ihn hat, den mächtigen Vogel, und der erste Strahl der Morgenfonne auf sein metallisch glänzendes Gefieder fällt, dann ist es wohl lustig, und die schwere Last erscheint dem Jäger, auch wenn der Heimweg lang und beschwerlich ist, gar nicht schwer.

„Wenn die Buchen knospen, so denke dran — Und kurze den Schlaf, o Weidmann — Und zieh' zum Wald, eh' graut der Tag — Raus' hohe Luft die Blüten mag — An den Auerhahn denk, an den Auerhahn — Der allem an Schönheit und Pracht voran — Ihm gilt der nächtliche Weidwerthgang — Es gilt seinem heimlichen Walzgefängnis!“

Im westfälischen Sauerlande hörte ich den Walzgefängnis zuerst und konnte gar nicht begreifen, wie ein so mächtiger Vogel nur solch dünne Stimme hat. Es war ein kalter, aber stiller Aprilmorgen, als ich mit dem mich führenden Jagd-freunde, der wenige Wochen später an derselben Stelle durch Mordbrand fiel, von einem Bibbiedebe aus dem Hinterhalt meuchlings mit Schrot zusammengeschossen, auf dem Walzplatz eintraf. Noch war es Nacht, und wie mühsam geduldig die Dämmerung und damit den Beginn der Balz abwartete. Hähne waren da, denn es war am Abend vorher durch Verhören festgestellt, daß ihrer mehrere sich in der Nähe eingefunden hatten. Wieh also das Wetter gut, vor allem windstill, denn Wind haht der große Hahn im Walde genau so wie sein schwarz-weiß-roter kleiner Vetter zu der Balz.

berbeitühren soll. Es ist also vorläufig ein Übereinstimmen der Anschauungen in Deutschland und England festzustellen, obgleich bei der Ausführung große Schwierigkeiten befürchtet werden, besonders hinsichtlich der Fahrpläne der Eisenbahnen. Herr Voeltinger hat über diesen Punkt bereits mit dem preussischen Eisenbahnminister Rücksprache genommen, der sich dahin ausdrückte, daß der Plan der Verschiebung nur dann möglich sein würde, wenn die Deutschland benachbarten Staaten ihn ebenfalls annehmen. Es wird also auf eine allgemeine internationale Verständigung hinzuwirken sein und für das Zustandekommen derselben herrscht Aussicht.

Das Ende der französischen Krise.

Delcassé Kriegsminister.
 wb. Paris, 9. Juni. Das Ministerium Ribot ist konstituiert worden. Delcassé übernimmt das Kriegsministerium, Chaumont das Marineministerium, Roumoux übernimmt das Ministerium für die Kolonien, der Deputierte Abel das Arbeitsministerium. Die neuen Minister werden morgen zu einem Kabinettsrat zusammenzutreten, um die Unterstaatssekretäre zu ernennen. Ribot begab sich um 7 Uhr abends in das Elysee zu Poincaré, um ihm die Konstituierung des Ministeriums anzuzeigen. Der amtliche Ertrag über die Bildung des Ministeriums erscheint morgen.

Roulets' Begründung seiner Ablehnung.
 wb. Paris, 9. Juni. Roulets hat das Vorlesende des Gesetzes endgültig abgelehnt, da ihm das neugeplante Kabinett ebenso wenig wie das gestrige als ein Kabinett der republikanischen Konzentration erscheint.

Die offizielle Begründung des neuen Kabinetts.
 wb. Paris, 9. Juni. Die gemäßigt republikanischen und nationalistischen Blätter, die das Ministerium Ribot bereits als endgültig gebildet ansehen, wobei sie allerdings Roulets als Kriegsminister nennen, begrüßen das neue Kabinett mit lebhafter Befriedigung. Sie verhehlen zwar nicht, daß Ribot durch die Zusammenziehung seines Ministeriums genötigt sein werde, in seinem Programm den Radikalen mancherlei Zugeständnisse zu machen, erklären jedoch, daß die nunmehrige Gewährleistung der Aufrechterhaltung des Dreijähriges ihre Bedenken zum Schweigen bringen müsse.

Die Stellung des neuen Kabinetts zur dreijährigen Dienstzeit.
 wb. Paris, 10. Juni. Von den Mitgliedern des neuen Kabinetts haben sich Ribot, Bourgeois, Delcassé, Chaumont, Clemenceau, Leydet, Jean Dupuy, Roumoux und Darcos für die dreijährige Dienstzeit, Desjardes und Riville gegen dieselbe ausgesprochen.

Die neuen Staatssekretäre und Unterstaatssekretäre.
 wb. Paris, 10. Juni. Ribot wird Poincaré die neuen Minister morgen vormittag 11 Uhr vorstellen. Zum Staatssekretär des Innern wurde der Deputierte Le Cherpy bestimmt, zum Unterstaatssekretär für die Handelsmarine Guernier. Unterstaatssekretär des Krieges wird der Deputierte Abel Ferry, das Unterstaatssekretariat der schönen Künste wird dem Deputierten Bourmaire angeboten werden. — Die Regierungserklärung wird wahrscheinlich am Freitag in den Kammern verlesen werden.

Die Arbeiterunruhen in Italien.

Die Streiklage; Ausschreitungen.
 Mailand, 10. Juni. Der allgemeine Ausstand ist auch in folgenden Städten erklärt worden: Bari, Bologna, Brescia, Florenz, Forlì, Genua, Livorno, Mailand, Modena, Parma, Pavia, Pisa, Reggio, nell'Emilia, Civitavecchia, Novigo, Turin und Venedig. In mehreren der genannten Städte trat der Ausstand nur teilweise in Wirksamkeit. Die öffentliche Ordnung wurde in allgemeinen ohne ernste Zwischenfälle gesichert. — Der Eisenbahnerstreik hat gestern begonnen. Auf mehreren Linien konnte der Verkehr vollkommen. Auf anderen Linien kamen die Züge mit großen Verspätungen an, da die Lokomotivführer aus Furcht vor Sabotageakten sehr langsam fuhren. Bei den Bahnhöfen Imola und Prato wurden Barren auf die Schienen gelegt und die Schraubenlöcher der Schienenköpfe abgeschraubt. Die Polizei mußte, um diese Hindernisse aus dem Weg zu räumen, die Manifestanten, die sich vor den Bahnhöfen versammelt hatten, mit Waffengewalt wegtreiben. Mehrere Personen wurden verletzt. In Turin fügte ein Jäger von seinem Pferd in dem Augenblick, als seine Kameraden gegen die Manifestanten vorritten, das ganze Regiment mit, ohne

es zu bemerken, über ihn hinweg. Der Unglückliche ist seinen Verletzungen erlegen. In Fabriano ist der Generalstreik erklärt worden. Der Expresszug von Ancona nach Rom konnte kurz nach der Ausfahrt nicht weiterfahren, da das Geleise durch Steine und Balken gesperrt war. Der Zug mußte infolgedessen zum Bahnhof zurückfahren. In Florenz ruht der Eisenbahnverkehr fast vollständig. Nach der gestrigen Versammlung in der hiesigen Arena, der über 30 000 Personen bewohnten, durchbrachen die Massen den Militärkordon und zogen in geschlossenem Zug zum Domplatz. Vor diesem kam es zu wüsten Kämpfen. Die Aufrührer bewarfen die Polizei mit Steinen, worauf diese Schüsse abgab. — In Turin fand gestern eine Versammlung statt, der mehrere tausend Personen bewohnten, und in welcher Protestreden gehalten wurden. Nach Schluß der Versammlung durchzogen die Teilnehmer die Hauptstraßen und begaben sich zur Arbeiterkammer. Auf der Höhe der Genoastraße spannten die Aufständigen zwei begegnenden Lastwagen mit Tabak die Pferde aus und bemächtigten sich keiner Zigarrenkisten, mit welchen sie die Fenster der Häuser und benachbarten Cafés einwarfen. Darauf verbrannten sie die kleinen Kisten. Schließlich wurde die Menge durch Kavallerie zerstreut. Nach Meldungen, die in den ersten Nachmittagsstunden in Rom eingelaufen sind, hat der Proteststreik auch auf Faenza, Comas und Sampierdarena übergegriffen. In Genua und Turin wurden die Inhaber der offenen Geschäften läden von den Aufständigen gezwungen, die Läden zu schließen. In Bologna ist der Straßenbahnverkehr eingestellt.

Interpellationen in der Kammer.
 wb. Rom, 9. Juni. Ministerpräsident Salandra erklärte in seiner Antwort auf die Interpellationen über die Zwischenfälle in Ancona, daß er erfahren habe, daß die Arbeiterkammern verschiedener Städte beabsichtigt hätten, auf Anregung der Arbeiterkammer in Ancona am 7. Juni, dem Nationalfeiertag, antimilitaristische Kundgebungen zu veranstalten. Daher habe er die Präfecten angewiesen, diese zu verbieten. Er übernehme die volle Verantwortung für diese Maßnahmen. (Lebhafter Beifall. Rärm auf der äußersten Linken.) Das Verbot der Kundgebungen ist tatsächlich in dem ganzen Königreich ohne Zwischenfall durchgeführt worden außer in Ancona. Der Ministerpräsident gab einen Bericht der Ereignisse, wie sie sich am 7. Juni nach den bekannten Nachrichten zugetragen haben, und hob hervor, daß die Karabinieri und Polizeibeamten, die dabei Schüsse abgegeben hätten, sich in Haft befinden und zur Verfügung der gerichtlichen Behörden ständen. Ein nach Ancona gesandter Generalinspektor stellte fest, daß die Karabinieri geradezu einem Steinhaufen ausgesetzt waren, und angefangen hätten, zu schießen, nachdem mehrere von ihnen durch Steinwürfe verwundet worden waren. Der Ministerpräsident wies auf die Ausschreitungen hin, die sich gestern und heute in Ancona zugetragen haben, sowie auf die gestrigen Kundgebungen in Rom. Er wiederholte schließlich, daß er die volle Verantwortung übernehme. — Hieran kritisierten zahlreiche sozialistische und radikale Abgeordnete, daß der Ministerpräsident Kundgebungen für die Opfer vom 7. Juni verbieten habe.

Zusammenstöße mit Polizei und Militär in Rom.
 wb. Rom, 10. Juni. Gestern abend fanden zahlreiche Arbeiter in der Umgebung der Arbeiterkammer, um die Beschüsse des Komittees kennen zu lernen und zu erfahren, ob die Versammlung morgen genehmigt werden würde. Nach 8 Uhr abends wurden die Manifestanten von dem Sekretär der Kammer aufgefordert, sich zu entfernen. Sie werden sich jedenfalls morgen zu einer Versammlung begeben. Als darauf etwa 1000 Personen im Zug durch die Alessandrinastraße marschierten, versuchten Polizeibeamte und Truppen zu Fuß und zu Pferd, sie zu zerstreuen, wobei es zu lebhaften Zusammenstößen kam. Grenadiere feuerten neun Schüsse in die Luft ab, worauf sich die Manifestanten zerstreuten. Ein Teil begab sich nach dem Benegiaplatz, wo die Polizei ihn von neuem auseinandertrieb. Ein Grenadier wurde durch einen Steinwurf am Auge verletzt. Mehrere Polizeibeamte, Soldaten und Manifestanten wurden leicht verletzt.

Das Begräbnis der Opfer in Ancona.
 Ancona, 10. Juni. In dem Begräbnis der Opfer der Zwischenfälle vom Sonntag nahm eine große Menge teil. Während des Leichenzuges ereigneten sich einige Zwischenfälle und es wurden Revolverschüsse abgegeben, wobei ein Zuschauer verwundet wurde. Der Präfect von Perugia ist hier angekommen und hat die Verwaltung übernommen.

Neue Ausschreitungen.
 Turin, 10. Juni. Gestern nachmittag dauerten die Kundgebungen an verschiedenen Punkten der Stadt fort. 25 Mann

der Truppen und der Polizei wurden verwundet, darunter ein Polizeigent lebensgefährlich. Von den Manifestanten wurde einer getötet und acht verwundet. Imola, 10. Juni. Auch hier ist der Generalstreik ausgebrochen. Nach einer Versammlung in Roncesano bei Imola rief die Menge die Schienen auf, um einen Zug von Bologna, der eine Kompanie Infanterie und Karabinieri bringen sollte, aufzuhalten. Das Telegraphenamt am hiesigen Bahnhof wurde durch Steinwürfe beschädigt.

Die Frage der Wiederaufnahme der Arbeit.
 Venedig, 10. Juni. Der Generalkrat der Arbeitervereinigungen ist in der Arbeiterkammer zusammengetreten, um über die Wiederaufnahme der Arbeit am 10. Juni zu beraten.

Die albanischen Wirren.

Das Programm des Fürsten.
 wb. Wien, 9. Juni. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Durazzo: Die Meldungen von dem angeblichen Überfallsplan des fürstlichen Hofes rufen in unterrichteten Kreisen in Durazzo Erstaunen hervor. Der Gedanke einer Residenzverlegung hat bei dem Fürsten aus politischen oder persönlichen Gründen niemals Raum gewonnen. Der Fürst hatte und hat der gegenwärtigen Erhebung gegenüber nur das eine Programm: Anwendung aller verfügbaren Mittel zur friedlichen Beilegung der Streitigkeit, und für den Fall der erfolglosen Erschöpfung derselben: Niederringen der von der großen Mehrheit der Albanesen derartierten Bewegung mit Gewalt.

Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Wirren.
 Durazzo, 10. Juni. Die Aufständebewegung scheint zum Stillstand gekommen zu sein, da die Aufständischen sich selbst sehr schwer schädigen. Jeglicher Handel und Wandel stockt. Die Aufständischen sind auf die für sie gesperrten Märkte dringend angewiesen. Es ist deshalb Hoffnung auf eine friedliche Lösung vorhanden. Zurzeit herrscht völlige Ruhe.

Die Untersuchung gegen die Italiener.
 Durazzo, 10. Juni. Die Feigenvernehmung in der Anwesenheit des Obersten Mucicchio erwies das Bestehen einer Lichtsignalverbindung zwischen einem von Italienern bewohnten Hause und dem Höhenfort Skitfal. Doch läßt der Rang der in diese Angelegenheit vermittelten Personen die Annahme zu, daß es sich nur um eine Verbindung zu privaten Informationen gehandelt hat.

Die Haltung der Mächte.
 Petersburg, 10. Juni. Aus russischer diplomatischer Quelle verlautet, daß die Frage, ob es zu einem internationalen Schritt in Albanien kommen wird, noch völlig in der Schwebe ist, da bisher die Großmächte noch keine Entscheidung getroffen haben. Infolgedessen ist es auch eine offene Frage, ob die Entsendung je eines Kriegsschiffes durch jede europäische Großmacht nach der albanischen Küste erfolgen wird.

Die Wirren in Mexiko.

Die Absichten der Vereinigten Staaten.
 wb. New York, 9. Juni. Wie aus Niagara Falls gemeldet wird, soll Mexiko von den Vereinigten Staaten nicht angefordert werden, eine Kriegsentfesselung zu zahlen. Die Regierung Huertas hat durch den amerikanischen Vertreter erfahren, daß die Regierung Wilsons damit zufrieden sein würde, in Mexiko eine ständige Regierung eingerichtet zu haben, welche Huerta in der Herrschaft folgen soll.

Die Vermittlungskonferenz.
 wb. Niagara Falls, 10. Juni. Zwischen den Vermittlern und den mexikanischen Delegierten haben lange Besprechungen stattgefunden. Wie man erfährt, haben die Gegenanträge der Vereinigten Staaten die Mexikaner nicht vollständig zufriedengestellt. Die Mexikaner haben aber ihre Überdacht ausgesprochen, daß die Meinungsverschiedenheiten in einigen weiteren Besprechungen beigelegt werden können. Es wird sogar vorausgesetzt, daß anfangs nächster Woche eine Einigung erzielt werden wird.

Eine Rubrepidemie im amerikanischen Lager.
 wd. New York, 10. Juni. Unter den amerikanischen Truppen in Veracruz ist die rote Ruhr ausgebrochen. 75 Soldaten mußten bisher ins Hospital gebracht werden. Einer ist bereits der gefährlichen Seuche erlegen. Die Truppen leiden auch sehr unter der Mosquitoplage.

Rollendorfplatz in Berlin als Regisseur und Darsteller verpflichtet.

Der Deutsche Schulverein, dem Peter Rosegger durch sein lauffähiges Eintreten für dessen edle Bestrebungen und die Sammlung von mehr als 100 000 Mark so reiche Förderung zu teil werden ließ, hat seinem Danke soden durch die Stiftung einer Rosegger-Medaille Ausdruck verliehen.

In Max Reichers 80. Geburtstag waren beim Jubilar aus allen Teilen Deutschlands und aus dem Ausland Glückwünsche eingetroffen, so von Paul Lindau, Sudermann, Robert Wühlfen, von Lauff und anderen mehr. Der Jubilar selbst hatte sich allen Ovationen durch eine Reise entzogen, zum großen Bedauern der überaus zahlreich erschienenen Gratulanten.

Abende Kunst und Musik. Für Dr. Rud tritt bei den Salzburger Mozartfesten Weingartner als Dirigent ein.

Dem Hofkapellmeister Paul Ottenheimer in Darmstadt wurde vom Großherzog von Hessen der Titel und Rang eines Hofrates verliehen.

Aus New York wird gemeldet: In ihrem Scheidungsprozeß hat Frau Schumann-Hein ein obfistendes Urteil erwirkt.

Der Darmstädter Hofkapellmeister am Großherzoglichen Hoftheater, Geh. Hofrat de Haan, der nach einer 36jährigen Tätigkeit am dortigen Hoftheater von seinem Amte zurücktritt, verabschiedete sich gestern abend in einem Konzerte von dem dortigen Publikum und war Gegenstand zahlreicher Ehrungen. Der Großherzog sprach ihm nach Schluß des Konzertes persönlich seinen Dank aus und verlieh ihm sein Bild im Leberahmen und mit einer selbstgeschriebenen Widmung. Die Hofkapelle beschloß, zum Andenken de Haans den Hilfsfonds der Großherzoglichen Hofmusik als Wilhelm de Haan-Stiftung weiterzuführen.

nahen sie auch dalgen. Ich spannte mein Gehör auf schärfste an, um ja keinen Ton von dem zu erwartenden Konjert zu verlieren. Wie mir vorkam, aus weiter Ferne, kam endlich ein mir unbekannter leiser Laut. „Hören Sie den Hahn klippen, er ist gar nicht weit!“ flüsterte es vorsichtig neben mir. „Jetzt wieder!“ Ich glaube, ich habe ein wenig intelligentes Gesicht gemacht. Den eigenartigen Ton hörte ich allerdings auch, aber daß der von einem Auerhahn herbeizun sollte, das wollte mir nicht in den Kopf.

„Übrigens“, hatte mich mein erfahrener Freund schon zu Hause belacht. „Ist die sprachwörtliche Taub- und Blindheit nicht wirklich zu nehmen. Nur einzelne sind taub und blind. Es geht ihnen wie den Menschen — die Anwesenden selbstredend ausgeschlossen! — die oft auch so in Liebestaumel geraten, daß sie noch ganz andere Töne hören, als einfach nicht hören und sehen!“

Diese Instruktion hatte ich tadellos binnen, das Konzert selbst mir aber ganz anders vorgestellt. „Jetzt hat er einen Hauptschlag gemacht“, flüsterte mein Führer. „Aufgepaßt, drei keine Schritte machen! So war's gut! Jetzt wieder: Eins, zwei —!“ Den dritten Schritt konnte ich schon nicht mehr machen, weil mich mein Führer mit eiserner Faust festhielt. Es wäre zu spät gewesen und der Hahn abgeritten, also warten und dann wieder anspringen. So kamen wir denn trotz Rülpe vor Aufregung und Anstrengung gemächlich in Dampf, endlich auf Schußweite heran, aber der Hahn stand durch eine Nichte gebeut. „Beim nächsten Hauptschläge zwei Schritte rückwärts, dann haben Sie ihn frei!“ Die zwei Schritte wurden tadellos gemacht. „Sehen Sie den schwarzen Klumpen rechts vom Stamm?“ So also sah ein Auerhahn aus? Den hätte ich mir auch anders vorgestellt! Wieder das Wehen. „Schießen!“ Rein Schuß trachte, und von Wst zu Wst polternd kam der schwarze Klumpen aus der Luft, fast vor meine Füße fallend. Als ich heranzitt, war der stolze Vogel schon verendet. Fürwahr, ein beneidenswertes Tod, so schmerzlos

plötzlich dahingegriffen zu werden mülten im seligsten Liebestaumel: „Am Morgen noch voll Liebeslust; ein Frühlingsschnehen in der Brust — da hat die Kugel dich getroffen und tot ist Liebe, Lenz und Hoffen.“ Und doch gibt es Leute, die ihn ob des beneidenswerten Todes bedauern, den Jäger, der ihm dazu verhalf, als gefühllosen Mörder brandmarken. Soll man sie ernst nehmen? Ich meine: Nein!

Ernst Schlotfeldt.

Aus Kunst und Leben.

Neue Ausgrabungen in Palästina. Professor Sellins Ausgrabung des alten Sichern in Palästina, die zur einen Hälfte durch Mittel der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, zur anderen durch Unterstützung des deutschen Kaisers fortgeführt wird, hat in diesem Frühjahr einen sehr erfreulichen Fortgang genommen. Vor allem ist nun das Stadttor herausgearbeitet, wie noch kein anderes palästinenisches; es ist ein dreifaches Tor, von sechs auf gewöhnlichen Quadern ruhenden Türmen umgeben, mit zwei Türhöfen. Im Innern der Stadt fand man die berühmte Isonantische Stadtbürg stark ausgeplündert, aber doch in den Fundamenten trefflich erhalten. Reiche Ausbeute von Einzelstücken haben die vielen israelitischen und samaritanischen Privathäuser ergeben, die in verschiedenen Sumpfräben aufgedeckt wurden. Die Ausgrabung, die schon jetzt eine schöne Bereicherung für die palästinenische Archäologie bedeutet, muß demnächst wegen der Ernte abgebrochen werden, wird aber im August und September fortgeführt. Unterstützt wird Prof. Sellins bei seiner Arbeit von den Herren Dr. Prasniker und Großmann aus Wien.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Joseph Commez, der im hiesigen Residenztheater an Stelle Georg Müders getreten war, wurde unter glänzenden Bedingungen an das Theater am

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser beauftragte gestern vormittag auf dem Truppenübungsplatz Döberitz das Garde-Kürassier-Regiment und das 2. Garde-Infanterie-Regiment. Das Frühstück fand im Lagerkasino statt.

Zum 70. Geburtstag des Königs von Bayern. Zu seinem 70. Geburtstag werden die bayerischen Städte dem König einen Tafelausschuss überreichen, der laut „Berliner Tageblatt“ einen Wert von 100 000 M. hat.

Zur Erkrankung des Großherzogs von Mecklenburg. In einem Erlaß beauftragte der Großherzog den Erbgroßherzog mit seiner Stellvertretung bei den laufenden Regierungsgeschäften. Der Erlaß hat, wie die „Landeszeitung“ meldet, folgenden Wortlaut: Adolf Friedrich, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg, in Anbetracht unserer Krankheit, welche uns vorübergehend an der Ausübung der Regierungsgeschäfte hindert, beauftragt wir unseren Sohn, Seine königliche Hoheit den Erbgroßherzog, bis auf weiteres mit unserer Vertretung in den laufenden Regierungsgeschäften. Gegeben Berlin, 7. Juni 1914.

Die Ankunft Dr. von Hartmanns in Köln. Gestern nachmittag erfolgte der feierliche Einzug des Kardinals Dr. v. Hartmann von seiner Reise in die feierlich geschmückte Rheinmetropole. Bereits in Koblenz war der Kardinal von dem Kölner Festauschuss auf dem Festschiff „Kronprinzessin Cecilie“ begrüßt worden. Gegen 6 Uhr abends landete das Festschiff in Köln. Zum Empfange hatten sich die Spitzen der Behörden, der Stadtklerus und eine große Menschenmenge eingefunden. Oberbürgermeister Dr. Wallraf hielt eine Begrüßungsansprache. Hierauf zog der Kardinal in feierlicher Prozession in den Dom, wo ein Te Deum abgehalten wurde. Für heute sind größere Feierlichkeiten in Aussicht genommen.

Der neue Fürstbischof von Breslau. Wie aus Breslau gemeldet wird, ging bei dem Breslauer Domkapitel die Nachricht ein, daß Bischof Dr. Vertram (Hildesheim) die Wahl zum Fürstbischof von Breslau angenommen habe. Die Inthronisation dürfte Mitte September erfolgen.

Die Bischofswahl in Hildesheim. Aus Hildesheim wird berichtet: Als Nachfolger für den zum Fürstbischof von Breslau gewählten Bischof Dr. Vertram kommen in Frage: Der Regens des katholischen Priesterseminars Professor Dr. Ernst in Hildesheim, Professor Dr. Doehner in Duderstadt und Pastor Dr. Wagen in Hannover-Linden. Dr. Ernst soll die meiste Aussicht haben, Nachfolger des Bischofs Dr. Vertram zu werden.

Zum Oberbürgermeister von Remscheid wurde mit 41 Stimmen der Beigeordnete Dr. Hartmann (Duisburg) gewählt.

Ein Spionagefall in Königsberg? Wie aus Königsberg (Pr.) berichtet wird, wurde dort auf Veranlassung der Militärbehörde ein pensionierter Leher wegen Spionageverdachts verhaftet. Man war auf ihn aufmerksam geworden, weil er sich mehrfach auf Fliegerstation und Truppenübungsplatz Döbau bei Königsberg umfangreiche Notizen machte und auch für die Beantwortung von Fragen, die sich auf diesen bezogen, größere Summen Geldes in der Mannschafskantine ausgab.

Der Reichsverband deutscher Städte, der, wie berichtet, gegenwärtig in Berlin tagt, beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung hauptsächlich mit der Einführung der Wertzuwachssteuer. Es wurde folgende Resolution vorgelegt: „Der Reichsverband wolle beschließen, den Landtag zu bitten, eine Änderung des Ausführungsgesetzes zum § 1 des Wertzuwachssteuergesetzes dahin einzutreten zu lassen, daß 1. die Wertzuwachssteuer den Kreisangehörigen Städten ungeteilt belassen; 2. den kreisangehörigen Städten die Pflicht auferlegt werde, eine den örtlichen Verhältnissen angemessene Zuwachssteuer einzuführen; und 3. die Mitteilungspflicht der Amtsgerichte und Notare über Besitzveränderungen beibehalten werden möge.“ Bei der Abstimmung wurde Punkt 2 gestrichen, weil die Städte als Träger der Selbstverwaltung nicht dazu angehalten werden können, selbst eine Beschränkung der Selbstverwaltung zu beantragen. Punkt 1 und 3 wurden angenommen. Hinsichtlich des Punktes 3 wurde noch beschlossen, den Preussischen Städtetag zu ersuchen, eine entsprechende Eingabe an das Preussische Abgeordnetenhaus zu richten.

Die Krankenschwestern. Auf dem Kongreß der Berufsorganisation der Krankenschwestern Deutschlands in Stuttgart sprach Frau Oberin Haas (Hebrach) über die Notwendigkeit der dreijährigen Ausbildung der Krankenschwestern, die sie aus der großen Verantwortung des Berufes folgert. Sie behandelte ausführlich die Aufgaben der Ausbildung der Krankenschwestern. Sodann referierte Frau Dr. Elisabeth Lucas (Stuttgart) über Ärzte und Schwestern vom Standpunkt des Arztes aus. Geh. Medizinalrat Hecker (Straßburg) betonte in der Erörterung die Pflichten des Arztes gegen die Schwestern im Krankenhaus und in der Hauspflege und mahnte die Ärzte, sich um das Wohlergehen der Schwestern zu kümmern.

Verammlung des Deutschen Werkmeister-Verbandes. Nach einer Rundfahrt durch Köln, die gestern in den frühen Morgenstunden stattfand, hielt um 11 Uhr vormittags der Verband Deutscher Werkmeister eine Versammlung ab, die durch einen Vortrag des Syndikus Dr. Werner eingeleitet wurde. Der Verband lehnte Streiks und ähnliche Kampfmittel ab, er suchte vielmehr auf friedliche Weise für Industrie und Handel tätig zu sein. Nachmittags wurde die Werkbund-Ausstellung besichtigt.

Die Glasarbeiterausperrung in der Oberlausitz. Aus der Oberlausitz, aus den Orten Rohlfsdorf, Halbau und anderen Orten kommt die Mitteilung, daß über 300 Glasarbeiter ausgesperrt worden sind. Die Aussperrung wird sich jetzt auch auf andere Bezirke der Glasindustrie erstrecken, da die Verhandlungen zwischen dem Verband der Arbeitgeber und der Generalkommission der Gewerkschaften gescheitert sind.

Der Hanfabund hält am 12. und 13. d. M. in Köln eine Gesamtausschuss-Sitzung ab.

Parlamentarisches.

Die Beratungen der Nützungskommission. In der gestrigen Sitzung der Nützungskommission (vergl. Bericht in der gestrigen Abend-Ausgabe) wurden zunächst die Beratungen über die Beschaffung der Munition für die Infanterie fortgesetzt. Hierzu lag ein ausführlicher Bericht des Mitgliedes des Reichstags, Grafen Westarp, vor. In den Verhandlungen wurden mit besonderer Ausführlichkeit die Fragen der Preisalkulation erörtert, insbesondere, inwiefern die berechneten Selbstkosten der staatlichen Betriebe und die Preise der Privatindustrie überhaupt vergleichbar

seien, inwiefern für derartige Vergleiche eine gemeinschaftliche Grundlage fehlt und ob durch die Aufmachung der technischen Betriebsalkulation ein zweifelfreies Urteil über das tatsächliche Verhältnis zwischen den Preisen der Privatindustrie und den Herstellungskosten der staatlichen Betriebe gewonnen werden kann. Die Erörterungen hierüber sollen in der Subkommission fortgesetzt werden, in die von dem Vorsitzenden Graf Westarp, Erzberger, Geh. Regierungsrat Prof. Duisberg und Geh. Raurat Dr. v. Kieppel berufen werden. Die Subkommission soll unter dem Vorsitz des Vertreters der Militärverwaltung unter Hinzuziehung geeigneter Sachverständiger diese Frage für eine bestimmte Militärwerkstatt im einzelnen durchprüfen und bis zum Wiederausammentritt der Kommission darüber berichten. Vorbehaltlich des Ergebnisses dieser Prüfung herrschte einseitiges Einverständnis darüber, daß das Nebeneinanderbestehen der staatlichen und der privaten Gewerksfabrikation aus militärischen Gründen, besonders mit Rücksicht auf den Mobilisationsfall sowie mit Rücksicht auf die Preisbildung und die Preiskontrolle erwünscht ist und aufrecht zu erhalten sein wird. In der Nachmittags-Sitzung des 8. und 9. Juni beschäftigte sich die Kommission mit der Erörterung der Beschaffung. Hierbei wurde an Hand des von dem Abg. Erzberger erhaltenen umfassenden Berichtes über die Beschaffung und die Munition für Feld- und Fußartillerie sowie für Marinegeschütze und die Art der Lieferungen in den Rechnungsjahren 1905 bis 1912, die Güte des gelieferten Rüstungsmaterials sowie die Preise für Geschütze und Munition, eingehend erörtert. Ferner wurde über den Betrieb in den technischen Instituten der Artillerie verhandelt sowie die Frage der Verstaatlichung der Geschützfabrikation und das Monopol der Firma Krupp besprochen. Die Ergebnisse dieser Verhandlungen werden zugleich mit dem Bericht der Kommission über die Tätigkeit im ganzen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. — Die Kommission wird die Verhandlungen Anfangs November wieder aufnehmen, wobei insbesondere die noch ausstehenden Berichte über die Bekleidung, Ausrüstung, Munition, Grundrüstung, Grundrüstung, Dauten der Fortifikation, Post, Luftfahrzeuge, Schiffsbau und Armierung zur Erörterung gelangen. Im Anschluß an die Verhandlungen wurden (wie bereits angedeutet) die Geschütz- und Gewehrmaschinen in Spandau besichtigt.

Die Handelskommission des Abgeordnetenhauses hat schriftlichen Bericht über ihre Beratungen zur Novelle zum Justizdienstgesetz, die das Verfahren zur Erlangung der gewerbebezogenen Genehmigung und zur Erlangung der Verleihung im Sinne des Wassergesetzes vereinheitlichen will. Obwohl der Entwurf den früher im Abgeordnetenhause geäußerten Wünschen nicht ganz entspricht, wurde er dennoch unverändert angenommen. Er wird noch in diesen Tagen verabschiedet werden.

Die Zweite baltische Kammer trat gestern vormittag 10 Uhr wieder zusammen und nahm einige Regierungsvorlagen, darunter diejenigen, betreffend die Anstellungsverhältnisse der baltischen militärischen Beamten in der preussisch-baltischen Eisenbahngemeinschaft und betreffend die Forderungen von Kraftwagenlinien, an. Die Beratung über die Regierungsvorlage, betreffend die Revision der Gesetze über die religiösen Orden und ordensähnlichen Kongregationen, wurde von der Tagesordnung abgesetzt, weil der freimütige Abgeordnete Korrell mehrere einschneidende Änderungen beantragt hatte, die erst im Ausschuss beraten werden sollen.

Heer und Flotte.

50jähriges Dienstjubiläum. Der frühere Chef der Marineaktion der Nordsee, Admiral v. Wendemann, der jetzt à la suite des Seeoffizierskorps geführt wird, beging gestern sein 50jähriges Dienstjubiläum. In dem einzigen Seegefecht, das ein deutsches Schiff und ein französisches Kriegsschiff miteinander führten — dem Gefecht vor Havana —, am 9. November 1870, erwarb sich Wendemann, damals Major der Kaiserlichen Marine, das Eiserne Kreuz. Als Chef des Kreuzergeschwaders leitete er die Unternehmungen der Marine während der Chinawirren. Seiner Initiative war die Beschließung und Einnahme der Takafors zu danken. Nach seiner Rückkehr ernannte ihn der Kaiser zum Chef der Marineaktion der Nordsee. Im Jahre 1907 erbat der Admiral seinen Abschied aus dem aktiven Dienst, seit welcher Zeit er in Berlin sein Leben vornehmlich der Seemannschaft und anderen nützlichen Einrichtungen widmete.

Zu dem englischen Flottenbesuch in Kiel. Die städtischen Kollegien haben einstimmig der Stimmen der Sozialdemokraten 5000 Mark für den feierlichen Empfang der Besatzung des zu der Kieler Woche kommenden englischen Geschwaders bewilligt.

Ausland.

Frankreich.

Internationaler Handelskammerkongreß. Paris, 9. Juni. Der deutsche Vorkämpfer Herr v. Schöen und Gemahlin gaben heute zu Ehren der deutschen Teilnehmer des internationalen Kongresses der Handelskammern und Handelsvereinigungen ein Frühstück, welchem u. a. behohnten: der Präsident des Reichstags Dr. Kaempf, der Vizepräsident des Reichstags Dove, v. Wittinger (Eberfeld), Andrae (Frankfurt a. M.), Ravené (Berlin), Hänel (Dresden), Müllersberg (Danzig), Rag Richter (Berlin), Dr. Köhler und Professor Kpl. Morgen findet in der Vorkämpfer für die am Kongreß teilnehmenden deutschen Mitglieder und deren Damen ein Empfang statt.

England.

Die wilden Weiber von London. London, 10. Juni. Die Suffragette Vera Ryland setzte mit drei Begleiterinnen in der städtischen Kunstgalerie von Birmingham ein großes Gemälde von Romney. Der Wert des Gemäldes wird auf 50 000 M. geschätzt. Die Suffragette wurde verhaftet. In London geht die Polizei jetzt energisch gegen die Suffragetten vor. Eine starke Polizeibeamtung drang gestern nachmittag in das Bureau der Suffragetten in der Tabakstraße ein und beschlagnahmte zahlreiche Schriftstücke. Mehrere Frauen, die sich in den Räumen befanden, erhielten die Erlaubnis, sich zu entfernen, nachdem sie vorher untersucht worden waren. Die Polizei hält die Gebäude besetzt.

Spionage. London, 10. Juni. Aus Portsmouth wird gemeldet, daß gestern hier der Elektrotechniker Wanda wegen Spionage verhaftet wurde. Ein Polizeikommissar sagte aus, man habe bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung Briefe gefunden, aus denen hervorgehe, daß der Angeklagte mit

einem Mann in Portsmouth in Verbindung stand. Die Verhandlung wurde vertagt, um den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen.

Dänemark.

Die Beratung der Verfassungsänderung. Kopenhagen, 9. Juni. Auch das Landsting vertrat die die Verfassungsänderung betreffende Vorlage. Die Mitglieder der konservativen Gruppen der Beratung fern. Ministerpräsident Jahlé erklärte, es sei Pflicht der Regierung, nach einer Abstimmung, bei der die Hälfte der Mitglieder trotz der Abgeordnetenspflicht Abwesend war, dem König zu ersuchen, das Landsting aufzulösen, damit ein Landsting geschaffen werde, das gemäß der Verfassung fungiere. Bei der Abstimmung stimmten 33 Mitglieder der gesamten Linken für den Bericht des gemeinsamen Ausschusses, 32 blieben der Abstimmung fern. Der Präsident des Landsting erklärte, es sei keine genügende Anzahl Stimmen abgegeben, um einen endgültigen Entschluß zu fassen. Die nächste Sitzung werde für später anberaumt werden. Der Ministerpräsident wird nachmittags dem König Vortrag halten; Johann findet Ministerrat statt.

Rußland.

Rangserhöhung des Herzogs Alexander von Oldenburg. Petersburg, 9. Juni. Dem Herzog Alexander von Oldenburg wurde der Rang „Kaiserliche Hoheit“ verliehen wegen seiner unablässigen anerkannten Bemühungen um die öffentliche Wohlfahrt.

Balkanstaaten.

Die serbische Kabinettskrise. Belgrad, 9. Juni. Halbamtlichen Nachrichten zufolge scheiden aus dem jetzigen Kabinett aus: Finanzminister Pašić und der Außenminister Jovanović. Dessen Stelle übernimmt nebst dem Präsidium und dem Ministerium des Äußeren Pašić. Der Abgeordnete Petrović soll Minister des Innern werden. Die Lösung der Krise dürfte morgen erfolgen.

Unruhen in Athen über die Griechenerfolgungen in Thrakien. Athen, 9. Juni. Alle Mütter drücken das Gefühl des lebhaftesten Unwillens des Landes wegen der Verschärfung der Verfolgung der Griechen in Thrakien und Kleinasien aus und fordern die Regierung auf, wirksame und endgültige Maßnahmen gegen die geplante Ausrottung des dortigen griechischen Elementes zu treffen. Die ankommenden tausend Flüchtlinge bildeten eine schwere wirtschaftliche Gefahr für Griechenland.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Unter der Leitung des Vorsitzenden des Ausschusses, des Kaufmanns Bacharach, fand gestern abend in der „Wartburg“ die 2. ordentliche Ausschusssitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse statt, die von 20 Arbeitgebern und 48 Arbeitnehmern besucht war. Dem gedruckten Rapportbericht, der von dem Rentanten Kiliau vorgelesen wurde, entnehmen wir, daß die finanziellen Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres wenig zufriedenstellend sind. Erheblich stärker als die Einnahmen trugen die Ausgaben. Die mangelnde Arbeitsgelegenheit im Baugewerbe und das Fehlen von Industrie hat das ungünstige Ergebnis vor allem verschuldet. Wie unbeständig der Wiesbadener Arbeitsmarkt ist, geht aus der großen Zahl An- und Abmeldungen hervor. Am 1. Januar 1913 zählte die Kasse 13 881 männliche und 8992 weibliche Mitglieder. Am Schluß des Jahres 1913 gehörten der Kasse 10 304 männliche und 8928 weibliche Mitglieder an. Angemeldet wurden im vergangenen Jahr rund 27 000 Personen, abgemeldet etwa ebensoviel. Die Zahl der freiwilligen Mitglieder stieg von 3361 auf 4179. Am 9. Mai hatte die Kasse den höchsten, am 2. Januar den niedrigsten Mitgliederstand. Die Differenz zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Mitgliederstand beträgt rund 1250 Personen. Unter den ausgetretenen 35 711 Zuweisungsschneinen befanden sich 3812 zur Inanspruchnahme zahnärztlicher Behandlung. Die Kassenärzte wurden insgesamt von 28 845 Mitgliedern in Anspruch genommen, das bedeutet gegen das Vorjahr eine Steigerung von rund 1500. Von den Mitgliedern, die in zahnärztlicher Behandlung standen, waren 10 102 erwerbsunfähig. In 336 Fällen wurde Wöchnerinnenunterstützung gewährt.

Die Einnahmen der Kasse betragen 793 479 M., die Ausgaben 788 489 M. Die Einnahmen sind gegen das Vorjahr um rund 45 000 M., die Ausgaben um rund 59 000 Mark gewachsen. Für Behandlung wurden 115 953 M., für Arznei und Heilmittel 95 400 M., an Krankengeldern 339 533 Mark, für Unterstützung an Wöchnerinnen 13 631 M., an Sterbegeldern 15 120 M. und für Pflegekosten an Krankenanstalten 58 111 M. ausgegeben.

Wang besonders wird auch über die Familienversicherung geklagt, die ein sehr ungünstiges Jahr hinter sich habe. Die Zahl der Mitglieder ging durch das Dorniederliegen des Handwerks zurück; die Gesundheitsverhältnisse ließen sehr zu wünschen übrig. Durchschschnittlich waren 1711 Mitglieder versichert. Die Gesamteinnahme betrug 48 157 M., die Ausgabe 30 102 M. Das Vermögen ist um 4718 M. zurückgegangen.

Nach längerer Diskussion wurde die Jahresrechnung genehmigt. Auch der Arztvertrag und die Krankenordnung fanden die Zustimmung der Versammlung. Die Assessor Dr. Frankenhach bei der Besprechung der Zahnarztfrage mitteilte, sind jetzt 7 Zahnärzte und 6 Dentisten zur Kassenspraxis zugelassen. In der nächsten Zeit soll ein Verzeichnis herausgegeben werden, durch das die Mitglieder über die Leistungen und die Berechtigung der Wehrforderungen der Zahnärzte und Dentisten aufgeklärt werden sollen.

Todesfall. Nach längerem Leiden ist gestern im Alter von 55 Jahren Polizeikommissar Rechnungsrat Alexander Reich gestorben. Der Verstorbenen, der zuletzt den Posten eines Präsidialsekretärs bekleidete und sich beim Publikum ebenso wie bei den Beamten der Polizeidirektion großer Beliebtheit erfreute, stand, von kurzen Unterbrechungen abgesehen, seit 1889 im Dienst der Wiesbadener Polizei. Vorher war er Brigadeschreiber bei der 6. Kanalliebrigade in Brandenburg. An Auszeichnungen hat es ihm während seiner fast 25jährigen Wiesbadener Zeit nicht gefehlt. Die Kronleichenprozession wird morgen ihren Weg durch folgende Straßen nehmen: Luitzen, Dohheimer, Weib, Adelheide, Adolfsstraße, Kaiserplatz. Märsche werden am Gesellschaftenhaus in der Dohheimer Straße, an der Ecke der Straße

und Schiersteiner Straße, an der Ecke der Adelheid- und Rorichstraße und auf dem Kuifenplatz aufgestellt. Die Prozession wird von 5 Musikkorps begleitet. Die Aufstellung der Schulkinder beginnt an der Karlsruher Straße mit der Bergschule; die anderen Schulen schließen sich an, so daß am Schluß des Hochamts die Schulkinder schon geordnet dastehen. Es folgen die Schülerinnen der höheren Lehranstalten, dann die Jungfrauen und die Frauen.

Die Wetterlage. Endlich scheint die schon zwei Wochen dauernde Kälteperiode ihr Ende erreicht zu haben. Unter starkem Barometeranstieg hat sich von gestern zu heute das mitteleuropäische Tiefdruckgebiet aufgelöst und hoher Druck von Nordosten her bis zu den Alpen ausgebreitet. Unter seinem Einfluß ist überall in West- und Süddeutschland Auflockerung und Erwärmung eingetreten. Eine längere Schönwetterperiode steht jedoch noch nicht bevor, da von Westen her eine neue Depression nach dem Kontinent vordringt. Wir haben morgen wohl wärmeres Wetter, aber voraussichtlich wieder Zunahme der Bewölkung und streifweise Gewitterregen zu erwarten.

Sonntagruhe. Die Bestrebungen zur Einführung der völligen Sonntagruhe stehen keinesfalls still, und es ist besonders erfreulich, daß sich seit Jahren eine große Anzahl angelegener hiesiger Firmen aus freiem Antrieb entschlossen hat, in der stillen Zeit, also Juli und August, die Geschäfte an Sonntagen nicht zu öffnen. Dieses Vorgehen einer Anzahl Firmen kann jedoch nur dann segensreich wirken, wenn der Geschäftsschluß im Juli und August allgemein durchgeführt wird. In dieser Erkenntnis und in dem Bestreben, die soziale Fürsorge im Kaufmannstand zu unterstützen, erläßt der „Kaufmännische Verein Wiesbaden“ im Inseratenteil der vorliegenden Nummer des „Wiesbadener Tagblatt“ eine Aufforderung an die Wiesbadener Geschäftswelt, sich möglichst zahlreich an dem Juli- und August-Sonntagsschluß zu beteiligen. Wir können diese Bestrebungen des „Kaufmännischen Vereins“ nur unterstützen, hoffentlich hat das nicht nur im Interesse der Angestellten, sondern auch im Interesse der vielen geplagten Geschäftsinhaber und deren Familien liegende Vorgehen des Vereins guten Erfolg.

Kaufmanns-Erholungsheim. Der Großherzog von Baden empfing heute den Vorsitzenden des Präsidiums der „Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheim“, Kommerzienrat Baum, den stellvertretenden Vorsitzenden, Kommerzienrat Rehr, Sach, Präsident der Wiesbadener Handelskammer, sowie die Präsidialmitglieder der Gesellschaft Kommerzienrat Handelskammerpräsident Engelhard, Dr. Fritsch Kaufmann und Adolf Reußlinger. Der Großherzog sprach seine hohe Befriedigung aus, daß es der Gesellschaft dank der Opferwilligkeit der deutschen Industrie und Kaufmannschaft möglich gewesen sei, in den drei Jahren ihres Bestehens schon sieben Heime zu eröffnen bzw. in Bau zu nehmen. Es erfüllte ihn mit besonderer Freude, daß die Gesellschaft sich entschlossen habe, auch in dem Wäldchen Schwarzwald ein Heim zu eröffnen. Er habe gern das Protektorat über den Wäldchen Landesausflug der Gesellschaft übernommen und werde bei der feierlichen Einweihung des badischen Heims zugegen sein. Er gab weiter der Hoffnung Ausdruck, daß die deutsche Industrie und Kaufmannschaft die anerkanntwertigen Bestrebungen der Gesellschaft noch kräftiger unterstützen werden. Die Herren wurden im Anschluß an die Audienz auch von dem Minister des Innern, Freiherrn v. Rodman, empfangen.

Versicherungsdienst. Zu den gestrigen Wahlen der Vertreter zum Versicherungsdienst Wiesbaden-Stadt war nur eine Arbeitgebersliste eingereicht worden. Gewählt wurden: Kaufmann Joseph Hehmann, Schirmfabrikant Peter Hinderhofen, Spenglermeister L. Haberstock, Schreinermeister E. Hansohn, Sekretär des Handwerksamts O. Vöber und Rentner Fr. Vetterling. In Wiesbaden-Land wurden gewählt die Arbeitgeber: Chemiker E. Rößlinger (Hörbheim), Landwirt A. Werten (Erbenheim), Buchdruckermeister H. Dambach (Dohheim), Zimmermeister Wilhelm Röhr 2. (Hörbheim), Bürgermeister Louis Buchelt (Sonnenberg) und Maurermeister Emil Spitz; sowie die Arbeitnehmer: Lagerhalter Wilhelm West (Dohheim), Schreiner Joseph Schneider (Hörbheim), Lagerhalter Richard Winker (Wierstadt), Anecht Wilhelm Schneider (Erbenheim), Fabrikarbeiter Heinrich Theis (Hörbheim) und Aufseher Franz Speth (Dohheim). Davon entfallen je drei auf die christlichen und die freien Gewerkschaften.

Konfervative Vereinigung. In der vorgestrigen gut besuchten Monatsversammlung sprach Herr Oberhard Hund (Wiedrich) über „Die letzten Reichstagswahlen und ihre Bedeutung“. Redner beleuchtete in seinem eingehenden Vortrag die Ursachen und die Bedeutung der durch die letzten Nachwahlen erfolgten Veränderungen im Bestehen der einzelnen Parteien und erzielte lebhaften Beifall. Vorher hatte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Herrn Frederich geehrt. Die diesjährige Hauptversammlung wurde auf den 21. Juli, nachmittags 5 Uhr, festgesetzt. Parterre Julius Werner von der Paulskirche in Frankfurt a. M. wird bei dieser Gelegenheit im großen Saal der „Wallburg“ über „Konstitutionelle Monarchie, nicht Parlamentsherrschaft“, sprechen.

Mutterkursus. Vorträge über Ernährung und Pflege des Kindes im ersten und zweiten Lebensjahre finden im Monat Juni noch allwöchentlich Mittwochnachmittags von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr im Bürgeraal des Rathauses statt. Vortragender ist der dirigierende Arzt der städtischen Mutterberatungsstelle Dr. med. Hirsch. Der Besuch ist vollkommen unentgeltlich.

Festgenommener Handtaschendieb. Der städtische Strahnenkehrer Louis R. wurde wegen mehrerer Diebstähle von Damenhandtaschen festgenommen. Er trieb sich abends in der Albrecht-Dürer-Anlage herum, versteckte sich im Gebüsch und wartete auf eine Gelegenheit, Damenhandtaschen, die achlos auf die Bank gelegt wurden, zu stehlen. Ein vor etwa 3 Wochen gestohlenen Täschchen mit Bargeld und Schlüssel kann auf Zimmer 4a der Polizeidirektion von der Eigentümerin reklamiert werden.

Ein schwerer Unfall hat sich vor einigen Tagen in einem Laden an der Westendstraße ereignet. Einige Kinder spielten dort, als plötzlich eine größere Erkerseibe umfiel und in Krümmer ging. Eine Scherbe drang dabei leider dem vier Jahre alten Söhnchen des Ladeninhabers durch den Schädel ins Gehirn. Das arme Kind wurde ins Krankenhaus geschafft, wo es totkrän darniederliegt.

Kurbus. Infolge der kühlen Bitterung kann das für Samstag dieser Woche vorsehende Radfest mit Tanz im Freien nicht stattfinden, dagegen findet Rosenfest und Ball im großen Saal und in der Wandelhalle statt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes. * Hessenz-Theater. Der starke Erfolg von „Als ich noch am Schloßleide ...“ bedingt mehrere Wiederholungen dieses

Stüdes. So kommt es noch vor Schluß der Spielzeit dreimal zur Aufführung, und zwar am Donnerstag, Freitag und Sonntag. Der bedeutende letzte Kammerpielabend, der Aristobanes' über 2000 Jahre altes Lustspiel „Die Peröche“ brachte, wird am Samstag zum letztenmal wiederholt. Die vier Dramatiker Hoffmanns sind wieder in den Hauptrollen beschäftigt. Für Montag, der letzten Vorstellung in dieser Spielzeit, ist „Der Beidenreiter“ in Aussicht genommen.

Kurttheater. Für morgen Donnerstag hat das Wiener Kleinkunst-Theater ein teilweise neues Programm aufgestellt, das bis zum Schluß der Spielzeit, d. h. bis kommenden Sonntag, auf dem Repertoire bleibt. Hierzu kommt eine Szene aus dem Französischen, betitelt „Separée-Geschichten“, gespielt von Nella Mars und Richard Godat, dann die Operette „Die verblendete Rache“ und zum Schluß ein amüsantes Schwank „Das Weltkapoleon“. Ferner werden Nella Mars und Bela Losak mit ganz neuen Sachen erscheinen, ebenso Sophie Siedel, Karl Christoff und Alfons Hinf. Beginn der Vorstellungen ist 8 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. Die von der Direktion des Kurttheaters ausgebenen Dubenbilletts sind zu diesen Vorstellungen gültig; nach dem 15. Juni verlieren dieselben ihre Gültigkeit.

Mitteilungen aus dem Geschäftsleben. (Für Redaktion wie Verlag unverantwortlich.) Wer einen photographischen Apparat besitzt, aber nicht bestimmen weiß, wie lange er belichten muß, um gute Bilder zu erzielen, der erhält in der Drogerie Nachenheimer, Ecke Bismarckring und Dohbeimer Straße, kostenlos Auskunft.

Gerichtssaal.

wc. Beleidigungsprozesse. Wegen den ehemaligen Lehrer und Redakteur Karl Autor stand heute vormittag vor der Wiesbadener Strafkammer Verhandlungstermin wegen der bekannten Beleidigung des Geh. Kommerzienrats Partling an. Der Angeklagte war nicht erschienen. Diese Verhandlung mußte daher vertagt werden. Dagegen spielte sich vor dem Schöffengericht eine Privatklage ab, deren Mittelpunkt ebenfalls Autor war. Angeklagt war dabei der früher hier, zurzeit in Düsseldorf wohnende Ingenieur Karl Eichhorn. Dieser glaubte sich durch Autor dadurch benachteiligt, daß er ihm eine Wohnung abgetrieben habe. Befreundet mit Autor war früher der Zahnmeister Paul Rehm, der ebenfalls ebendort dem Ingenieur E. ziemlich nahe stand. Später war zwischen Rehm und Eichhorn ein Zerwürfnis eingetreten, und mehrfach haben sich die Gerichte bereits mit der Feindschaft der beiden zu beschäftigen gehabt. Bei Rehm lief eines Tages eine von Düsseldorf abgestempelte, nicht unterzeichnete Postkarte ein, welche auf der einen Seite einen größeren Zeitungsausschnitt auswich. Es handelte sich dabei um einen Bericht über die Feindschaft gegen Autor gerichtete Verhandlung wegen Beleidigung des Geh. Kommerzienrats Partling. Auf der anderen Seite der Karte befand sich folgender mittels Schreibmaschine hergestellter Text: „An Herrn Paul Rehm, ehemaligen Freund und Gesinnungsgenossen von Autor. Der Krug geht so lange zum Brannen, bis er bricht. Ein Opfer von Autor.“ Der Richter dieser Karte soll Eichhorn sein. Das Amtsgericht hat es zunächst abgelehnt, dem von Rehm wegen Beleidigung wider Eichhorn gestellten Strafverlangen Folge zu geben, durch einen Beschluß des Landgerichts aber wurde das Verfahren eröffnet. Heute ließ Eichhorn durch seinen Vertreter in Abrede stellen, feinerseits die Karte geschrieben zu haben, möglicherweise sei ein Verwandter der Absender. Ein Gutachten des bekannten Gerichtsachverständigen Dr. Popp (Frankfurt) stellte mit Bestimmtheit fest, daß die Karte auf der Eichhornschen Schreibmaschine hergestellt sei. Demgemäß wurde E. schuldig befunden und zu 10 M. Geldstrafe verurteilt.

wh. Heiratschwindel. München, 10. Juni. Der durch seine Schwindelereien, insbesondere mit den Berliner Arbeitslosen, bekannte angebliche Direktor Vortum stand gestern vor der Strafkammer des Landgerichts 2, um sich wegen zahlreicher Heiratschwindelereien zu verantworten. Er heißt in Wirklichkeit Deiner, stammt aus Augsburg und ist schon mehrfach wegen allerhand Hochtaten verurteilt. Es wurde ihm zur Last gelegt, Kellnerinnen und anderen weiblichen Personen, die sich um Stellung an ihn wandten, in betrügerischer Weise die Heirat versprochen zu haben. Im Lauf der Verhandlung erzählte er auch allerhand darüber, wie er eine Organisation der Arbeitslosen habe in Betrieb setzen wollen. Er richtete nicht nur ein Gesuch an den König von Bayern, sondern schrieb auch an einzelne preussische und Reichsbehörden. In den Briefen hob er hervor, die Angelegenheit eile sehr, da er persönlich dem Reichsoberhaupt Vortrag halten müsse. Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Jahren Gefängnis. Wegen der vom Verurteilten begangenen Arbeitslosen-Schwindelereien schwebt noch das Verfahren bei den Berliner Gerichten.

Sport und Luftfahrt.

Die Berliner Internationale Steuerechse. Die französische Wode fand am Dienstag in Karlsfort ihren wirkungsvollen Abschluß. Für die mit einem Gesamtumsatz von 33000 M. ausgefallene, einundzwanzigste Berliner internationale Steuerechse befanden sich vier Werbe in französischem Deutsch unter den neun Werbeposten. Auch ein Pferd des Kronprinzen, Galbal, startete, lief dreiviertel des Wegs ein gutes Rennen und wurde schließlich Sieger. Gold Dead führte nach dem Start vor Galbal, Sensible, Emmons und dem übrigen abgeschickenen Feld, dessen Beschluß Dr. du Rhin und Sugomart bildeten. Gold übernahm Sea Lord die Spitze. Letzterer und Comam Populo kamen am Karlsforter Sprung zu Fall. In der letzten Seite vor dem Einlauf hatte Sensible Emmons das Kommando vor Dr. du Rhin und Gold Dead. Dann aber fiel Sensible Emmons zurück. Das letzte Hindernis wurde von Dr. du Rhin und Sea Lord fast gleichzeitig überwunden. In der Diskurs ging der von Monsieur A. de Bourras gesteuerte Dr. du Rhin 3 vor und gewann leicht mit 3 Rängen gegen Sea Lord, dem noch 5 Rängen Sugomart folgte. Hierer wurde Gold Dead, fünfter Oranico, sechster Galbal. Monsieur Descajaeur hat somit die drei großen Rennen der internationalen Berliner Wode gewonnen.

Radsport. Der Gau 9 des D. R. V. veranstaltet Sonntag, den 21. Juni, morgens 6 Uhr, ein Sechser-Vereinsmannschaftsfahren über 100 Kilometer, das zu gleicher Zeit als Auscheidungswettbewerb zum Bundesmannschaftsfahren in Augsburg gelten soll. Der Start befindet sich am Bahnhofsplatz hinter Bieber bei Offenbach. Für die kleineren Kategorien bis 40 Mitglieder findet am gleichen Tage ein Vierer-Vereinsmannschaftsfahren statt. Meldungen sind bis 14. Juni an den Gaufahrwart G. Schmitt, Mollestraße 64, Offenbach am Main, einzufenden.

Eine Rächterprämie von 20000 M. beabsichtigt der Verein für Hindernisrennen für denjenigen deutschen Rächter auszugeben, der den ersten in Deutschland geborenen Sieger im Großen Berliner Jagdrennen stellt.

Der Ostmarkenflug. Berlin, 10. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der Kronprinz hat das Protektorat über den Ostmarkenflug übernommen, der vom 14. bis 21. Juni von Posen nach Danzig stattfindet.

Ein Flug rund um Frankreich. Paris, 10. Juni. Der Flieger Gilbert hat vorgestern und gestern einen Flug rund um Frankreich ausgeführt und in 39 1/2 Stunden über 3000 Kilometer zurückgelegt.

Ein Opfer der Ballonexplosion in Gesanne. Paris, 10. Juni. Der Luftschiffer Leprince ist seinen bei der Ballonexplosion in Gesanne erlittenen Brandwunden erlegen.

Neues aus aller Welt.

Stapelkauf des neuen Lloydampfers „Seppelin“. Bremen, 9. Juni. Auf der Werft des Bremer Vulkan in Vegesack fand in Gegenwart des Grafen Seppelin, der Vertreter des Senats, der Bürgerstadt, der Sanitätskammer und zahlreicher Gäste, darunter der Rektor der Technischen Hochschule in Stuttgart und der Universität Tübingen, der Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd und der Vulkanwerft der Stapelkauf eines für den Nordamerikadienst des Norddeutschen Lloyd bestimmten, etwa 16000 Bruttoregistertonnen großen Passagier- und Frachtampfers statt. Den Graf Seppelin auf den Namen „Seppelin“ taufte. Als Graf Seppelin die Laufzettel betrat, kam ein idyrisches Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen zum Ausbruch, das während der ganzen Rede anhielt. Unter Donner und Blitz lief das Schiff unter brausendem Jubel der nach Tausenden zählenden Menge vom Stapel. Der Dampfer ist 173,5 Meter lang, 20,5 Meter breit und für 500 Kajütenreisende, 500 Passagiere dritter Klasse und 1500 Zwischendeck eingerichtet. Die Schoteneinrichtung sowie die übrigen Sicherheitsvorrichtungen des Schiffes entsprechen den von der internationalen Konferenz zum Schutze des menschlichen Lebens auf See in London aufgestellten Forderungen.

Schwedische Sänger und Turner in Berlin. Berlin, 9. Juni. Morgen abend treffen etwa hundert schwedische Sänger und 24 schwedische Turner hier ein, die sich zur Tagung des Internationalen Olympischen Komitees nach Paris begeben. Wie man erfährt, werden die Sänger am Donnerstagnachmittag vor dem Kaiserpaar im Neuen Palais singen. Freitagvormittag 11 Uhr werden die Turner Proben ihrer Leistungsfähigkeit in der Militärturnhalle abgeben, abends 8 Uhr findet dann im Marmoraal des Zoologischen Gartens eine dem großen Publikum zugängliche Veranstaltung statt, in der die Turner neben den Sängern auftreten werden.

Schweres Unwetter in Berlin. Berlin, 10. Juni. Ein mehrstündiges Gewitter, welches gestern abend über Groß-Berlin niederging, verursachte empfindliche Verkehrsstörungen, insbesondere auch durch Überschwemmungen. Der Wind schlug mehr als zwanzigmal ein. Mit großer Macht, wie in der Stadt selbst, hauste das Wetter auch in der weiteren Umgebung von Berlin. Auf den Seen wurden mehrfach Boote von den einsetzenden Gewitterböen überdeckt und entgingen nur mit knapper Not der Gefahr des Kenterns.

Große Hitze in Amerika. — Schnee und Kälte in Frankreich. New York, 10. Juni. Die anormale Hitze der letzten Tage hat auch gestern noch angehalten. Vier Todesfälle infolge von Hitzschlag sind allein in New York zu verzeichnen gewesen, noch sind in Chicago drei und ebenso in Pittsburg drei Personen der Hitze zum Opfer gefallen. Gestern abend sank die Temperatur in New York etwas und brachte den erschöpften Einwohnern einige Erfrischung. Doch dauert die Hitze in den Staaten weiter an. In Kansas wurden 88 Grad Celsius gemessen. — Paris, 10. Juni. Die vollkommen anormalen Witterungsverhältnisse, die seit mehreren Wochen in ganz Frankreich herrschen, dauern weiter an. Ein fürchterliches Unwetter mit Schnee und Hagel ist gestern über die Dore niedergegangen. In einigen Fällen erreichte der Schnee die Höhe von 75 Zentimeter. Eine ganze Reihe von Stößen wurde überschneit. Die Temperatur sank während des Unwetters um 9 Grad. Der Schaden ist sehr bedeutend. — Aus allen Teilen Frankreichs laufen Meldungen über große Kälte ein. Im südlichen Rhondepartement ist gestern ein Mann erdrossen aufgefunden worden. Man begt die schättesten Befürchtungen für den Ausfall der Ernte.

Tob durch Gasvergiftung. Mülheim (Ruhr), 9. Juni. Der Badewärter Bis betrat einen Badezimm in der Friedrich-Wilhelm-Hütte in dem die Gasleitung unrichtig war. Er wurde infolge der Gaseinwirkung ohnmächtig und starb dann auch kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

In einem Walwerk ermordet. Stettin, 9. Juni. Auf dem Riegelwerk Kilstow arriet der Arbeiter Albert Gadow, der mit der Reinigung der Maschinen beschäftigt war, in das Walwerk. Infolge eines mißverständlichen Rufes hatte der den Kollergang bedienende Arbeiter die Maschine eingestellt. Der Verunglückte wurde vollständig zerquetscht. Er hinterließ eine Frau und zwei Kinder.

Ein Wilderer erschossen. Waldungen, 10. Juni. Auf dem Rittergut Pusanin ließ der Förster Kasparich auf die Wilderer Schmidt und Köppler. Es entspann sich ein Kampf, bei dem ein Wilderer erschossen und der Förster schwer verletzt wurde.

Der Polizeikommissar der Könige gestorben. Paris, 9. Juni. Eine wichtige Persönlichkeit ist hier gestorben. Der Polizeikommissar des Gendarmesquartiers, Murat, der jedoch kein Mitglied der kaiserlichen Familie Murat war, sondern ein Väterlicher aus der Gascogne, der als Polizeikommissar des Gendarmesquartiers auch für den Schutz der den Präsidenten der Republik besuchenden Souveräne zu sorgen hatte, besah nicht weniger als 100 Orden und war Ritter der Ehrenlegion. Das Personal des Gendarmesquartiers nannte ihn kitz „Der Brin“.

Ein entsetzlicher Selbstmord. Antwerpen, 10. Juni. Von der höchsten Galerie der Kathedrale stürzte sich gestern der 37jährige Hausdiener einer Kolonialwarenhandlung herunter. Sein Körper wurde bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt.

Verhaftung eines deutschen Gaskablers in Paris. Paris, 10. Juni. Die hiesige Siderbergschmelze verhaftete gestern auf dem Bahnhof St. Lazare einen Deutschen, der seit langer Zeit wegen Hochverrats und Hochschadens von der deutschen, französischen, englischen, österreichischen und italienischen Polizei gesucht wird. Es handelt sich um einen gewissen Wilhelm Peter Drews, der am 30. Juli 1887 in Köln geboren ist. Drews lebte meistens unter dem Namen v. Klein in Paris, wo zahlreiche Personen seinen Gaunertiteln zum Opfer fielen.

Die Geretteten von dem „Empire of Ireland“. London, 10. Juni. Die ersten Geretteten des auf dem Lorensstrom untergegangenen Dampfers „Empire of Ireland“ kamen gestern auf dem Dampfer „Corican“ in Hafen von Glasgow an. Unter den 62 Passagieren und 174 Mannschaften befinden sich 9 Engländer.

Ein Dampferzusammenstoß. Odessa, 9. Juni. Der Dampfer „Katharina die Große“ klick im Asowschen Meer mit dem Dampfer „Taurus“ zusammen und sank innerhalb weniger Minuten. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Explosion bei der Abrüstung einer alten Wasserregatte. Konstantinopel, 10. Juni. Bei der Abrüstung einer alten Wasserregatte in Nisid erfolgte eine Dynamitexplosion, durch die ein Taucher und zwei Arbeiter getötet und ein Arbeiter verwundet wurden.

Letzte Drahtberichte.

Der Aufstand in Albanien. Die Stellungnahme der deutschen Regierung. S. Berlin, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die von einem Berliner Abendblatt gestern verbreitete Meldung, der Kaiser beabsichtige, stärkere Maßnahmen zum Schutze des Fürsten von Albanien anzuordnen und bei den übrigen Mächten zu empfehlen, trifft, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, nicht zu. Auch bei einer Flottendemonstration vor Durazzo, die übrigens durchaus noch nicht spruchreif ist, würde

es sich lediglich um den persönlichen Schutz des Fürsten und der fürstlichen Familie handeln, nicht aber darum, mit Hilfe internationaler Truppen den Aufstand in Albanien niederschlagen zu lassen. Man legt in Berliner amtlichen Kreisen Wert darauf, daß dies immer wieder betont wird.

Eine fortschrittliche Resolution zur Besoldungsnotelle.

S. Berlin, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht) Zur zweiten Lesung der Besoldungsnotelle im preussischen Abgeordnetenhaus hat die fortschrittliche Volkspartei die bereits angekündigte Resolution über die Krankenfürsorge für Beamten eingebracht. In der Resolution wird die Staatsregierung ersucht, in Erwägungen darüber einzutreten, ob und inwieweit eine geordnete Krankenfürsorge für Beamte erforderlich und durchführbar ist.

Nach ein Titelschacher.

Berlin, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht) In der „Märkischen Volksstimme“ veröffentlicht der Abgeordnete Erzberger einen Brief, in dem einer bekannten hochachtbaren Persönlichkeit der erbliche Adel angeboten wird. In dem Briefe heißt es: Ich gestatte mir, mit dem Gegenwärtigen Ihnen die ergebene Mitteilung zu machen, daß der erbliche Adel, verbunden mit hohen preussischen Orden, für die Stiftung eines Denkmals Kaiser Wilhelm I. in Detmold zu haben ist für den Preis von 400 000 M. Für den Fall Sie sich hierfür interessieren würden, würde ich Ihnen weitere Details gerne zukommen lassen. Ich bemerke noch, daß dies ein direkter seriöser Auftrag ist, der naturgemäß streng diskret behandelt werden muß. — Das Original des Briefes ist bereits dem zuständigen Staatsanwalt unterbreitet worden.

Die Lage in Rom.

O Rom, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht) Der Generalzustand macht sich in der empfindlichsten Weise fühlbar. Es erscheinen keine Blätter; man weiß nicht, was in der Stadt, geschweige denn in der Provinz vorgeht. Das Aussehen der Stadt hat in den letzten Tagen sich sehr zu ihren Ungunsten verändert. Rom ist seit am Sonntag nicht mehr gefest und nicht mehr gestreut worden. Die Müllkubel werden auf den Straßen ausgeschüttet, so daß überall Staub und übelriechender Unrat umherfliegt. Die Fliegenwärme, die den Müll umschwirren, sind unerträglich. Der Eisenbahnbetrieb in Rom geht ordnungsmäßig von statten. Es wurden mehrere hundert Verhaftungen vorgenommen. Die Stadt wird nachts von Patronillen berittener Gendarmen durchstreift.

Die Erörterung des Flottenartikels Scotts.

O London, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht) Die Erklärung des Admirals Scott, daß er die großen Schlacht-

schiffe für überlebt halte, hat allgemein eine lebhaftere Diskussion des bekannten Problems entfacht. Es wird ein Komitee der Admiralität eingesetzt, um die Frage gründlich zu beraten. Natürlich blüht während der Debatte alles auf Deutschland und gestern erklärte es die „Ball Ball Gazette“ für sicher, daß die Kriegsstation der englischen Schlachtflotte nicht länger in der Nordsee bleiben werde. Die Bedeutung der Meerengen- und Inselgewässer wachse durch die Unterseeboottechnik. Dänemark z. B. würde, wenn es gut gerüstet, die Einfahrt durch den Kattegatt sperren können. Deutschland aber würde absolute Herrin der Nordsee sein. Im übrigen seien viele englische Schiffe alt und nur noch zur Küstenverteidigung brauchbar. Dadurch werde die Suprematie der englischen Flotte wettgemacht, denn Deutschland habe lauter moderne Schiffe.

Auspähuung der Lage in Belgrad.

O Wien, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht) Die Lage in Belgrad spitzt sich auf das Äußerste zu. Das gesamte Offizierkorps der Armee will unter keinen Umständen eine Neubildung des Kabinetts Paschitsch und das Bleiben der Altradikalen an der Regierung während der Neuwahlen dulden. Alle Truppenkommandeure haben in diesem Sinne sich an den König gewandt und sogar mit Zusammenstoßen mit den Zivilbehörden gedroht. Die Wünsche und Forderungen der Offiziere finden am Kronprinzen Alexander einen eifrigen Befürworter, der behauptet, die Verhältnisse in den neu-annettierten Landesreifen rührten nur daher, daß an Stelle einer obersten militärischen, eine oberste Zivilverwaltung eingesetzt sei. König Peter befindet sich in einer sehr schwierigen Lage. Auf der einen Seite steht Paschitsch, der die Mehrheit der Zivilbevölkerung für sich hat und ihn durch seine Presse als Verfassungsbrecher behandelt läßt, falls er den Wünschen der Offiziere nachgeben sollte, und mit den aller schlimmsten Folgen für die Dynastie droht. Besonders erbittert sind die Angriffe der Altradikalen gegen den Kronprinzen, den sie als den eigentlichen Treiber im Offizierkorps betrachten.

Griechenfeindliche Demonstration in der bulgarischen Hauptstadt.

Δ Sofia, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht) Im Zentrum der Stadt fanden gestern Demonstrationen gegen die Griechen statt, an denen sich mehrere tausend Personen beteiligten. Zuletzt nahm die Menge eine so drohende Haltung an, daß Kavallerie requiriert werden mußte, welche die Ordnung wiederherstellte.

Verhaftung von zwei Bankdefraudanten.

O New York, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht) Bei der Ankunft des Lloydampfers „Kronprinzessin Cecilie“ wurden auf Veranlassung des Duisburger

Staatsanwalts die Defraudanten Dreesen und Janzen verhaftet, die Diebstahlsfalschung in Höhe von 50 000 M. zum Schaden der Rheinischen Bank in Rühlheim an der Ruhr begangen haben. Sie hatten 10 000 M. bei sich. In ihrer Begleitung befanden sich zwei jugendliche Schwestern aus Dortmund.

Karlruhe, 10. Juni. Die Großherzogin Luise von Baden begibt sich mit der Königin von Schweden heute am späten Nachmittag nach Baden-Baden.

Genf, 10. Juni. Die Polizei hat gestern eine Hausdurchsuchung bei zwei Genfer Bankhäusern abgehalten. Die Nachforschungen ergaben auf die Anzeige eines Pariser Bankhauses. Die gefundenen Geschäftsbücher der beiden Banken wurden beschlagnahmt. Der Grund zu den Nachforschungen wird geheimgehalten, doch bekannt, daß es sich um Unterschlagung größerer Summen handeln soll.

Buenos-Aires, 10. Juni. Der Senat hat der Vorlage zugestimmt, durch die die argentinische Gesandtschaft in Washington in eine Politische verwandelt wird.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

10. Juni, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = sehr stark, 8 = Sturm, 9 = Orkan, 10 = heftiger Sturm.

Beobachtungs-Station	Höhenm.	Wind-Richtung	Wind-Stärke	Wetter	Therm. Cel.	Beobachtungs-Station	Höhenm.	Wind-Richtung	Wind-Stärke	Wetter	Therm. Cel.
Borkum	7617	SW 2	halbb.	heiter	+14	Selly	749,5	NNO 4	wolkig	+11	
Hamburg	7321	SW 2	halbb.	heiter	+13	Strasbourg	762,8	NNW 4	>	+10	
Swinemünde	760,5	OSO 4	w. lig.	heiter	+13	Paris					
Memel	765,7	O 3	wolkig	heiter	+12	Villingen	759,9	S O 3	heiter	+12	
Aachen	769,5	O 1	heiter	heiter	+11	Christiansburg	765,1				
Hannover	761,8	SSW 3	wolkig	heiter	+10	Klagen	768,2	ONO 3	heiter	+10	
Berlin	760,6	W 3	wolkig	heiter	+11	Kopenhagen	761,7	SW 2	heiter	+11	
Dresden	760,0	NW 2	heiter	heiter	+11	Stockholm	763,1	O 2	wolkig	+11	
Breslau	760,1	O 4	heiter	heiter	+11	Petersburg	766,5	S 2	>	+11	
Wetz.	761,5	NO 3	>	>	+12	Warschau	761,1	O 1	wolkig	+11	
Karlsruhe	760,7	NO 3	>	>	+12	Wien	766,5	W 2	wolkig	+11	
Nürnberg	760,7	NO 3	>	>	+12	Rom	758,8	NO 1	heiter	+14	
Zugspitze	1027,6	SO 4	>	>	+9	Florenz	758,2	O 1	>	+14	
Valencia						Seydlitz	754,7	WSW 3	wolkig	+8	

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.					
	9. Juni	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normaldruck	716,9	716,8	717,3	716,9	716,9
Barometer auf dem Meeresspiegel	731,0	730,8	731,5	731,0	731,0
Thermometer (Celsius)	8,5	13,3	13,7	9,8	9,8
Lufttemperatur (mm)	7,3	12,5	12,8	7,8	7,9
Relative Feuchtigkeit (%)	88	75	80	83	83
Wind-Richtung und Stärke	NW 2	SW 2	NO 1	—	—
Niederschlagshöhe (mm)	0,1	0,4	1,0	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 13,5. Niedrigste Temperatur 5,8.
Wettervorhersage für Donnerstag, 11. Juni 1914, von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins in Frankfurt a. M. Ziemlich heiter, trocken, wärmer, vorwiegend östliche Winde, Gewitterneigung.

Wasserstand des Rheins

am 10. Juni:	
Riebiach. Pegel:	2,50 m gegen 2,40 m am gestrigen Vormittag
Caub.	2,37 m „ „ „ „ „ „
Mainz.	1,54 m „ 1,78 m „ „ „

Handelsteil.

Berliner Börse.

§ Berlin, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht) Im Einklang mit der guten Haltung an der New Yorker Börse und Meldungen von den Westbörsen, wobei der in Paris zum Durchbruch gekommenen kräftigen Erholung besondere Beachtung geschenkt wurde, kam auch hier die feste Grundstimmung, welche weiter zum Durchbruch, wenn auch das Geschäft sich nach wie vor in recht engen Grenzen hielt. Etwas Unternehmungslust zeigte sich auf dem Markt der russischen Werte, wo Bankaktien Erholungen von 1 Proz. und Naptha-Nobel-Besserungen von 2 Proz. aufwiesen. Von Verkehrswerten sind Kanada im Einklang mit New York unter Hinweis auf das betonte Ölvorkommen in Alberta etwas höher bezahlt. Ebenso wurden Schantungbahnen 2 Proz. höher aus dem Markt genommen, unter dem Schlagwort, daß diese Aktien angeblich im Kurse zurückgeblieben seien. Am Montanmarkt erliefen die führenden Werte Kurserholungen, die sich jedoch unter 1 Proz. hielten. Später trat die alte Geschäftsstille wieder hervor. Tägliches Geld 2 Proz. und darunter. Privatdiskont 2 1/2 bzw. 2 1/2 Proz. (wie gestern).

Frankfurter Börse.

— Frankfurt a. M., 10. Juni. (Eig. Drahtbericht) Die Börse ließ bei Eröffnung die feste Grundstimmung etwas mehr hervortreten. Das Geschäft war auf einzelnen Gebieten ziemlich lebhaft. Im Einklang mit New York, wo besonders der gute amtliche Staatenstandsbericht anregte, wurden amerikanische Bahnen lebhafter umgesetzt. Etwas fester sind auch Schantungbahnen. Österreichische Bahnen behauptet. Schiffahrtsaktien bekundeten bei mäßiger Kursbesserung einige Kaufneigung. Elektrowerte nur wenig verändert. In heimischen Bankaktien zeigte sich etwas Nachfrage für Deutsche Bank und Disconto, Petersburger Internationale erliefen mäßige Befestigungen. Auch Naptha-Nobel höher bezahlt. Die an der gestrigen Abendbörse eingetretene Kaufstille in Montanaktien machte zwar keine weiteren Fortschritte, doch ist die Tendenz fest. Im Vordergrund standen Bochumer und Deutsch-Luxemburger. Phönix-Bergbau behauptet. Am Rentenmarkt war das Geschäft wieder recht ruhig. Etwas reger wurden 4proz. Schatzanweisungen gehandelt. Ausländische Werte hatten kaum Kursveränderungen aufzuweisen. Im weiteren Verlauf war der Verkehr ruhiger. Von Kassaindustriepapieren sind Chemische Werte etwas fester. Privatdiskont 2 1/2 Proz. (wie gestern).

Banken und Geldmarkt.

* Reichsbank. Auf die für das Jahr 1914 festzusetzende Dividende der Reichsbankanteile wird vom 15. d. M. ab eine erste halbjährige Abschlagszahlung von 1 1/2 Proz. oder 52.50 M. für jeden Anteil zu 3000 M. und 17.50 M. für jeden Anteil zu 1000 M. erfolgen.
* Zum Abbruch der bulgarischen Anleiheverhandlungen. Wie der „Köln. Ztg.“ aus Wien gemeldet wird, war nach der „N. Fr. Pr.“ Bulgarien bereit, für die Anleihe eine besondere Sicherheit in der Banderolsteuer auf Tabak zu gewähren, lehnte aber die Bedingung der Bankengruppe, die Tabakausfuhr und den Tabakhandel einer zu bildenden Regioresellschaft zu übertragen, ab, weil dadurch ein Tabakmonopol geschaffen worden und in fremde Hände gekommen wäre. Die in Österreich begebenen 30 Mill. Fr. bulgarischer Schatzwechsel sind erst im Oktober fällig. Nach einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ aus Sofia erwartet man dort, daß österreichisch-ungarische Banken schon mit Rücksicht auf die

politischen Beziehungen Bulgarien einen Vorschuß von 60 Mill. zur Begleichung der dringendsten Schulden, darunter der Forderungen der russischen Banken, geben werden. Dazu wird aus Berlin noch berichtet, daß zwar die deutsche Bankengruppe den Abbruch der Verhandlungen über die bulgarische Anleihe in Berlin als endgültig bezeichne, daß aber der bulgarische Finanzminister Tontschew, der die Verhandlungen in Berlin führte, sich laut „B. L.-A.“ dahin ausgesprochen hat, daß es nicht zutreffend sei, von einem Abbruch der Unterhandlungen zu reden. Diese seien keineswegs gescheitert, sondern auf beiden Seiten bestehe nach wie vor die Absicht, zu einem Abschluß zu gelangen. Er werde noch heute eine Unterredung mit Handelsminister Sydow haben, und er verspreche sich davon einen erheblichen Einfluß auf die fernere Gestaltung der Anleihefrage. Die Gerüchte, daß Frankreich Bulgarien die Anleihe gewähren wolle, entbehren jeder Grundlage. Selbstverständlich könnten andere Finanzgruppen erst dann in Frage kommen, wenn in Berlin die Sache endgültig gescheitert sei. Auch von den Pariser Kapitalmächten sind mit Rücksicht auf die mit der Disconto-Gesellschaft eingeleiteten und noch jetzt schwebenden Verhandlungen keine Anerbietungen gemacht worden. Was die Behauptung betrifft, daß das Tabakmonopol oder die für dieses vorgesehene Einzelheiten die Ursachen für die Schwierigkeiten darstellen, so möchte er hierzu bemerken: erstens daß Bulgarien das Tabakmonopol niemals aus den Händen geben werde, und zweitens, daß sein Vaterland in der glücklichen Lage sei, noch andere Sicherheiten zu bieten als die Tabakregie.

* Die brasilianische Anleihe perfekt. Der Abschluß der brasilianischen Anleihe mit dem internationalen Konsortium ist gestern perfekt geworden. Die Anleihe beläuft sich auf 20 Mill. Pfd. Strl. Das deutsche Konsortium unter Führung der Disconto-Gesellschaft soll davon ca. 3 1/2 Mill. Pfd. Strl. übernehmen.

Pforzheim, 9. Juni. Die Konkursanzeige gegen die Greb u. Fröhlich Bankgesellschaft m. b. H. wurde zurückgezogen. Die Gläubiger haben vielmehr jetzt die freiwillige Liquidation einstimmig angenommen.

Industrie und Handel.

Δ Zur Finanzkrise in Frankreich. Paris, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht) Die Pariser Staatsanwaltschaft hat gegen eine große Pariser Elektrizitätsgesellschaft, die sich „Fusion der elektrischen Sektoren in Frankreich“ nannte und die kürzlich ihre Zahlungen eingestellt hat, die Untersuchung eingeleitet. Die Gesellschaft wurde 1906 als „Französische Gesellschaft für elektrische Unternehmungen“ ins Leben gerufen, schuf bald eine große Anzahl von Filialen und wurde dann in die oben genannte Gesellschaft umgewandelt. Es soll sich um Verluste in Höhe von 6 Mill. Fr. handeln. Unter den Verwaltungsratsmitgliedern, gegen die Untersuchung eingeleitet worden ist, befindet sich der ehemalige Bauminister Dupuy.

w. Zinkhüttenverband. Berlin, 9. Juni. In der heute stattgehabten Gesellschafterversammlung des Zinkhüttenverbandes m. b. H. wurde festgestellt, daß eine kleine Belebung des Geschäftes letzthin stattfand, indes von einer Änderung der Preise Abstand genommen worden sei.
* Neue Photographische Gesellschaft, A.-G. in Berlin-Steglitz. Der Abschluß weist einen Fabrikations- und Zinsenüberschuß von 1 027 238 M. (i. V. 1 265 805 M.) aus. Nach Abschreibungen von 154 824 M. (181 590 M.) ergibt sich ein Verlust von 137 254 M., zu dessen Deckung der Reservefonds von 68 590 M. herangezogen wird, so daß ein Verlustvortrag von 68 364 M. verbleibt.

* Tafel-, Salin- und Spiegeglasfabriken in Fürth. Der Aufsichtsrat schlägt für 1913/14 nach Abschreibungen und Rückstellungen (i. V. 94 622 M.) in ungefährer Höhe des Vorjahres wiederum 10 Proz. Dividende vor.
w. Prager Eisenindustrie-Gesellschaft. Wien, 9. Juni. Bei der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft ist für das dritte Quartal 1914 ein Rückgang der Erträge um 6 800 000 Kr. gegen das Vorjahr zu verzeichnen. Der Rückgang in der Erzeugung an Eisenerzeugnissen und in der Förderung der Steinkohlen betrug je 1 020 000 Zentner.
w. Canadian Northern Railway. Ottawa, 10. Juni. Der Senat hat heute mit einer Mehrheit von 15 Stimmen die Bill über die Garantierung von 45 Millionen Bonds der Canadian Northern Railway Company angenommen.
* Die Vereinigten Pinselabriken, A.-G. in Nürnberg, hofft unter dem üblichen Vorbehalt für das Geschäftsjahr 1913/14 wieder 15 Proz. Dividende verteilen zu können.
* Die Dr. C. Schleusner A.-G., Frankfurt a. M., verteilt im abgelaufenen Jahre nur 4 Proz. (in den letzten Jahren 7, 9 und schließlich 11 Proz.).
* Die Deutschen Salvarsanwerke, A.-G. in Bernburg, erbauen in Flur Eisnagel ein neues Kohlenwerk.

Marktberichte.

— Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 10. Juni. Preise für 50 kg. Hafer, höchster Preis 9.60 M., niedrigster Preis 9.50 M., Durchschnittspreis 9.58 M., Heu, höchster Preis 3.80 M., niedrigster Preis 3 M., Durchschnittspreis 3.41 M., Krummstroh, höchster Preis 2.20 M., niedrigster Preis 1.90 M., Durchschnittspreis 2.06 M. Angefahren waren 7 Wagen mit Hafer, 9 Wagen mit Heu und 10 Wagen mit Stroh.
O. Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. vom 10. Juni. Weizen, hiesiger und kurhessischer, 22 bis 22.50 M., Roggen, hiesiger, 18 bis 18.50 M., Gerste, Wetterauer, 16.50 bis 17.50 M., Franken, Pfälzer, Ried 16.50 bis 18 M., Hafer, hiesiger, 18 bis 19 M., Mais 15.50 bis 15.75 M. Alles per 100 Kilo.
O. Kartoffelmarkt zu Frankfurt a. M. vom 10. Juni. Kartoffeln in Wagenladung 6.50 bis 7 M., im Detail 7.50 bis 8 M. Alles per 100 Kilo.
m. Obst- und Gemüsemärkte. Am 9. Juni erzielte in Koblenz der Zentner Kirschen 1. Sorte 30 bis 32 M., 2. Sorte 22 bis 26 M., Erdbeeren 50 bis 55 M., Stachelbeeren 25 M., Tomaten 75 bis 80 M., Spargeln 1. Sorte 65 bis 70 M., 2. Sorte 40 bis 42 M., Pfäckererbsen 28 bis 34 M., Schneidbohnen 50 bis 60 M., Rhabarber 7 bis 10 M., die 100 Stück Gurken 22 bis 40 M., Blumenkohl 40 bis 60 M., Kopfsalat 4 bis 5 M., Endviensalat 12 bis 15 M., in Nauheim (Kreis Großgerau) der Zentner Spargeln 1. Sorte 55 bis 60 M., 2. Sorte 25 bis 30 M., Erdbeeren 50 bis 55 M., in Heidesheim der Zentner Spargeln 1. Sorte 55 bis 57 M., 2. Sorte 25 bis 30 M., Kirschen 15 bis 35 M., Erdbeeren 60 bis 65 M., Erbsen 25 M., in Nieder-Ingelheim der Zentner Spargeln 1. Sorte 60 bis 62 M., 2. Sorte 30 bis 35 M., Rhabarber 4 bis 5 M., Kirschen 15 bis 40 M., Erdbeeren 35 bis 50 M., Stachelbeeren 11 bis 14 M.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Geschäftsführer: W. Dörrsch (verrückt) 3. 3. Fr. v. d. G. Schellenberg.
Gemeinschaftlich für den politischen Teil: 3. 3. Fr. v. d. G. Schellenberg; die Anzeigen: 3. 3. Fr. v. d. G. Schellenberg; für den Inhalt und den politischen Teil: 3. 3. Fr. v. d. G. Schellenberg; für den Inhalt und den politischen Teil: 3. 3. Fr. v. d. G. Schellenberg; für den Inhalt und den politischen Teil: 3. 3. Fr. v. d. G. Schellenberg.
Druck und Verlag bei W. Dörrsch (verrückt) 3. 3. Fr. v. d. G. Schellenberg.
Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Kursberichte vom 10. Juni 1914.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lira, 1 Peseta, 1 Li	—
1 Osterr. K. u. W.	—
1 H. S. Würg.	1.70
1 Osterr.-ungar. Krone	—
100 fl. Ost. Konv.-Münze	105 fl. Würg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. Holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.30
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.00
1 Dollar	4.30
1 fl. süddeutsche Würg.	12.00
1 Mk. Dko.	1.50

Berliner Börse.

Div.	Bank-Aktien.	In %	Div.	Chemische Werke.	In %
6 1/2	Berliner Handelsbank	150.80	10	Rheinische Stahlw.	159.90
6	Commerz- u. Disc.-B.	107.40	12	Riebeck Montan	191.
6 1/2	Darmstädter Bank	116.10	10	Rombacher Hüttenw.	155.25
12 1/2	Deutsche Bank	240.	10	Wittener Stahlröhren	139.25
6	D. E.H. u. Wechselb.	111.75	Elektrizitätsgesellschaften.		
6 1/2	Disconto-Commandit	187.	25	Akkumulatoren	305.50
6 1/2	Dresdner Bank	149.	14	Allgem. Elektr.-Ges.	243.60
7	Meininger Hyp.-Bank	142.10	15	Bergmann Elektr.	115.10
6 1/2	Mittelb. Creditbank	116.	11	Deutsches Elektriz.-W.	176.20
10 1/2	Nationalb. f. Deutschl.	109.75	11	El. Untern. Zürich	195.40
10 1/2	Oesterr. Kreditanst.	179.	10	Gas. f. elektr. Untern.	186.50
15 1/2	Petersburg. Intern. Bk.	138.25	10	Russ. Allg. Elektr.-G.	142.25
3	Reichsbank	109.	8	Schuckert Elektr.	145.
	Schaaffh. Bankverein	109.	6 1/2	Siemens elektr. Betr.	113.
Bahnen- und Schiffahrt.			Maschinen- u. Metallindustrie.		
10	Canada-Pacific	198.10	30	Adler Fahrradw.	230.
6	Baltimore und Ohio	92.	10	Bremer Vulkan	139.60
6	Deutsche E.-Betr.-G.	111.	10	Bruchsal Maschinen	340.
10	Hamb.-Am. Paketf.	187.90	28	Breuer-M. Höchst/M.	305.50
20	Hansa-Dampfschiff.	250.	15	Federst.-ind. Casel	118.50
25	Niederelb. Dampfschiff.	—	9	Gasmotoren Deutz	122.50
7 1/2	Schanting-Eisenb.	132.50	20	Kronprinz Metall.	215.
Brasserieen.			18	Ludwig Löwe & Co.	129.50
15	Schultheis	270.10	14	Orenstein & Koppel	169.
10	Leipz. Bierbr. Riebeck	164.50	11	Rhein. Metallwaren	88.50
	Wiesbad. Kronbr.	—	11	Rockste. & Schneider	143.
Bau- u. Tiefbau-Unternehm.			11	Silesia Emailierwerke	112.50
1	Betos- und Monierbau	152.	18	Ver. D. Nickelwerke	284.
23	Deutsche Erdöl-Ges.	111.50	12	Wegelin & Hübner	181.
15	Oebhardt & Klingig	233.	Papier- u. Zellstoffabriken.		
6	Neue Boden-A.G.	75.60	28	Assandorfer	377.50
Bergwerks-Unternehmungen.			11	Kostheim Zellulose	101.
12	Annets-Friede	156.75	10	Varziner Papierf.	110.
10	Baroper Walkwerk	106.	Textilindustrie.		
14	Bochumer Gußstahl	222	30	Mech. Web. Linden	229.
7	Bader Eisenwerke	106.	10	Nrd. Wollkammerei	142.10
13	Concordia Bergbau	355.75	40	Ver. Glanzst.-Fabr.	612.50
17	Deutsch-Luxemb. E.	129.60	Verschiedene.		
20	Donnersmühlwerke	337.	0	Adler Porz.-u. Stein	106.50
13	Eisenwerk Kraft	174.	22	D. Wafl.- u. Manuf.	248.
20	Eisenhütte Thale	235.25	9	Lindes Eismaschinen	122.
10	Eschw. Bergwerk	146.50	6	Markt- u. Korbwaren	93.50
11	Geisweider Eisenwerk	183.60	0	Nobel-Dynam.-Trust	188.10
10	Oelsen. Bergwerk	178.25	23 1/2	Porzellanfabr. Kahla	305.25
11	Harpener Bergbau	214.	3	Rositzer Zuckerraff.	132.
14	Höchst-Eisen u. Stahl	474.	26	Sprink. A.-G.	445.
24	Iris Bergbau	474.	5	Ver. Köln Rottweiler	325.
8	Königs- u. Laurahütte	147.70	Textilindustrie.		
9	Lauchhammer Koh.	174.25	0	Adler Porz.-u. Stein	106.50
10	Leub. Braunkohlen	160.75	22	D. Wafl.- u. Manuf.	248.
13 1/2	Mannesm.-Röhrenw.	203.	9	Lindes Eismaschinen	122.
11	Mühl. Bergwerk	154.75	6	Markt- u. Korbwaren	93.50
15	Oberschl. Kolow.	212.75	0	Nobel-Dynam.-Trust	188.10
18	Phönix-Bergb.-u. Hüt.	238.90	23 1/2	Porzellanfabr. Kahla	305.25
24	Rhein-Nass. Bergw.	203.25	3	Rositzer Zuckerraff.	132.

Vorl. Letzt.	In %	Vorl. Letzt.	In %	Zf.	In %
7. 7 1/2	arg.-Merk. Bank	148.60	8 1/2	M. Met. Oberbr.	155.25
9 1/2	Jerl. Handelsb.	151.25	9. 10	Pokorny u. W.	137.80
6 1/2	do. Hyp.-B.L.A.B.	110.50	12. 12.	Pilla-Näh. Kays	164.50
6. 6.	Comm. u. Disc.-B.	107.10	16. 16.	Schn. Frankent.	297.30
6 1/2	Darmstädter Bk.	108.50	9. 9.	Schranb. Krom.	154.
12 1/2	Deutsche B. S. I.-X	240.30	9. 9.	Witten. Stahl	—
5. 5.	do. Asiat. B. Tees	120.50	12. 12.	Metalloeb. Bing. N.	197.
6. 6.	do. E.H. u. W. Thl.	112.	8. 8.	Offab. Ver. D.	137.
7. 7.	Deutsch. Hyp.-B.	142.	13. 13.	Porzellan Wessel	387.
9. 9.	Di. Natb. in Brem.	113.	8. 8.	Pressh. Spirit. abg.	130.
6. 6.	Di. Oberschick. Thl.	155.60	12. 12.	Pulverf. Pfg. St. I.	201.
6. 6.	do. Ver.-Bank	118.30	7. 7.	Schaffh. V. Fränk.	115.75
10. 10.	Disconto-Ges.	186.80	10. 11.	S. F. Paula	142.
7. 7 1/2	Dresdner Bank	149.20	8. 8.	Frankl. Hexa	122.60
7 1/2	Eisenbahnbank	162.80	7. 7.	Sellind. (Wolff)	114.
10. 10.	Eisenbahn-R.-Bk.	189.	12 1/2	Sieg. Eisenb.-u. Schb.	186.50
9. 9.	Frankfurter Bank	196.	14. 15.	Olafind. Siemens	220.50
9 1/2	H.-Bk.	215.	9. 10.	Stazza Romana	142.10
8. 8.	do. Hyp. K.-V.	156.	8 1/2	Spinn. Tric. Bes.	135.60
9. 9.	Gothard-O.-K.-B. Thl.	165.10	9. 9.	Westl. Jute	110.40
9. 9.	Luxb. Intern. Bankf.	146.50	9. 10.	D. Verlags-Anst.	165.
7. 7 1/2	Mittelb. Kreditb.	137.	15. 15.	Zellul.-Fabr. Waldh.	175.50
5 1/2	Mittelb. Kreditb. Gr.	116.10	25. 25.	Zuckerfabr. Frankent.	417.75
7. 7.	Mittelb. Kreditb. Mag.	119.30	Div. Bergwerks-Aktien.		
7 1/2	Natb. f. Dtschl.	109.30	12. 12.	Annets-Friede	156.75
11. 12.	Nährb. Ver. Ver. Bk.	242.30	6 1/2	Boch. Bb. u. G.	—
7 1/2	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	140.80	9. 9.	Bramm. W. Leonh.	161.50
7. 7 1/2	Oest. Länderb.	181.	6. 7.	Bader Eisenw.	105.55
10 1/2	do. Cred.-A. & f.	190.75	6 1/2	Conc. Bergb.-G.	356.
7. 7.	Pfütz. Bank	122.75	11. 10.	Deutsch-Luxemb.	130.
9. 9.	do. Hypot.-Bank	193.50	8. 10.	Eschweiler Bergw.	226.
8. 8.	Preuss. S.-C. B. Thl.	151.50	10. 10.	Friedrichshütte	161.
6. 6.	do. Hyp.-A.-B.	112.	10. 10.	Gelsenkirchen	183.37
5. 6.	Reichsbank	138.40	9. 11.	Harpener Bergb.	—
7. 7.	Rhein. Credit-B.	196.60	10. 10.	Kalib. Ascherl.	—
9. 9.	do. Hypot.-Bank	194.25	11. 13.	Westereg.	181.75
7. 7.	Rh.-Westf. Disc.-G.	110.30	4 1/2	P.-A.	98.
5. 5.	Schaaffh. Bankver.	108.90	0. 6.	Königin Marienh.	61.
6. 6.	Südd. Disconto-G.	111.50	3 1/2	Lothring. Eisenw.	—
8 1/2	do. Bodenb.-B.	112.50	3 1/2	Oberschl. E.-B.	86.25
5 1/2	Schwarzb. Hyp.-B.	101.75	0. 3.	Oberrech. Eis.-An.	79.25
7 1/2	Wiener Bank-V.	129.	18. 18.	Phönix Bergbau	237.40
7. 7.	Württg. Bankanst.	133.80	6. 8.	V. Kön.-u. Laurahütte	—
5 1/2	do. Notendr. s.	116.30	19. 26.	Ostr. Alp. M. & f.	—
7. 7.	do. Vereinsb. k.	124.	Aktien v. Transp.-Anstalten.		
9. 9.	Banque Ottomane Fr.	121.	Div. Industrie-Aktien.		
Deutsche Kolonial-Ges.			14. 20.	Alum. Nenth. (50%) Fr.	262.50
11. 10.	Ostafrikan. Fr.	118.	10. 10.	Aschfing. Busstap.	169.
5. 7 1/2	South West Afr. C.	114.60	8. 8.	Masch.-Pap.	113.
Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.			12. 12	Bad. Zerk. Wagh. B.	216.
Div. Industrie-Aktien.			15. 15.	Baugesd. 1.60% E. & f.	58.
14. 20.	Alum. Nenth. (50%) Fr.	262.50	10. 11.	Bliekt. Faber Nbg.	373.
10. 10.	Aschfing. Busstap.	169.	15. 15.	Brauer Binding	195.50
8. 8.	Masch.-Pap.	113.	7. 7.	Henkings Frf.	124.50
12. 12	Bad. Zerk. Wagh. B.	216.	9. 9.	Herkules Cass.	152.
15. 15.	Baugesd. 1.60% E. & f.	58.	3 1/2	Hofbr. Nicol.	65.
10. 11.	Bliekt. Faber Nbg.	373.	7. 7.	Kempff	120.
15. 15.	Brauer Binding	195.50	3 1/2	Löwenbr. Sin.	40.
7. 7.	Henkings Frf.	124.50	9. 9.	Mannbr. Br.	170.60
9. 9.	Herkules Cass.	152.	9. 9.	Nürnberg	171.
3 1/2	Hofbr. Nicol.	65.	7. 7.	Rettenmeyer	116.
7. 7.	Kempff	120.	0. 0.	Schöffner-Bg.	56.
3 1/2	Löwenbr. Sin.	40.	11 1/2	Stern. Oberbrad.	194.
9. 9.	Mannbr. Br.	170.60	8. 8.	Stern. Schlenk	110.
9. 9.	Nürnberg	171.	12. 9.	Cellul. Bayr. (W.)	151.
7. 7.	Rettenmeyer	116.	10. 10.	Chem. Heidelb.	146.50
0. 0.	Schöffner-Bg.	56.	7. 8.	F. Karst.	130.
11 1/2	Stern. Oberbrad.	194.	8. 8.	Loth. Metz.	125.
8. 8.	Stern. Schlenk	110.	10. 10.	Chem. u. Th. W. A.	130.20
12. 9.	Cellul. Bayr. (W.)	151.	7 1/2	Chem. A.-C. Onano	118.50
10. 10.	Chem. Heidelb.	146.50	25. 25.	Bad. A.-Sodal.	599.70
7. 8.	F. Karst.	130.	8. 8.	Blei. Silb. Braub.	75.
8. 8.	Loth. Metz.	125.	30. 30.	D. Gold- u. Sch.	610.
10. 10.	Chem. u. Th. W. A.	130.20	12. 14.	Fabr. Oest.	230.50
7 1/2	Chem. A.-C. Onano	118.50	30. 30.	Goldschmidt	204.
25. 25.	Bad. A.-Sodal.	599.70	14. 14.	F. Griessh. El.	249.
8. 8.	Blei. Silb. Braub.	75.	30. 30.	Farbw. Höchst	573.
30. 30.	D. Gold- u. Sch.	610.	0. 0.	Fbw. Mühlheim	65.70
12. 14.	Fabr. Oest.	230.50	30. 30.	Fabr. V. Mannh.	297.
30. 30.	Goldschmidt	204.	12. 12.	Weiler-Leder-Meer	199.
14. 14.	F. Griessh. El.	249.	30. 30.	Werke Albert	401.
30. 30.	Farbw. Höchst	573.	14. 15.	Holzwerkz. K.	307.60
0. 0.	Fbw. Mühlheim	65.70	12. 12/29	Rütgerswerke	100.90
30. 30.	Fabr. V. Mannh.	297.	18. 18.	Schramm L. Farb.	268.
12. 12.	Weiler-Leder-Meer	199.	12. 12.	Ullt.-Fabr. Ver.	227.50
30. 30.	Werke Albert	401.	14. 14.	Wegert. Rosid.	216.
14. 15.	Holzwerkz. K.	307.60	5. 16.	Opferb. u. Ph. Melb.	115.60
12. 12/29	Rütgerswerke	100.90	8. 8.	Oranumd. Südd.	115.60
18. 18.	Schramm L. Farb.	268.	25. 25.	Accum. Berlin	307.60
12. 12.	Ullt.-Fabr. Ver.	227.50	14. 14.	Alig. Ges. Berl.	243.80
14. 14.	Wegert. Rosid.	216.	5. 5.	Bergm.-Werke	117.
5. 16.	Opferb. u. Ph. Melb.	115.60	7. 7.	Brown-Boy. Sch.	147.80
8. 8.	Oranumd. Südd.	115.60	5. 5.	Comin.-Nürnb.	101.
25. 25.	Accum. Berlin	307.60	10. 11.	Disch.-Übersee	176.50
14. 14.	Alig. Ges. Berl.	243.80	6. 8.	El. Felt. u. Guill. L.	138.50
5. 5.	Bergm.-Werke	117.	Ull.	—	
7. 7.	Brown-Boy. Sch.	147.80	4. 4.	Whomb. v. d. H.	116.
5. 5.	Comin.-Nürnb.	101.	5. 6.	Lahnweg	127.20
10. 11.	Disch.-Übersee	176.50	7 1/2	Licht- u. Kraft	128.70
6. 8.	El. Felt. u. Guill. L.	138.50	11. 9.	Licht-Gs. Berl.	198.
Ull.	—		12. 12.	Rein. G. u. Sch.	199.50
4. 4.	Whomb. v. d. H.	116.	8. 8.	Schuckert	145.50
5. 6.	Lahnweg	127.20	Ull.	—	
7 1/2	Licht- u. Kraft	128.70	7 1/2	Sem. u. Hals.	213.50
11. 9.	Licht-Gs. Berl.	198.	0 1/2	Siemens. Betr.	113.
12. 12.	Rein. G. u. Sch.	199.50	7 1/2	Tl.-G. Disch. A.	131.
8. 8.	Schuckert	145.50	10. 10.	Volgth. Haefl.	